Nr. 28 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Zloty | Katowice, den 28. Januar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Bald und richtig wählen!

Aufruf zur Hindenburg-Wahl

Führende Personen der bayerischen Oeffentlichkeit

Weitere Schritte in Berlin in Vorbereitung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

München, 27. Januar. Ein größerer Kreis überparteilicher Persönlichkeiten aus verschiedenen Ständen und Kreisen des Landes Bayern erläßt nachstehenden Aufruf zur Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg:

„Der außenpolitische Erfolg der kommenden entscheidungsreichen internationalen Verhandlungen ist mitbedingt durch die Geschlossenheit, mit der das deutsche Volk hinter seinen Unterhändlern steht. Auf den Einsatz des gewaltigen Ansehens, das der Name Hindenburg im In- und Auslande genießt, dürfen wir nicht verzichten. Kein zweiter Deutscher besitzt in ähnlichem Maße das überparteiliche Vertrauen des deutschen Volkes, kein zweiter verkörpert so vollkommen für die Welt den Glauben an Deutschland. Wir sollten deshalb dem Schicksal für jede Stunde danken, die der Generalfeldmarschall sein hohes Amt noch weiterhin ausübt. Sein Ausscheiden würde schwere Parteikämpfe heraufbeschwören, deren Ausgang ungewiß ist, würde den Weg für Zufallsanwartschaften freimachen, die vermieden werden müssen, zumal der erprobte Führer vorhanden ist.

Vor sieben Jahren feierte Deutschland die Wahl Hindenburgs als Sieg des deutschen Gedankens Deutsche Pflicht ist es auch heute, den Feldmarschall auf den Schild zu heben. Die Reichsverfassung sieht die Volkswahl vor und damit die Kundgebung des Volkswillens jenseits der Parteimeinungen. Es ist höchste Zeit und Aufgabe aller, die Volk und Vaterland lieben, zur Tat zu schreiten.

Das bayerische Volk hat 1925 die Wahl des Feldmarschalls entscheidend mitbeeinflußt. Wir halten uns daher befugt, den ersten Schritt zu tun.

Wir rufen auf zur Wiederwahl des Mannes, der, wie kein zweiter, Deutschland verkörpert. Wir wollen den Herrn Reichspräsidenten bitten, sich zur Wahl erneut zur Verfügung zu stellen. Unser Ruf ergeht an alle, ohne Unterschied des Alters, des Standes, des Geschlechtes, des Bekenntnisses und der Partei."

München, 27. Januar 1932.

gez. Jahn, Präsident des Reichsfinanzhofes i. R.

Es folgt eine Reihe weiterer Unterschriften, unter ihnen: Dr. A. Betz, Verlagsdirektor, Graf von Bothmer, Generaloberst a. D.; Buchner, Verleger; Fritz Buechner, Hauptschriftleiter; Freiherr von Cramer-Klett, Gutsbesitzer; Dr. H. Dorn, Präsident des Reichsfinanzhofes; Dr. Escherich, Forstrat; Dr. Fehr, Minister a. D.; Cajetan Freund, Schriftleiter; Fürst Fugger-Glött; H. Freiherr von Gebsattel, Bamberg, General a. D.; Dr. K. Göbel, Präsident der Akademie der Wissenschaften; Dr. Max Halbe, Schriftsteller; Dr. Georg Heim, Regensburg; Hipp, Regensburg, Oberbürgermeister; Dr. H. Kuefner, 2. Bürgermeister; W. Leupold, Verlagsdirektor; H. von Seißer, Oberst a. D.; Dr. K. Scharnagl, Oberbürgermeister; Adolf Schiedt, Chefredakteur; Ferdinand Schmidschneider, Verleger; Dr. R. Willstaetter, Universitätsprofessor.

*

Der heutigen Besuche des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers beim Reichspräsidenten hatte sich flugs die Legende bemächtigt. Es hieß, daß in diesen Unterredungen über die Reichspräsidentenfrage gesprochen worden wäre und daß der Reichskanzler seinen Rücktritt angeboten hätte, um der Nationalen Opposition die Beteiligung an der Volkswahl leichter zu machen. Diese Gerüchte sind falsch. Bei den Empfängen sind nur außenpolitische Fragen und die Abrüstungsfrage erörtert worden. Von einem Rücktrittsgesuch Brünings kann vollends nicht die Rede sein. Es kann mit Sicherheit gesagt werden, daß weder der Reichspräsident noch der Reichskanzler einen solchen Entschluß in Betracht gezogen hatten. Die eifrige Legendenbildung beweist, wie stark die öffentliche Meinung sich jetzt wieder mit der Reichspräsidentenfrage beschäftigt, nachdem die Aussprache darüber in den letzten Wochen verstummt war. Hinter den Kulissen wird eifrig gearbeitet, um eine große, überparteiliche Front für die Volkswahl Hindenburgs zustandezubringen. Unter den treibenden Kräften wird jetzt außer dem Kyffhäuserbund auch der Reichsverband der Deutschen Industrie genannt. In den Vordergrund ist nach Dr. Geßler und Dr. Eckener auch der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm getreten, in dessen in Bildung begriffenen Ausschuß wahrscheinlich alle anderen gleichgerichteten Bestrebungen einmünden werden.

Das größte Rätsel sind nach wie vor die Parteien der Nationalen Opposition. Es heißt, daß die Nationalsozialisten beabsichtigen, wenigstens für den ersten Wahlgang einen eigenen Kandidaten aufzustellen, und zwar wird als solcher der Führer der Reichstagsfraktion, Dr. Frick, genannt. Ob sich dieses Gerücht bestätigt, bleibt abzuwarten.

Dr. Sahm bildet einen „Hindenburgausschuß"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Januar. Der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt ist seit mehreren Tagen um die Bildung eines überparteilichen Ausschusses führender Persönlichkeiten aus allen Kreisen des deutschen Volkes bemüht, der die Wiederwahl des gegenwärtigen Reichspräsidenten von Hindenburg in die Wege leiten soll. Es ist dabei an Männer und Frauen gedacht, die in maßgebender Stellung mit großen Bevölkerungsschichten in enger Fühlung stehen. Dr. Sahm wird die Einladungen an die in Aussicht genommenen Persönlichkeiten in kürzester Frist hinausgehen lassen, so daß der „Hindenburgausschuß" schon Anfang nächster Woche mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten dürfte.

Doch Reichs-Finanzhilfe für Preußen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 27. Januar. Es scheint, als ob Preußen im letzten Augenblick doch noch Hilfe vom Reich bekommen wird. Sicherem Vernehmen nach besteht Aussicht dafür, daß Preußen Zahlungen vom Reich erwarten kann, die zusammen mit weiteren Ausgabenersparnissen ausreichen, den Fehlbetrag im neuen Haushalt auszugleichen.

Die Abtretung der Mehrheit des Kapitals der Preußenkasse scheint in den Verhandlungen mit dem Reiche keine Rolle mehr zu spielen. Dafür dürfte Preußen seinen Anteil an einem anderen öffentlichen Institut, an dem das Reich auch beteiligt ist, dem Reiche überlassen. Der Reichsbeitrag zur Deckung des preußischen Fehlbetrages würde dann in der Vergütung für die Ueberlassung dieses Anteils bestehen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Man erwartet aber auf beiden Seiten eine baldige Einigung. Im Zusammenhang mit dem Geschäft wäre auch eine neue Organisation der Siedlungsbehörden in dem Sinne möglich, daß die ausführenden Behörden vom Reich übernommen werden. Da eine Bestätigung dieser Nachricht und auch eine Angabe, um was für ein öffentliches Institut es sich handelt, zur Stunde nicht zu erhalten ist, geben wir diese Meldung des „Berliner Tageblatts" einstweilen mit Vorbehalt wieder.

Jedenfalls dürfte der Plan, den preußischen Fehlbetrag durch die Einführung einer Schlachtsteuer zu decken, jetzt nicht mehr in Betracht kommen. Daß eine Lösung der Kreditfrage noch nicht unmittelbar bevorsteht, geht daraus hervor, daß die Beratungen des Etats, die auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Hauptausschusses wie auf der der Vollsitzung des Staatsrates vom 11. Februar standen, von beiden wieder abgesetzt worden sind, weil sich im Augenblick noch nicht übersehen lasse, wann der Etat fertiggestellt wird. Es ist anzunehmen, daß nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Braun auch die Etatfertigstellung beschleunigt werden wird.

Arbeit für Arbeitslose

Neue Erwägungen über Arbeitsbeschaffung und Unterstützungs-Nationalisierung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 27. Januar. Innerhalb der Reichsregierung werden zur Zeit wichtige Besprechungen über durchgreifende Maßnahmen geführt, **durch die die Lasten der Arbeitslosenversicherung vermindert und neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitslose geschaffen werden sollen.** Angeblich sind **radikale Eingriffe in die Organisation geplant, die schon in den nächsten Monaten durchgeführt werden sollen.** Es handelt sich um neue **Rationalisierungsmaßnahmen, die sich besonders auf die Vereinfachung des Verwaltungsapparates zu beziehen scheinen.** Eine Entscheidung über die Art und das Ausmaß dieser Maßnahmen liegt aber bis jetzt noch nicht vor. Wahrscheinlich wird man die **Zusammenfassung der dreiteiligen Erwerbslosenfürsorge (Versicherungsleistung, Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge) ernsthafter ins Auge fassen.** Der gleiche Gegenstand dürfte auch der Inhalt eines Besuches des Reichstagspräsidenten Löbe sein, den dieser beim Reichskanzler am Donnerstag machen wird. Löbe interessiert sich besonders für den Ausbau des Arbeitsbeschaffungsplanes, und es ist anzunehmen, daß die Frage des Arbeitsdienstes hierbei gleichfalls eine Rolle spielen wird. Es wird behauptet, daß er einen Vorschlag ausgearbeitet habe, der geeignet sei, **für eine Million Arbeitslose Arbeit** zu beschaffen.

Keine neuen Beamten-Gehaltskürzungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Januar. Auf einer Tagung der Staatspartei in Dortmund teilte der frühere Preußische Finanzminister Höpker-Aschoff mit, Reichsfinanzminister Dietrich habe bindend zugesagt, daß **weder neue Gehaltskürzungen noch ein neues Besoldungsgesetz** kommen würden. Wörtlich habe Dietrich erklärt: **„Ich bin doch noch gesund und werde mir solche Dinge nicht auf den Hals laden."**

Steuern in Naturalien

Der Allgäuer Bauernverband hat in einer Hauptversammlung Richtlinien zur Selbsthilfe der Allgäuer Bauernschaft gutgeheißen, die empfehlen, anfallendes Bargeld in erster Linie zur Erhaltung und Sicherung des Betriebes und erst dann zur Abtragung öffentlicher Lasten zu verwenden. Sollte das Bargeld dafür nicht ausreichen, so wird geraten, den öffentlichen Körperschaften Naturalien zu entsprechenden Preisen zur Verfügung zu stellen. Von der Regierung wird eine Steuerbefreiung der Landwirtschaft ab 1. Februar verlangt, um einen zu befürchtenden katastrophalen Nahrungsmittelmangel zu vermeiden.

Laut „Völkischem Beobachter" sind im Dezember **120 000 Personen der NSDAP. beigetreten.** In wenigen Wochen werde die Partei **1 Million eingeschriebener Mitglieder** erreichen.

---

1 £ = 14.53 RM.

Vortag: 14,55 Mark.

„Frankreich hat noch lange nicht genug"

Flandin spielt mit sinnlosen Zahlen

Praktische Bedeutung gleich Null: Deutschland kann und wird nicht mehr zahlen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 27. Januar. Finanzminister Flandin gab vor dem Finanzausschuß der französischen Kammer Erklärungen ab, die beweisen sollten, daß Deutschland noch längst nicht alle Kriegsschäden Frankreichs bezahlt habe. Deutschland habe bis zum 30. Juni 1930 bezahlt: 6,10 Milliarden Goldmark in bar, 11,57 Milliarden in Sachlieferungen und 3,74 Milliarden in Gebiets- und Sachabtretungen. Nach Abzug der Besatzungs- und sonstigen Unkosten verbleibe Frankreich, so sagte Flandin, ein Nettobetrag für die eigentlichen Kriegsschäden von nur 5,17 Milliarden Goldmark oder 31 Milliarden Franken. Dabei habe Frankreich bezahlt für die materiellen Kriegsschäden 98 Milliarden Franken nach dem Stande des heutigen, entwerteten Franken oder 175 Milliarden Franken bei voller Valutaaufwertung und 250 Milliarden Franken bei Hinzurechnung der Verzugszinsen.

An amtlicher deutscher Stelle wird diese ganze Berechnung als unglaublich unsachlich und falsch abgelehnt. Wenn Flandin die von Deutschland bisher geleisteten Zahlungen auf 20,7 Milliarden Goldmark beziffert, so folgt er damit der willkürlichen Aufstellung der Reparationskommission, bei der Deutschland keine Nachprüfung und Gegenäußerungen zustanden und die deshalb von der Regierung immer abgelehnt worden ist. Ihr stehen zwei Aufstellungen gegenüber, eine deutsche, die mit 54,443 Milliarden abschließt, und eine des amerikanischen Institut of Economics, die die Leistungen mit 38,6 Milliarden Goldmark berechnet. Die großen Unterschiede ergeben sich aus der ganz verschiedenartigen Bewertung der deutschen Vorleistungen wie Kolonien, Schiffen usw. in der Zeit bis Ende 1922. Hier steht die amerikanische Zahl mit 25,80 Milliarden ungefähr in der Mitte zwischen der deutschen (41,60) und der ganz unhaltbaren der Reparationskommission (7,90 Milliarden). Die Reichsregierung wird in den nächsten Tagen — endlich! — noch eine spezifizierte Abrechnung veröffentlichen, aus der sich ergeben wird, daß die deutsche Zahl den tatsächlichen Verhältnissen entspricht.

Noch grotesker als Flandins Berechnung der deutschen Leistungen sind seine Zahlen über die

Kosten des Wiederaufbaus,

dem die deutschen Zahlungen nach der Lansing-Note, weniger klar betont leider im Youngplan, ausschließlich dienen sollen. Im Jahre 1927 hat der französische Generaldirektor für die zerstörten Gebiete die Kosten des Wiederaufbaus einschließlich aller sonstigen Entschädigungen auf 85 bis 86 Milliarden Papierfranken geschätzt. Im Jahre darauf wurde vom Wiederaufbauministerium in der Kammer die Summe sogar etwas herabgesetzt (83,6 Milliarden) und noch im vorigen Jahre sprach der Finanzkommissar der Kammer von 85,8 Milliarden. Wenn Flandin jetzt plötzlich mit einer Zahl von 103 Milliarden anrückt, so wird er einen Beweis für diese Ausgabenhöhe schwerlich erbringen können. Daß wir sogar die Geliebten der Gefallenen, die ungeborenen Kinder und diejenigen alle, die unmittelbar oder mittelbar im Kriege an ihrer Gesundheit, Arbeitsfähigkeit und an ihrer Ehre (!) gelitten haben, entschädigen sollen, dafür dürfte die französische Regierung wohl schwerlich bei den anderen Mächten Verständnis finden und ebensowenig dafür, daß die Verzinsung und die von Frankreich noch gar nicht erwogene Frankenaufwertung berücksichtigt werden sollen, was eine Erhöhung auf die phantastische Summe von 250 Milliarden Papierfranken bedeuten würde. Es genügt darauf hinzuweisen, daß Frankreich sich seinem Gläubiger England gegenüber glatt geweigert hat, Zinsen und Aufwertung bei der Bezahlung seiner Schulden in Rechnung zu stellen. Kennzeichnend für die Schwäche der französischen Stellung ist, daß die Regierung von dem Vorschlage des sozialistischen Léon Blum, die Höhe der deutschen Leistungen durch internationale Sachverständige, etwa durch die Finanzabteilung des Völkerbundes berechnen zu lassen, nichts wissen will. Blum gibt sich damit aber nicht zufrieden, sondern will einen entsprechenden Antrag in der Kammer stellen. Deutschland hätte eine solche Begutachtung keinen Augenblick zu scheuen. Deshalb kann es uns auch ziemlich gleichgültig sein, ob Frankreich noch ein paar hundert Milliarden mehr erpressen will. Es hat nur insofern Interesse für uns, als wir daran den Ernst des angeblichen Verständigungswillens Frankreichs erkennen. Praktisch ist die Zahlenspielerei bedeutungslos, denn

wir können und werden keinen Pfennig mehr bezahlen.

Léon Blum protestiert im „Populaire" gegen

Wahnsinn der Sanktionen,

die von einigen französischen Zeitungen gegen Deutschland verlangt werden. Wenn nach dem Rat des „Matin" die Bank von Frankreich ihren Anteil am Kredit für die Reichsbank nicht mehr erneuere und wenn der Handelsvertrag mit Deutschland gekündigt werde, dann würde der Kredit Deutschlands ohne jeden Nutzen für Frankreich ruiniert werden, eine Tat gewaltsamer Rache, die niemandem in der Welt mehr Schaden bringen würde als Frankreich. Noch unwürdiger und dümmer ist nach der Meinung Léon Blums der Rat, das Saargebiet als Pfand zu behalten. Blum bemerkt dazu:

„Unsere Nationalisten wollen den Vertrag von Versailles zerreißen, weil Deutschland nach ihrer Behauptung das Youngabkommen zerrissen hat. Um Deutschland eine Lehre in der internationalen Moral zu geben, sollen wir den „heiligen" Vertrag von Versailles als Papierfetzen behandeln. Das wäre derjenigen würdig, die bei uns immer wieder von der Heiligkeit der Unterschriften und von der Organisation des Friedens reden."

Neue Bedrohung von Memel

In Erwartung eines litauischen Putsches

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Königsberg, 27. Januar. In den letzten Tagen häufen sich beunruhigende Meldungen aus dem Memelgebiet über litauische Pläne zur vollkommenen Unterwerfung des Memelgebietes und zur Aufhebung der Autonomie. In der deutschen Bevölkerung von Memel verstärkt sich der Eindruck, daß der neue litauische Putsch, der sicherlich schon seit langem geplant wird, jetzt unmittelbar bevorsteht, weil man die Zeit zur Durchführung derartiger Ereignisse für geeignet hält. Die Litauer glauben, daß zur Zeit alle Welt mit der Tributfrage und Wirtschaftskrise so beschäftigt ist, daß sie ihre Pläne ungestört durchführen können. Die Pläne zielen auf den Sturz der Landesregierung und die Vertreibung aller Deutschen. Da die Memeler Regierung mit ihren schwachen Polizeikräften nicht in der Lage wäre, einen ernsthaften litauischen Angriff, der nach bewährten Mustern unter Heranziehung verkappter Militärformationen erfolgen würde, abzuwehren, fordern die führenden Kreise des Memelgebietes, daß der Völkerbundsrat sich sofort mit den litauischen Drohungen beschäftigt und die unbedingte Einhaltung des Memelabkommens fordert. Allem Anschein nach wollen die Litauer nur den Abschluß der Genfer Ratstagungen abwarten, und es wäre allerdings Pflicht des Völkerbundes, einem neuen Memelputsch vorzukommen.

UB. M 2

Englisches Unterseeboot seit Dienstag früh vermißt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 27. Januar. England ist wieder einmal von einer schweren Unterseebootskatastrophe betroffen worden. Seit Dienstag vormittag um 10 Uhr wird ein Unterseeboot vermißt. Man weiß ungefähr die Stelle, etwa fünf Meilen von Portland entfernt, an der es um diese Zeit zu einer Prüfungsfahrt getaucht ist, hat es aber seit dieser Zeit nicht mehr gesehen, und alle Versuche, es aufzufinden, haben bisher noch keinen Erfolg gehabt.

Stündlich wächst die Befürchtung, daß der

Sauerstoff

in dem eingeschlossenen Boot ausgehen könnte, sodaß Hilfe nicht mehr rechtzeitig käme. Sachverständige erklären allerdings, es sei anzunehmen, daß das Boot mit Sauerstoff bis mindestens Donnerstag vormittag versehen sei. Die Hauptsorge der ganzen Rettungsarbeiten besteht darin, die Lage des Unterseebootes zu ermitteln. Zu diesem Zweck suchen mit Drahtnetzen versehene Torpedoboote das Meer ab, um, sobald die Lage des U-Bootes ermittelt wird, Taucher hinabschicken zu können. Marineflugzeuge haben mehrere Stunden hindurch mit besonderen optischen Apparaten das Meer abgesucht, ebenso zwei Unterseeboote, die mit besonderen Instrumenten nach dem vermißten Ausschau gehalten haben. Man hat aber nicht die geringste Spur entdecken können. Die Nachforschungen wurden dann immer schwieriger, weil die See sehr bewegt wurde. In der Bevölkerung ist man, obgleich die Admiralität erklärt, daß zur Beunruhigung einstweilen kein Anlaß vorliege, außerordentlich um das Schicksal der Besatzung besorgt.

Das Unterseeboot M 2 ist im Jahre 1920 in den Dienst gestellt worden und ist eines der modernsten der englischen Flotte. Es wurde von einem erfahrenen Offizier geleitet, der schon im Weltkriege Kenntnisse dieser Seewaffe gesammelt hat; es hatte 6 Offiziere, 1 Flugzeugführer und 48 Mann an Bord. Die Boote der M-Klasse haben in England nie befriedigt. Das Schwesterschiff von M 2 ist 1925 mit 68 Mann gesunken.

Die Ehefrauen der Angehörigen der Besatzung des M 2 haben folgendes amtliche Telegramm erhalten:

„Wir bedauern, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Ihr Mann vermißt wird, und wir befürchten, daß er im Unterseeboot M 2, das wahrscheinlich vor Portland unterging, ums Leben gekommen ist."

Durch Beschluß des Landgerichts II in Berlin ist in einem Prozeß der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gegen Hauptmann a. D. Stennes festgestellt worden, daß der Name „Nationalsozialismus" Rechtsschutz genießt.

*

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages beriet am Mittwoch die Bestimmungen über Körperverletzung. Deutschnationale, Nationalsozialisten und Wirtschaftspartei beteiligten sich nicht an den Beratungen.

Nur der Calmette-Bazillus ist schuld

Plädoyer für Professor Deyke

(Telegraphische Meldung.)

Lübeck, 27. Januar. Im Tuberkulose-Prozeß hielt Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Ihde sein Plädoyer für Professor Dr. Deycke. Dr. Ihde erklärte, Professor Deycke sei bei der Einführung des Calmetteverfahrens fest überzeugt gewesen, daß BCG. unschädlich und in seinen Eigenschaften erbbeständig fixiert sei. Diese Anschauungen seien damals der Standpunkt Calmettes und der gesamten Wissenschaft gewesen. Zwar mache Professor Deycke es sich zum Vorwurf, damals nicht die Forschungen Petroffs berücksichtigt zu haben, die deutsche Wissenschaft habe damals aber noch Zweifel an der wissenschaftlichen Bedeutung Petroffs gehegt. Eine Möglichkeit einer Verunreinigung der BCG.-Kultur im Laboratorium wurde von Dr. Ihde verneint. In scharfer Form wandte er sich dann gegen Rechtsanwalt Dr. Frey, der den Verdacht ausgesprochen habe, Dr. Deycke habe absichtlich die humanen Bazillen dem BCG. beigefügt. Das sei eine Handlungsweise, die eines deutschen Anwalts unwürdig sei. Eine absichtliche Beimengung wäre ja Massenmord aus reiner Mordlust gewesen. Zur Frage einer Verwechselung stellte der Verteidiger fest, daß während der ganzen Fütterungsperiode nicht einen Augenblick lang ein humaner Bazillenstamm in demselben Brutschrank gestanden habe, in dem die BCG.-Kulturen aufbewahrt wurden. Das müsse noch einmal klar betont werden; denn selbst Professor Kolle habe seinem Gutachten falsche Pressenachrichten zugrunde gelegt. Eine Verwechselung müsse also als ausgeschlossen gelten. Auch der Verdacht der Sachverständigen Professor Bruno und Ludwig Lange, die Verwendung von Hämathin-Nährböden hätte zu dem Unglück geführt, habe sich als unbegründet herausgestellt.

Die Strafkammer Bremen hat beschlossen, den Haftbefehl gegen Karl Lahusen aufrecht zu erhalten.

*

Der Führer der NSDAP., Adolf Hitler, hielt in Düsseldorf im Industrieklub vor Vertreter der rheinisch-westfälischen Industrie einen Vortrag.

*

Im ehemaligen Kampfgebiet von Arras wurden 142 französische und 66 deutsche Soldaten gefunden; von diesen konnten acht identifiziert werden.

*

Bei einem Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem vollbesetzten Autobus in der Nähe von Krajowa (Rumänien) wurden 4 Personen getötet und 18 schwer verletzt.

*

Der finnische Reichstag hat in zweiter Lesung die von der Volksabstimmung geforderte Aufhebung des Alkoholverbotes angenommen.

Polens politische Zahlungen

Polen hätte aus einer Streichung der politischen Schulden, wie die „Voss. Ztg." nachweist, die größten Vorteile. Denn es steht ihm nur eine Jahresquote von 500 000 Mark aus den Zahlungen nach dem Young-Plan zu. Auf der anderen Seite betragen Polens Verpflichtungen an die Vereinigten Staaten, hauptsächlich aus der Hilfsaktion Hoovers unmittelbar nach dem Weltkriege, über 200 Millionen Dollar. Der französischen Regierung ist der polnische Verbündete, vor allem für Rüstungskredite, noch 100 Millionen Dollar schuldig, England, für Besatzungskosten aus der Zeit der interalliierten Verwaltung Oberschlesiens und für andere Auslagen, rund 20 Millionen, Italien etwa 30 Millionen Dollar, Schweden und anderen Staaten kleinere Beträge. Insgesamt sind anläßlich des Hoover-Moratoriums die jährlichen Verpflichtungen des polnischen Staates gegenüber fremden Regierungen — Zinsen und Amortisierungs-Raten zusammengenommen — auf mindestens 130 Millionen Zloty berechnet worden. Polen hat also an andere Staaten 120mal mehr zu zahlen, als es von Deutschland jährlich an Reparationen erhalten würde — müßte es bei seinem Geschäft nicht begeisterter Vorkämpfer der Tribut-Streichung und internationalen Schulden-Revision sein?

Rücktritt der österreichischen Regierung

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 27. Januar. Das Kabinett Buresch ist zurückgetreten. Bundespräsident Miklas hat Dr. Buresch mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Bundeskanzler Buresch verhandelte wegen der Regierungsbildung mit den Christlichsozialen, die ihm ihr Vertrauen aussprachen, und dem Landbund, der sich seine Entscheidung für morgen vorbehalten haben soll. Von großdeutscher Seite wird parteiamtlich mitgeteilt:

Mit Rücksicht auf die Umstände, unter denen der Wechsel im Außenministerium stattfinden soll, ist für den Nationalen Wirtschaftsblock keine Gewähr mehr gegeben, daß der bisherige außenpolitische Kurs auch weiterhin eingehalten werde.

In parlamentarischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit einer Minderheitsregierung von Christlichsozialen und Landbund.

Verschärftes Demonstrationsverbot in Braunschweig

(Telegraphische Meldung.)

Braunschweig, 27. Januar. Mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen häufig vorgekommenen politischen Schlägereien und Ueberfälle hat das Polizeipräsidium eine Notpolizeiverordnung erlassen. Danach ist u. a. das Stehenbleiben ohne ersichtlichen Grund und jedes Ansammeln von Personen auf Straßen oder an öffentlichen Orten verboten. Ferner sind alle aus Anlaß der Einäscherung eines bei Zusammenstößen erschossenen Reichsbannermannes von den Gewerkschaften und der SPD. geplanten Demonstrationen wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verboten worden.

Wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung verurteilt

Lörrach. Wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung sind die beiden Direktoren der hiesigen Kreishypothekenbank festgenommen und sofort dem Schnellrichter zugeführt worden, der die beiden Angeklagten im Schnellverfahren zu je 3 Monaten Gefängnis und je 300 Mark Geldstrafe verurteilte. Da die beiden das Urteil nicht angenommen haben, wurden sie wegen Verdunkelungsgefahr in Untersuchungshaft abgeführt. Das Vergehen bestand darin, daß die beiden Direktoren eine langfristige ausländische Forderung nach Inkrafttreten des ersten Stillhalteabkommens als kurzfristig behandelten und Rückzahlungen darauf vornahmen.

Geheimnisvoller Tod einer russischen Emigrantin

New York. Die Tochter des ehemaligen russischen Generalkonsuls in Konstantinopel, Frau Tatjana Kutenikoff, die hier mit ihrem Gatten und ihrem Stiefsohn in der Emigration lebte, ist auf eine noch völlig ungeklärte Weise ermordet worden. Frau Kutenikoff, die eine Mietwohnung im sechsten Stockwerk inne hatte, erwartete Gäste zum Souper und war eben in ihrem Schlafzimmer mit der Toilette beschäftigt. Plötzlich hörte ihr Mann, ein ehemaliger Kapitän der zaristischen Armee, einen furchtbaren Schrei. Als er in das Schlafzimmer seiner Gattin stürzte, fand er sie sterbend am Boden hingestreckt. Sie hatte eine Schußwunde im Nacken, und ein Loch in der Fensterscheibe zeigte, daß die todbringende Kugel von außen gekommen war. Die Polizei steht vor einem Rätsel. Die Sachverständigen haben der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Schuß auf Frau Kutenikoff aus gleicher Höhe abgegeben worden sei und daß als Standort des Täters, der ein Meisterschütze sein müsse, nur ein etwa 600 Fuß entferntes Gebäude in der Fünften Avenue in Betracht komme. Ueber die Person des Täters und seine eventuellen Motive herrscht völlige Unklarheit.

In Palästina ist ein 90jähriger Mann, der geheiratet hat, von seiner Frau mit Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen, beglückt worden.

Unterhaltungsbeilage

Ist Hunger der beste Koch?

Hunger und Appetit vor dem Forum der Wissenschaft / Von Dr. L. Albert

Jeder Mensch kann an sich die Erfahrung machen, daß er plötzlich mitten in der Nacht mit dem Verlangen nach irgendetwas Eßbarem aufwacht, oder daß ihn, wenn er im Drange der Arbeit längere Zeit das Essen vergaß, unvermittelt ein sogenannter „Heißhunger" überfällt, bei dem es ihm ganz gleich ist, ob er ihn mit einem Stückchen Brot oder mit Schokolade oder einer Tasse Milch stillt. Was ist das nun, wenn wir auf ganz bestimmte Dinge Hunger haben — wir nennen das im allgemeinen Appetit — wenn uns infolge durchbummelter Nacht nach einem sauren Hering gelüstet, oder wenn wir das Bedürfnis haben, sehr viel Fett zu uns zu nehmen?

Weshalb frißt der Hund Gras, sobald er sich den Magen verdorben hat, und weshalb findet man die Raupe des Wolfsmilchschwärmers ausschließlich an der Wolfsmilch?

Das sind alles Fragen, die seit langem der physiologischen Forschung erhebliche Kopfschmerzen bereiten. Ueber die verschiedenen bisher aufgestellten Hunger- und Appetitstheorien berichtete vor kurzem D. Katz in den „Naturwissenschaften". Allen Hungertheorien gemeinsam ist die Auffassung, daß durch den Stoffwechsel Aenderungen in der Zusammensetzung des Gewebesaftes hervorgerufen werden, und daß mit dem Hunger ganz bestimmte chemische Reaktionen verbunden sind. So verschwindet z. B. beim Menschen das Hungergefühl nach Einspritzungen von Traubenzucker, auch durch Injektion von Natronlauge in die Blutbahnen läßt sich der Hunger für eine gewisse Zeit beseitigen.

Man kann also mit leerem Magen satt sein.

Andererseits nützt es nichts, den Magen mit einer unverdaulichen Füllung, etwa mit einem Brei von Schwerspat überlisten zu wollen. Der Magen ist dann zwar voll, aber der Hunger bleibt. Es ist also nicht allein der Magen daran schuld, wenn uns hungert, und auch der Appetit muß mit anderen Erscheinungen zusammenhängen. Sicher feststellen kann man zunächst, daß der Appetit sozusagen die Feineinstellung des Hungers ist. Der Appetit ist ein Spezialhunger. Soweit dieser beim Menschen in der oben erwähnten extremen Form etwa als Verlangen nach einem sauren Hering auftritt, könnte man ihn sehr wohl auf Tradition und Erfahrung, also auf bewußte Ueberlegung zurückführen. Was fängt aber das Tier mit seinem Hunger an? Wie kommt es, daß selbst ein in strenger Abgeschlossenheit aufwachsendes Tier sich doch an die Gewohnheiten seiner Art hält?

Ganz besonders problematisch wird der Appetit, wenn er nur in ganz bestimmten Einzelfällen auf ganz bestimmte Stoffe auftritt. So ist es zunächst unverständlich, wenn junge Rinder plötzlich anfangen, Knochen zu fressen. Bei näherer Untersuchung allerdings stellt sich dann heraus, daß es ihrer Nahrung an Phosphor fehlt, den sie sich auf diese Weise zu verschaffen suchen. Man kann auch beobachten, daß Schafe, die mit mineralarmem Futter ernährt werden, sich gegenseitig die Wolle abfressen, die reich an Mineralsalzen ist. Bekannt ist das Beispiel der Henne, die in der Zeit des stärksten Eierlegens sehr hinter Eierschalen oder anderen kalkhaltigen Dingen her ist, während der Hahn, der den Kalk nicht in diesem Maße braucht, gar kein Interesse dafür zeigt.

Es läßt sich leicht feststellen, daß hier offenbar der Organismus infolge der chemisch-physiologischen Umstimmung, also infolge gewisser Veränderungen, die durch das Fehlen bestimmter, für sein Wohlergehen notwendiger Substanzen bedingt sind, den Appetit nach solchen Stoffen wach werden läßt. Damit ist aber noch nicht geklärt, wie das Tier nun die geeigneten Stoffe findet. Vom Huhn wissen wir z. B., daß bei seiner Nahrungssuche weder der Tastsinn noch der Geruchssinn irgendeine maßgebende Rolle spielt. Das Huhn muß also offenbar solange herumprobieren, bis es das Richtige findet. Später wird es dann in seinem Kalkhunger wieder zu den Eierschalen und anderen kalkhaltigen Stoffen zurückkehren, mit denen es die Erfahrung gemacht hat, daß sie seinen „Kalkappetit" befriedigt haben. Aeußerst interessant sind Versuche, die z. B. D. Katz mit künstlich ausgebrüteten Küken gemacht hat. Diese Küken picken zunächst zahllose kleine Dinge an, Erdklümpchen, Steinchen, Holzstückchen und auch nahrhafte Substanzen. Aber sie stoßen die nichtbekömmlichen Dinge meist rasch wieder aus. Man kann von dem neugeborenen Küken wirklich keine Erfahrung über die Nahrhaftigkeit und Bekömmlichkeit der verschluckten Substanzen erwarten. Wodurch läßt sich also das Küken bei der Nahrungsfrage bestimmen? Die primitivste Antwort scheint hier immer noch die beste: Das Küken verschluckt das, was ihm „gut schmeckt", d. h. also, worauf es Appetit hat. Damit kehren wir aber wieder zur Chemie der Säfte zurück. Offenbar wird schon bei der Nahrungsaufnahme sofort der Organismus umgestimmt, d. h. das Tier macht sehr rasch die Erfahrung, daß bestimmte Nahrungsmittel für sein Wohlbefinden wichtig sind.

Wie beim Tier, so steht es natürlich ganz ähnlich auch beim Menschen. Der Mitteleuropäer wird im allgemeinen eine natürliche Abneigung gegen Lebertran und ähnliche Fette haben, die sich geradezu in einen Fetthunger verwandelt, sobald er sich etwa als Polarforscher längere Zeit in Gebieten großer Kälte aufhält. Auch in unserem gemäßigten Klima pflegen die Menschen im Winter mehr Fett zu sich zu nehmen als im Sommer, und zwar ohne daß ihnen bewußt zu werden braucht, daß fetthaltige Stoffe bei ihrer Verarbeitung im Körper Wärme erzeugen. Auch die Geschmacksverwandlung, die sich im Laufe der Jahre vom Kind zum Erwachsenen bei jedem Menschen vollzieht, hängt mit dem Problem des Spezialhungers zusammen. Das Kind braucht gerade in den Jahren des Wachstums bestimmte Stoffe, die der Erwachsene nicht in dem gleichen Maße nötig hat.

Noch sind natürlich zahlreiche wichtige Probleme des elementarsten aller Triebe ungelöst. Immerhin zeigt sich schon sehr deutlich, daß wahrscheinlich nur durch Zusammenarbeit von Chemie, Psychologie und forschender Medizin dieses grundlegende Problem der Erhaltung des Organismus gelöst werden kann.

Vielleicht wird sich dann sogar herausstellen, daß selbst der Appetit auf Kaviar unter Umständen seinen guten physiologischen Grund haben kann.

Silbenrätsel

a — a — bau — beet — burg — chä — cher — da — den — dorn — dort — e — e — ei — eu — fall — fant — ga — gar — gen — gi — ho — hy — i — id — in — le — le — lo — lu — ma — mi — mund — nau — nep — nie — no — nor — nur — nutz — pe — reep — ri — ri — ro — ro — rot — sa — sche — ster — te — ten — ter — the — the — tro — tun — uhr — us — us — ven — vor — zel — zin —

Diese 64 Silben sind zu 25 Wörtern zu vereinigen, deren erste und letzte Buchstaben einen Sinnspruch nennen.

1. .... 14. ....
2. .... 15. ....
3. .... 16. ....
4. .... 17. ....
5. .... 18. ....
6. .... 19. ....
7. .... 20. ....
8. .... 21. ....
9. .... 22. ....
10. .... 23. ....
11. .... 24. ....
12. .... 25. ....
13. ....

1. Figur aus „Freischütz", 2. Himmelsgegend, 3. Perser-König, 4. Dickhäuter, 5. Farbton, 6. Meergott, 7. hornartige Masse, 8. Feinhandwerker, 9. Blume, 10. Selbstsucht, 11. Dichter, 12. Schiffstreppe, 13. Muse, 14. Meisterläufer, 15. Komponist, 16. Schweizer Berg, 17. Stadt in Ostpreußen, 18. Musikzeichen, 19. Gewächsanlage, 20. Versfuß, 21. Hauserweiterung, 22. Baum, 23. Zierstrauch, 24. westfälische Industriestadt, 25. feiner Spott.

Am 27. Januar verschied nach kurzer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein herzensguter Mann und unser treusorgender Vater, der

Hotelbesitzer

Paul Pietzka

im Alter von 53 Jahren.

Beuthen OS., den 28. Januar 1932.

In tiefem Schmerze

Frau Martha Pietzka, geb. Steuer
Adelheid Pietzka
Elisabeth Pietzka.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. Januar, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause (Bahnhofshotel) aus, statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Oberschlesisches Landestheater

Donnerstag, 28. Januar
Beuthen
20 (8) Uhr
Prinz Methusalem
Operette von Johann Strauß

Sonntag, 31. Januar
Beuthen
15½ (3½ Uhr)
Im weißen Rössl
Operettenrevue von Ralph Benatzky

20 (8) Uhr
Zum ersten Male!
Der Waffenschmied
Oper von Lortzing

Weg mit dem
Fett,
das Sie doch selbst leicht durch ein äußerliches Mittel beseit. können. Wie, teilt Ihnen kostenlos mit Exan, Bremen B 21, Waterloostraße 81.

. . . . doch die Reue kommt zu spät, falls Sie es nicht gar vorziehen heute oder morgen noch

Fritz Hiddessen und Elli Glässner

im H. O.-Cabarett Gleiwitz einen Besuch abzustatten, denn in einigen Tagen nehmen die so viel Gefeierten Abschied von O.-S.

Darum auf ins H. O.-Cabarett!

Sonnabend, den 30. Januar cr.
20 Uhr — 20 Uhr

findet im Münzersaal des „Haus Oberschlesien" und seinen Nebenräumen ein

Gesellschafts-Abend

zum Besten der Winterhilfe Gleiwitz statt

Für diese Veranstaltung haben in liebenswürdiger Weise ihre Mitwirkung zugesagt

Gleiwitzer Orchesterverein, Frl Angela Schymiczek (Gesang), Frl. Feigel (Violine), Herr Oberkantor Cohn (Gesang), Herr Musikdirektor Kauf am Flügel) Herr Dr. Patrzek (Gesang), vom Kabarett H. O. Elli Glässner und Fritz Hiddessen sowie Magda Buhren mit Edwin von Kayser.

Tombola — **Tanz**

Eintrittskarten zum Preise von 1 Rmk. im Vorverkauf bei Cieplik und im Haus Oberschlesien.

Der Arbeitsausschuß der Winterhilfe Gleiwitz.

Pacht-Gesuche

In Beuthen, Gleiwitz od. Hindenburg suche ich ein gutgehendes
Destillations-Geschäft
f. 1. März od. 1. April
zu pachten.
Angeb. unter B. 134 a. d. G. d. Z. Beuth.

Vermietung

4-Zimmer-Wohnung,
1. Etage, mit allem Komfort, für 1. 4. 1932 zu vermieten.
Näheres bei
Baumeister C. Pluta, Beuthen OS., Lindenstraße Nr. 38.

Eine beschlagnahmefr.
Wohnung,
von 1 Stube u. Küche, im Ztr. der Stadt, für 1. Febr. zu vermieten. Angeb. unter B. 136 a. d. G. d. Z. Beuth.

Statt Karten.

Die am 26. Januar 1932 stattgefundene Vermählung unserer einzigen Tochter LYDIA mit dem Dental-Kaufmann Herrn RICHARD HANDRO beehren sich anzuzeigen

Obersteiger Paul Stollarz und Frau
Maria, geb. Schyska.

BEUTHEN OS.
Donnersmarckstraße 7

Richard Handro und Frau
Lydia, geb. Stollarz
Vermählte

BEUTHEN OS.
Kaiser-Franz-Josef-Platz 12

Keine Operation! Keine Feder!

+ Bruchleidende +

Dr. Blaauw ist nur am **28. Januar** von 9—3 Uhr in **Beuthen OS.,** Hotel Hohenzollern; am **30. Januar** von 9—1 Uhr in **Gleiwitz,** Goldene Gans; am **30. Januar** von 2—5 Uhr in **Hindenburg,** Admiralspalast

Spezialinstitut Dr. med. Blaauw & Opel, Breslau 16.

Nur noch heute! — Ab morgen!

LENI RIEFENSTAHL
DER WEISSE RAUSCH
NEUE WUNDER DES SCHNEESCHUHS

HENNY PORTEN
LUISE
KÖNIGIN VON PREUSSEN
REGIE: CARL FROELICH

KAMMER-LICHTSPIELE
Beuthen OS.

M. Lustig Bankdirektor a. D.
Beuthen OS., **Gerichtsstr. 3, Tel. 2036**
übernimmt Beseitigung von
Zahlungsschwierigkeiten.
Liquidationen
Vergleiche
Buchprüfungen
Steuerberatung

Frische Fische!
Große Auswahl in
See- und Flußfischen
auch **Dorsch nur 22 Pfg.** ● Muscheln, lebende **Karpfen** und **Schleien**
Frischer **Salm** sehr preiswert
ERNST PIEROH, Beuthen OS.,
Telefon 4995 — Dyngosstraße 43

Verkäufe

Gelegenheitskauf
für Großisten und Exporteure!

Größere Posten **Möbelbeschläge** in Metall, für Export geeignet, werden geschlossen **zu sehr billigen Preisen** abgegeben. Interessenten erfahren Näheres unter **J. Z. 22871** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW 100.**

SPEZIAL-AUSSCHANK
Weihenstephan
Beuthen OS. Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Heute Donnerstag, den 28. Januar 1932, ab 17 Uhr:
Oberschles. Spezialitäten-Abendbrot
Bigus, Flacki, Zur mit Einlage, Erbsensuppe mit Spitzbein
Anstich von St.-Corbinian-Bier

Freitag, den 29. Januar, vorm. 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal, Feldstraße:
1 Motorrad mit Beiwagen,
1 Schreibmaschine (Continental),
1 Posten Einsteckschlösser u. Türbeschläge
zwangsweise versteigern.
Biakowski, Obergerichtsvollzieh., Beuthen OS.

Versteigerung.

Freitag, den 29. d. Mts., von vorm. 9 Uhr an, versteigern wir freiwillig gegen Barzahlung folgende gebrauchte Gegenstände:

Wäsche, Schuhwerk, Herren- und Damenbekleidung, Beleuchtungskörper, 1 Radio-Apparat, Bilder u. v. a.;

ferner an **Möbeln:**

1 Herrenzimmer,

1 eich. Schlafzimmer, 2 eichene Eßzimmer, 1 wunderbare flämische Standuhr, Büro-Schreibtische, Flurgarderob., Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, 1 versenkbare Singer-Nähmaschine, 1 fast neue Schneidermaschine, 1 Grammophon-Apparat mit ca. 40 P., Wanduhren, Chaiselongues u. v. a.

Gleiwitzer Auktionshaus
Inhaber: Elfriede Walzer.
Versteigerer und Taxator Benno Wiener, Beuthen OS., Telephon 4976.
Friedrich-Wilhelm-Ring 6.

Achtung! Unsere Spezialität ist die Versteigerung von ganzen Warenlagern und Wohnungsnachlässen. — **Annahme von Auktionsgut aller Art täglich von 8 bis 7 Uhr.**

Möblierte Zimmer

Alleinsteh., ält. Herr sucht f. sof. **leeres** od.
möbl. Zimmer,
evtl. m. voll. Pension. Angeb. unter B. 135 a. d. G. d. Z. Beuth.

Jg. Kaufm. sucht für 1. 2. ruhiges, sauber.,
möbl. Zimmer
in mod. Hause, evtl. mit Verpfleg. Preisangebote unter B. 132 a. d. G. d. Z. Beuth.

Geldmarkt

50 000–70 000 M.
gesucht, nur v. Privat, zum Kauf einer durch Todesfall verkäuflichen Großstadt-Apotheke. Angebote unt. B. 133 a. d. G. d. Z. Beuth.

5000 Mk. gesucht
von Akademiker gegen erstkl. notarielle Sicherheit auf 2 Jahre gegen gute Zinsen. Angebote unter Gl. 6682 an die Gschst. d. Z. Gleiwitz.

Beteiligung (tätig) oder **Vertrauens-Pos. gesucht**
mit einigen 1000 RM. an nur reeller Sache. Angebote erbeten unter B. 138 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen O.-S.

Unterricht

Ingenieurschule **Strelitz**
Meckl.-Strel. Staatlich anerkannt
Hochbau, Tiefbau, Stahlbau, Eisenbetonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Autobau, Elektro- und Heizungstechnik. Semesterbeginn Oktober u. April. Speise-Kasino. Progr. frei

---

Lichtpausanstalten und technische Büros

warten mit dem Einkauf von

Paus-, Zeichen-
sowie sonstigen
techn. Papieren
bis zu unserem am 1. Febr. beginnenden

TOTAL-AUSVERKAUF

Durch die Aufgabe unserer Abteilung **Papier- und Bürobedarf** werden die Waren erheblich unter die heutigen Einkaufspreise herabgesetzt. Prüfen Sie sofort Ihre augenblicklichen Bestände und sichern Sie sich rechtzeitig größere Posten technischer Papiere zu den von uns gebotenen günstigen Gelegenheitspreisen

PAPIERGESCHÄFT
der Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.
Wilhelmstr. 45 **GLEIWITZ** Telephon 2200

Vermischtes

Bei Schmerzen
Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.
Fragen Sie Ihren Arzt.
In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.05, RM. 1.70, RM. 1.75
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg

---

Für Freitag!
Sonder-Verkauf von
Frost-Zander 1 Pfd. nur **56** ₰
Seelachs, Cabliau, Goldbarsch billigst
Nur noch einige Tonnen vorrätig!
Salzheringe
3 Stück = **10** Pfg.
10 Stück = **30** Pfg.
RIESEN-MATJES
isländ., fett und zart
1 Stück = **19** Pf., 3 Stück = **50** Pf.
nur in der



Beuthen — Gleiwitz — Hindenburg

Miet-Gesuche

Beamter sucht f. 15. 2. od. 1. 3. 32 schöne, saub.
2½-3-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Angeb. mit Preisangabe u. B. 131 a. d. G. d. Z. Beuth.

Zwei leere Zimmer
im Zentrum, 1. Etage, für Geschäftszwecke bis zum 1. Febr. gesucht. Angebote unt. B. 130 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Zimmer,
leer od. teilw. möbl., Part., od. 1. Etg., mit gesond. Eing., i. Ztr., v. alleinsteh. Herrn f. sof. gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. B. 137 a. d. G. d. Z. Beuth.

Stellen-Angebote

Weltfirma
für Zeit-Kontroll-Apparate u. elektr. Uhren sucht bei hoher Provision (die sofort ausgezahlt wird) u. guter Verkaufs-Unterstützung für ihren Bezirk Oberschlesien tüchtigen
Generalvertreter
mit Sitz in Beuthen, Gleiwitz od. Hindenburg. Herren, die bei Industrie, Behörden, Warenhäusern etc. eingeführt sind u. gute Verkaufs-Resultate nachweisen können, werden gebet., Angebot mit Lichtbild einzureichen unter D. G. 281 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Suche zum 1. Februar 1932 tüchtiges,
1. Küchenmädchen,
perfekt im Kochen, für Hotelbetrieb. Alter nicht über 30 Jahre. Bewerbungen mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen erb.
Hüttengasthaus Malapane,
Besitzer: Fritz Kriger jr.

Knoblauchzwiebelsaft
nach Dr. Humboldt
mit der Schutzmarke **Westfalia,** bestens bewährt bei
Arterienverkalkung
Magen- u. Herzleiden, Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen und Leberbeschwerden sow. **Rheumatismus,** Gicht und Zucker. Preis per ¹/₁ Original Flasche RM. **2.75**
Zu haben in
Beuthen OS.: Barbara Apotheke, Bahnhofstr. Drogerie Preuß, Kaiser-Franz-Jos.-Platz 11
Karf: Stern-Drogerie, B. Groeger
Miechowitz: Barbara-Drog., Fr. Schneemann

Gutscheine des Caritasverbandes
lautend über 1, 2 und 5 Pfennig,
erhältl. bei unser. Vertrauenspersonen u. im Alten Stadthaus, Lange Str. 43, Tel. 4191.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

60 Mk. Gehalt u. 50% Prov. Energ., eingef. Privatverkäufer(in) f. den Vertrieb v. 2 bill. Massenschlag. (10fache jährl. Ersparn.) ges. W. Köhler, Ortrand, Postfach.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt
„Der Globus", Nürnbg., Maxfeldstr. 23
Probenummer kostenl.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der mißglückte Einbruch in das Postamt in Pitschen

Schwere Jungens können entfliehen — Einbrecherwerkzeug und Schußwaffen beschlagnahmt

Beuthen, 27. Januar.

Am 12. Dezember 1930 wurde in Pitschen ein Polizeibeamter darauf aufmerksam gemacht, daß sich in der Nähe des Postamtes drei verdächtige Gestalten herumtrieben. Der Beamte stellte die drei Personen, die sich als Zigarettenschmuggler ausgaben und wollte sie zur Wache bringen. In einem günstigen Augenblick flohen zwei von ihnen. Nur der dritte konnte festgehalten werden. Bei seiner Untersuchung auf der Wache fand man bei ihm neben einer Anzahl von Einbrecherwerkzeugen eine mit neun Schuß geladene und entsicherte Pistole. Der Festgenommene war der Elektriker Herbert Thiele aus Bobrek-Karf, ein Mann, der trotz seiner jungen Jahre schon manche Straftat auf dem Gewissen und manches Jahr hinter Gefängnismauern zugebracht hatte.

Im Laufe der Untersuchung stellte sich auch heraus, daß einer der Entkommenen zweifelsohne der polnische Geldschrankknacker Swiatkowski war, der kürzlich vom Beuthener Gericht wegen zahlreicher Einbrüche zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Thiele konnte seinerzeit wieder freikommen, sodaß es, nachdem man ihn lange steckbrieflich gesucht hatte, erst jetzt möglich war, ihn zur Verantwortung zu ziehen. Er leugnete zwar jede Beteiligung an dem versuchten Einbruch in das Postamt, an dessen Kellerfenster kurz nach der seinerzeitigen Festnahme der drei Verdächtigen die Polizei entdeckt hatte, daß mehrere Gitterstäbe umgebogen waren. Durch eine Reihe von Zeugen schien aber an seiner Mitbeteiligung keinerlei Zweifel mehr zu bestehen, sodaß der Staatsanwalt keine Bedenken hatte, gegen ihn 1 Jahr 6 Monate Gefängnis zu beantragen. So entschied auch das Gericht.

Wetteraussichten für Donnerstag: Im Norden und Osten Uebergang zu veränderlichem und etwas milderem Wetter. Nirgends Niederschläge von Bedeutung.

Beuthener Raubgesellen verhaftet

Beuthen, 27. Januar.

Im Dezember und Januar trieb in Beuthen wieder eine Einbrecherkolonne ihr Unwesen. Die Kriminalpolizei hat die Mitglieder jetzt dingfest gemacht und sie mehrerer schwerer Straftaten überführt. U. a. ist der Raubüberfall vom 16. Dezember 1931 auf die greisen Eheleute Tichauer in der Schneiderstraße, über den seinerzeit ausführlich berichtet wurde, aufgeklärt. Bekanntlich hatten 2 Männer unter dem Vorgeben, ein Zimmer mieten zu wollen, dort vorgesprochen, plötzlich eine Pistole gezogen, die Ehefrau mit einem Strick gefesselt und alles durchwühlt. Geld fanden die Räuber nicht. Ihre Beute bestand lediglich in einem Reisenecessaire. Ein bei dieser Tat Beteiligter ist noch nicht 18 Jahre alt. Weiter sind 2 Raubüberfälle und eine Reihe von Einbrüchen und Versuchen geklärt, darunter auch Geldschrankeinbrüche.

Mit dem Küchenmesser gegen den Ehemann

Kattowitz, 27. Januar.

Im Verlaufe von Streitigkeiten zwischen den Eheleuten Janczyk in Bismarckhütte stürzte sich gestern die Ehefrau mit einem Küchenmesser auf ihren Mann und brachte ihm eine 12 Zentimeter tiefe Wunde am Oberkörper bei. In bedenklichem Zustande wurde Janczyk in das Bismarckhütter Krankenhaus eingeliefert.

Sabotage der Preis-Senkungsmaßnahmen

Reichskommissar kündigt Zwangsmaßnahmen an

Veranlaßt durch zahlreiche Beschwerden aus dem Publikum über **Sabotage der Preissenkungsmaßnahmen** hat der Reichskommissar für **Preisüberwachung sich entschlossen, jetzt zu Zwangsmaßnahmen zu greifen, wo gegen seine Vorschriften verstoßen wird, und zwar sollen die Geschäfte, die sich seinen Anordnungen widersetzen, vorübergehend auch für mehrere Tage geschlossen werden,** nachdem ihnen eine Warnung zugegangen ist. In diesem Sinne hat Dr. Goerdeler die einzelnen Länderdelegierten unterrichtet. Es soll ferner dafür gesorgt werden, daß auch bei dem Kauf kleinster Mengen von Waren die Preissenkung sich fühlbar macht und im Einzelfalle keine Abrundungen nach oben vorgenommen werden, die über die Pfenniggrenze hinausgehen. In manchen Gebieten des Reiches ist darüber Klage geführt worden, daß die Geschäftsleute in den ersten Tagen nach den Lohnauszahlungen die Preise heraufsetzen und sie erst später wieder senken. Auch gegen solche Verstöße soll gegebenenfalls mit Geschäftsschließung vorgegangen werden. Zur Zeit verhandelt Dr. Goerdeler mit den Grundstücksmaklern über deren Gebühren, hernach sollen auch die Anwalts- und Aerzte-Gebühren nachgeprüft werden.

Vergleichstermin der Genossenschaftsbank Miechowitz am 15. Februar

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 27. Januar.

Mitte des Monats Januar wurde vom Amtsgericht Beuthen über das Vermögen der Genossenschaftsbank Miechowitz das Vergleichsverfahren eröffnet, da die Bank dies wegen Zahlungsunfähigkeit beantragt und die vorgeschriebene Gläubigermehrheit sich durch schriftliche Erklärung mit der Eröffnung des Vergleichsverfahrens einverstanden erklärt hat. Zur Vertrauensperson wurde Bankdirektor Seemann ernannt und ein Gläubigerausschuß nicht bestellt. In diesem Vergleichsverfahren findet nun Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag (50 Prozent) am 15. Februar statt. Da die Zahl der Genossen, die zu der Miechowitzer Bank gehören, mit mehr als 200 recht groß ist, wird der Termin im Schwurgerichtssaal im Strafgerichtsgebäude auf der Poststraße abgehalten werden.

Schlichtungsverhandlungen in den Eisenhütten Ost-OS. auf heute vertagt

Kattowitz, 27. Januar.

Die Sitzung des kommissarischen Schlichtungsausschusses hat bis in die späten Abendstunden angedauert. Nachdem der Standpunkt der Arbeitnehmerorganisationen gehört worden war, hat der Vorsitzende, Demobilmachungskommissar Maske, die zunächst ergebnislose Sitzung auf morgen, 13 Uhr, vertagt. Die Entscheidung des Ausschusses wird dann bekanntgegeben werden.

Von einem Baum erschlagen

Rybnik, 27. Januar.

Bei Syrin geriet der 16jährige Klosok beim Holzfällen unter einen umstürzenden Baum. Er war sofort tot.

Mit einer Schußwaffe gespielt

Kattowitz, 27. Januar.

Im Kattowitzer Ortsteil Ligota spielte der 21jährige Gasthausangestellte Matera mit einem Revolver, der plötzlich losging. Die danebenstehende Kusine des Matera wurde durch den Schuß lebensgefährlich am Halse verletzt.

Kunst und Wissenschaft

Heimat und Volk

Rundfunkvortrag von Akademieprofessor Brinkmann, Beuthen

Am Mittwoch sprach im Rahmen des Gleiwitzer Sendeprogramms der Beuthener Akademieprofessor Brinkmann über das Thema: „Heimat und Volk". Er entwickelte den Heimatbegriff aus der erlebten und erlebbaren Totalität von Mensch und Boden und als ein geistiges Wurzelgefühl, das vom einzelnen erworben werden muß. Nicht nur der Zufall der Geburt schafft Heimat, auch der Zugewanderte kann in sie hineinwachsen. Heimatpflege ist deshalb Volkspflege im weitesten Sinne. Das erleben wir an der Grenze stärker als der gesichert wohnende Mensch im Innern des Reiches. Volk braucht sich nicht mit Nation zu decken: Beweis dafür ist das Kolonialschicksal gewisser Volksteile, in denen das Heimatgefühl stets stark lebendig geblieben ist.

Eine zweckbewußte Heimatpflege soll darauf gerichtet sein, das Volkstum zu stärken aus dem Bewußtsein heraus, daß die Natur nicht nur Betätigungsfeld, sondern auch Kraftfeld ist, aus der weltanschauliche Bausteine gewonnen werden. Diese Heimatpflege muß neue Arbeitsgebiete erschließen, den Zustrom vom Lande nach der Stadt abdämmen und die Lebensfreude erhalten helfen. Vor allem aber muß sie darauf abzielen, die Einigungspunkte zu entdecken, unter denen die Volksgemeinschaft des Heimatbodens verlebendigt werden kann.

Auf drei Wegen kann dieses Ziel erreicht werden: durch eine verstandesmäßig bedingte Heimatforschung (die Zeitschrift „Der Oberschlesier" und ihr Kreis, die Provinzialverwaltung mit ihrer Zeitschrift „Die Provinz Oberschlesien", die vorgeschichtlich und heimatgeschichtlich interessierten Vereine, die Ornithologen, der Tierschutzverein, die Eichendorffstiftung, der Philologenverband, das Beuthener Museum, die wissenschaftliche Arbeit des Deutschen Kulturbundes für Polnisch-Schlesien, die Arbeit am Volkskundeatlas sind Bausteine zu diesem Werke), durch gefühlsmäßig betonte Erweckung der Heimatliebe, etwa in Form einer Förderung der Eigenheimbewegung und des Kleingartenbaus, mittels Wanderungen und Vorträgen, ferner über die Heimatkalender und die Heimatbeilagen der oberschlesischen Tageszeitungen sowie das übrige Schrifttum und nicht in der Schule, drittens endlich durch einen klaren Heimatschutz in Form von Erhaltung der Naturdenkmäler, Förderung des Naturschutzgedankens und Erhaltung der Grünflächen, ein Gedanke, der sich ja auch schon wirksam bewiesen hat in der Errichtung einer Vogelschutzwarte in Oberschlesien und in dem Sonderlehrauftrag für Heimatkunde und Volkskunde an der Beuthener Pädagogischen Akademie.

Die Betätigung solchen Heimatschutzes ist Zeichen eines verantwortungsbewußten Heimatgefühls, das zu pflegen unser aller Aufgabe sein muß. E.

Die Juristen von morgen

Berliner Anwaltsverein über den juristischen Nachwuchs

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Der Zukunft der akademischen Berufe galt eine Aussprache, die der Berliner Anwaltsverein am Montag im Kaisersaal des Zoologischen Gartens veranstaltete und an der der Preußische Justizminister, der Preußische Finanzminister und zahlreiche führende Persönlichkeiten der Rechtswissenschaft und der Rechtspflege teilnahmen. Als erster Redner wies Stadtschulrat Dr. Hartnacke, Dresden, auf die starke Ueberfüllung der akademischen Berufe hin, die es notwendig mache, in Zukunft beim Studium Reformen durchzuführen und vor allem eine strengere Auslese vorzunehmen. Er forderte verschärfte Aufnahmeprüfungen für die Höhere Schule und strengere Versetzungen, erneute Prüfungen beim Uebergang in Sekunda und Prima und Vorklassifizierung der Abiturienten. Es müsse eine Aufnahmeprüfung beim Beginn des Universitätsstudiums eingeführt werden, wobei allerdings nicht verschwiegen werden könne, daß dieses Verfahren auch gewisse Nachteile hätte. Zu empfehlen wäre vielleicht eine Teilung des Abiturs in Abschlußprüfung und Berechtigung zum Hochschulstudium und mehrere Nachprüfungen während des Studiums, damit nicht hinter jedem fertigen Akademiker zwei andere stünden, die auf seinen Posten warteten.

Der Präsident des Juristischen Landesprüfungsamtes, Schwister, erläuterte anhand umfangreichen statistischen Materials, in welchem Ausmaß sich bereits der zu starke Andrang zum Hochschulstudium zum Nachteil der juristischen Jugend auswirke. Allerdings sei nicht zu verkennen, daß in den letzten Jahren die Zahl der Anfänger im juristischen Studium zurückgegangen sei. Er warnte vor dem oft geforderten numerus clausus, weil dieser statt der ersehnten Rettung Stagnation bringen würde. Man solle den jungen Leuten von Beginn der akademischen Laufbahn an die Wahrheit über ihre Befähigung und ihre Aussichten sagen, damit die Massenschlächterei beim Assessorexamen vermieden würde. Durch frühzeitiges Sieben solle der juristische Beruf von der Subalternierung befreit werden.

Rechtsanwalt Dr. Abraham warnte vor einer allzu gründlichen Bevormundung der kommenden Generation. Man dürfe dem wirtschaftlichen Schrumpfungsprozeß nicht noch einen Schrumpfungsprozeß auf intellektuellem Gebiet hinzufügen. Durch das Gespenst der Ueberfüllung und durch besondere Absperrmaßnahmen dränge man nur die Jugend in eine Kampfstellung gegenüber der älteren Generation. Man müsse bedenken, daß jede Zeit auch den Juristen neue Aufgabengebiete erschlossen habe und daß man auch die Erziehung zum Rechtssinn nicht gewaltsam einschränken dürfe. Der Redner schlug einen neuen Weg für die juristische Vorbildung vor. Man solle die Referendare nicht unbedingt von vornherein zu Justizbeamten abstempeln, da drei Fünftel aller Juristen doch in die freien Berufe gingen. Nach dem Referendarexamen solle jeder drei Jahre von der Justizverwaltung im freien Beruf, in der freien Wirtschaft, arbeiten. Dann müsse erst der zweijährige Vorbereitungsdienst beginnen, indem man sich entweder für den Staatsdienst oder für den freien Beruf entscheiden müsse. Auch jeder Richter und Staatsanwalt müsse einmal durch die Lebensschule der freien Arbeit hindurchgehen. Der Redner meint, daß man heute vor einer juristischen Zeitwende stehe, die dem modernen Juristen für die Zukunft ein weit größeres Tätigkeitsfeld als bisher eröffne.

Friedemann Bach als Opernheld

Paul Graeners neues Musikdrama

Erstaufführung in der Berliner Stadtoper

Erbschaften sind nicht immer erfreulich, bedeuten nicht selten eine Last für den Erben. So leidet auch die Berliner Stadtoper unter der Hinterlassenschaft der früheren Intendanten, da zur Erbmasse außer einigen unzureichenden Kräften auch noch 3 bis 4 Stücke gehören, die man heute kaum annehmen würde. Eins dieser Werke ist Paul Graeners Musikdrama „Friedemann Bach" (Verlag Bote & Bock, Berlin), das leider weit unter dem Niveau der besten Arbeiten des Meisters liegt.

Die Verehrung des Komponisten — dessen 60. Geburtstag man kürzlich gefeiert — und der große äußere Erfolg der Premiere dürfen die Einwände nicht zurückdrängen, die gegen diese Oper zu erheben sind. Das Libretto von Rudolph Lothar (nach dem bekannten Roman Brachvogels) ist inhaltlich wenig geschmackvoll, sprachlich phrasenhaft, dramaturgisch und in der Charakterisierung primitiv. Nach dem Vorbild jener Operettenautoren, die jeden großen Künstler zum ständig verliebten Bühnenhelden degradieren, wird hier der älteste Sohn Johann Sebastian Bachs in den Mittelpunkt des schon im Buch teilweise frei erfundenen Geschehens gestellt. Aus Friedemann Bach, den die Geschichte als unruhigen Geist, als vagabundierendes Genie schildert, wurde ein wenig sympathischer, sentimentaler und noch dazu überheblicher Schwäch-

Beuthener Bund Königin Luise feiert den Tag der Reichsgründung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Januar.

Die Januar-Pflichtversammlung des Bundes Königin Luise, Ortsgruppe Beuthen, gewann durch die Anwesenheit der Landesverbandsführerin, Frau Baronin von Buddenbrock und der Gauführerin, Frau Dr. Lehmann ein festliches Gepräge. In ihrer Begrüßungsansprache fand die Ortsgruppenleiterin herzliche Worte der Verehrung für die verdienten Führerinnen der nationalen Bewegung, die mit ihrem Wirken immer wieder um Verständnis und Tatkraft für ein Erstarken der Kraftquellen des neuen deutschen Aufstiegs werben. Der Bund wolle, so führte

Frau Dr. Lehmann

aus, die Wurzeln der Not aufzeigen und den Weg, der unser Volk durch die rechten nationalen Führer wieder aufwärts führen kann. Die Landesverbandsführerin verlas den Neujahrsgruß der Schirmherrin des Bundes, der Kronprinzessin, die in klaren Worten auf die Pflicht der deutschen Frau hinwies, im Sinne des Wahlspruchs „Ich dien'" den schweren Weg deutschen Wiederaufstiegs weiter zu schreiten. Die Januar-Pflichtversammlung falle in einen Monat der Erinnerungen. Vor 220 Jahren ist der große Preußenkönig geboren, dessen Worte: **„Es ist nicht nötig, daß ich lebe; aber es ist nötig, daß ich meine Pflicht tue und versuche, mein Vaterland zu retten, so gut es eben geht!"** heute lebendiger als je sind. Der 18. Januar schließe mit dem Datum der Reichsgründung in Versailles freudige und zugleich trübe Erinnerungen ein. Der Vertrag von Versailles, aufgebaut auf der Kriegsschuldlüge, umdüstert heute die strahlende Erinnerung jenes 18. Januars 1871. Endlich sei der 27. Januar als Geburtstag unseres ehemaligen Kaisers ein besonderer Mahnstein, dessen eingedenk zu sein, daß Schlesien durch einen Hohenzollern zu Deutschland kam, daß Brandenburg und Preußen ein einiges Deutsches Reich geschaffen haben. Die Kameradinnen sollen dahin wirken, daß **die Jugend heute wieder so erzogen wird, wie es die Königin Luise ihre Söhne lehrte: „Seid eingedenk der Taten eurer Vorfahren!"** Die Landesverbandsführerin berichtete dann in herzerquickenden Worten, durchflochten mit charakteristischen, oft humorvollen eigenen Erlebnissen, von der unvergeßlichen Harzburger Tagung der nationalen Front, von der alle Beteiligten die Verpflichtung, einig und treu zu sein, mit nach Hause genommen haben.

Eine beifallsfreudig aufgenommene Ueberraschung bildeten die schneidigen Militärmärsche, besonders der große Zapfenstreich, den das Knabentrommlerkorps des Beuthener Gardevereins forsch und exakt spielte. Die kleine Musikkapelle mit ihrem Tambourmajor Bischoff erntete viel verdientes Lob. Auf gewohnter künstlerischer Höhe beweg'en sich die Musikvorträge einer Luisenschwester, die von Herrn von Wilpert und Frl. Marx dezent begleitet wurde. Herr von Wilpert erfreute durch den Violinvortrag eines Mozartschen Adagios, bei dem Fl. Marx den Klavierpart übernommen hatte. In den beiden von Burmester bearbeiteten Tänzen zeigten die beiden Künstler wieder feinsinnige Könnerschaft. Eine Jungluise leitete mit einem Gedicht auf die Mitteilung der Ortsgruppenführerin über, daß die Beuthener Ortsgruppe ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser sende. In der anschließenden Verpflichtung konnte eine große Anzahl neuer Kameradinnen aufgenommen werden. Die Verpflichtung, die in dem Leben der Kameradin einen Höhepunkt zu bilden geeignet ist, wurde durch die Landesverbandsführerin zu einer erhebenden Feier gestaltet. In der Ansprache betonte

Frau Baronin von Buddenbrock

die Pflicht der Kameradinnen zur Erziehung im Geiste der Liebe, die **Gottesfurcht höher stelle als Menschenfurcht, und erklärte den Bund nicht als Unterhaltungsverein, sondern als Erziehungs- und Kampfbund, der überparteilich und überkonfessionell, ausgleichend und überbrückend, in Opferbereitschaft mit daran arbeite, Deutschland wieder aufzurichten.** Nach der feierlichen Verpflichtung machte das Bundeslied dem schönen Fest ein Ende. — Es wurde darauf hingewiesen, daß ein von Dr. Spill geleiter Sanitätskursus eingerichtet werde, zu dem um gute Beteiligung gebeten wird.

Erfolgreiche Arbeit des Männerchores im Beuthener DHV.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Januar.

Der DHV.-Männerchor, der in diesem Jahre mit Stolz auf ein Jahr großer Erfolge und schöner Veranstaltungen zurückblicken kann, hielt im Saale des DHV.-Verbandshauses seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Karl Sotzik, konnte eine zahlreiche Schar aktiver und inaktiver Sänger begrüßen, u. a. auch Gausängerwart Stark, Breslau, Kreisgeschäftsführer Suchy, den 1. Vertrauensmann der Ortsgruppe, Gorys, Kreisjugendführer Mittler. Nach dem Sängergruß „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" schildert er das vergangene Jahr als eine Zeit rastloser, begeisterter Arbeit. Als besondere Ereignisse bezeichnete er die Einführung der neuen „Lobeda-Liederbücher", die einen neuen Abschnitt im deutschen Männergesang einleiten, sodann die beiden Oeffentlichen Konzerte in Beuthen und Königshütte. Er übergab das Wort nun dem Schriftführer Köckritz, der einen ausführlichen Bericht über die Arbeit im Jahre 1931 abgab.

Im dritten Jahre seines Bestehens ist der DHV.-Männerchor wieder einen großen Schritt vorwärts gekommen. Nach dem krisenreichen Jahr 1930 konnte er 1931 seine ganze Kraft auf die Ausbildung des Chores legen. Bei zahllosen Gelegenheiten und Anlässen ist dieser Fortschritt in Erscheinung getreten, so bei der Heldengedenkfeier der Beuthener Kriegervereine, die gemeinsam mit dem Chor der Karsten-Centrum-Grube besucht wurde. Am Tage der Abstimmungsfeiern wirkte der Chor bei den Massenchören im Stadion, am gleichen Tage beim Verein für das Deutschtum im Auslande mit. Ende März fand eine besondere Veranstaltung anläßlich der Anwesenheit des Bundesvorsitzenden Tebje, Hamburg, statt. Der DHV.-Männerchor brachte bei der erhebenden Zehnjahrfeier des Annabergsturmes gemeinsam mit dem Chor der Karsten-Centrum-Grube auf dem Annaberge das Annabergleid zu Gehör. Am Deutschen Liedertag fanden die acht Chöre vor dem Bismarckdenkmal eine große Zuhörerschaft. Das große Ereignis des Jahres war unstreitig das „Erste Oeffentliche Konzert" des DHV.-Männerchores. Es ist das ganz besondere Verdienst des Chormeisters, Lehrers Franz Richter, daß er es fertigbrachte, den Chor in der reichlich kurzen Zeit von knapp einem Jahr so weit zu schulen, daß er mit einem völlig neuen Programm an die Oeffentlichkeit treten und einen vollen Erfolg erzielen konnte. Am 11. 10. gab der Chor mit dem DHV.-Männerchor Königshütte jenseits der Grenze ein zweites Konzert. An größeren Veranstaltungen seien noch der „Wilhelm-Raabe-Feier", der „Langemarck-Feier", der „50-Jahr-Feier der sozialen **Botschaft**", der Weihnachtsfeier der Kriegerhinterbliebenen und der Weihnachtsfeier des DHV. im Schützenhause gedacht.

Im Namen der Ortsgruppe Beuthen im DHV. stattete Ortsgruppenvorsitzender Gorys dem Chore und seinen Leitern herzlichsten Dank ab. Viele der Ortsgruppenveranstaltungen waren nur möglich durch die Gesangsbeiträge. Dem technischen Leiter, Richter, wie auch dem organisatorischen Leiter, Sotzik, gab er für die weitere Entwicklung ein „Glückauf" mit auf den Weg. Für die Neuwahlen übernahm Alterspräsident Richter den Vorsitz. Als 1. Vorsitzender wurde auf seinen Vorschlag hin Sangesbruder Karl Sotzik einstimmig wiedergewählt. Die weiteren Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 2. Vorsitzender Rud. Hirsch, 1. Chormeister Lehrer Franz Richter, 2. Chormeister und Vergnügungswart Langer, Kassenwart und Schriftführer Köckritz, 2. Schriftführer, Presse, Werbung Hans Müller, 2. Kassenwart G. Kaps, 1. Bücherwart Rogalski, 2. Bücherwart Laiczyk. Im Verlauf des Abends gaben sowohl Gausängerwart Stark als auch Vorsitzender Sotzik die Pläne für die nächste Zukunft bekannt, die die Mitarbeit aller Sänger erfordern.

Beuthen und Kreis

* **78. Geburtstag.** Frau Marie Nagel, Dyngosstraße 43, feiert heute ihren 78. Geburtstag.

* **Jahreshauptversammlung des Kleinkaliber-Schützenkorps „St. Hubertus".** Die 6. Tagung des Vereins eröffnete der Vorsitzende, Forstaufseher Christoff und konnte in seinem Rückblick auf das verflossene Jahr die erfreuliche Feststellung machen, daß trotz wirtschaftlicher Stürme der Verein auf der bewährten Grundlage eine Fortentwicklung zu verzeichnen hatte. Groß waren die Anforderungen, die an die Mitglieder gestellt wurden, doch sie konnten die Treue am Verein und dessen äußerliches und innerliches Erstarken nicht beeinflussen. Schriftführer Schattka erstattete den Jahresbericht. Es ging aus ihm hervor, daß alle unsere sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen von den Mitgliedern und deren Angehörigen fast vollzählig besucht werden, ein Beweis, wie ausgebildet der Kameradschaftsgeist in unserem Verein ist. Den Kassenbericht gab Schatzmeister Dawid. Die Kassenprüfung ergab, daß sich das Vereinsvermögen in besten Händen befindet und trotz hoher Ausgaben einen nicht unbedeutenden Ueberschuß zu verzeichnen hat. Großes Interesse erregte der ausführliche und lebendige Bericht des Sportleiters Woitol. Aus dem Sportbericht ist ersichtlich, daß „St. Hubertus" seinen Schützen eine gute und gleichmäßige Fortbildung erteilt hat. Im Laufe des Jahres hat er seine Mitglieder bei Wettkämpfen immer in den vordersten Reihen gesehen. Die gute Durchschnittsleistung aller Schützen beweist weiterhin, daß nur durch das Vorbild der Bestleistungen auch der allgemeine Durchschnitt gehoben wird. Verschiedene sportliche Siege erbrachten dem Verein wie auch den Kampfschützen Auszeichnungen. Im Gaumeisterschaftsschießen erhielten im Mannschaftskampf Wilk (115 Ringe), Brechelt (109) und Roth (108) eine Ehrenurkunde. Im Einzelkampf erhielt Brechelt (118 Ringe) einen Preis. Beste Schützen waren Brechelt (227 Ringe) und Scheja (181 Ringe). Bei der Stadtmeisterschaft belegte „St. Hubertus" den 2. Platz von 6 Vereinen. Vom Deutschen Schießsportkartell wurde Wilk (124 Ringe) mit der silbernen Ehrennadel und Scheja (118 Ringe) mit der bronzenen Ehrennadel ausgezeichnet. Im Jahre 1931 wurden 38 000 Schuß Munition verschossen. Für das neue Sportjahr wurde ein umfangreiches Sportprogramm festgestellt. Neben eigenen Vereinswettkämpfen bieten das Deutsche Schießsportkartell und der Gau Beuthen dem Verein die Teilnahme an größeren Schießsportveranstaltungen. Neuwahl des Vorstandes: 1. Vorsitzender Helmut Christoff, 2. Vorsitzender Hermann Roth, Geschäftsführer Richard Woitalla, Schatzmeister Felix Dawid, Schriftführer Alfons Keller, Zeugwart Prohaska, Schützenmeister Joachim Wilk, Schießwart Josef Woitol. Als Beisitzer wurden Worbs, Ondrazek, Pakusa und Kaiser, Herudek als Vergnügungsleiter gewählt. In den Schießausschuß wurden gewählt: Krahl, Waldemar Roth, Rudolf Roth, Gründler und Rohn.

* **Verein ehem. 22er (Keith).** Der Verein ehem. 22er (Keith) hielt seine Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Janz wurde des Grubenunglücks auf der Karsten-Centrum-Grube gedacht. Nach dem geschäftlichen Teil kam der Tanz zu seinem Recht. In den Zwischenpausen brachte ein Quartett Gesangsvorträge zu Gehör.

* **Volkshochschule.** Am Donnerstag finden folgende Kurse statt: „Staatskirchentum" (Stud.-Assessor Rösner) um 20 Uhr im Arbeitsraum, Beamtenfachschule; „Was hat uns die Geschichte unserer Familie zu sagen und wie erforschen wir sie?" (Stadtobersekretär Frühauf) um 20 Uhr, Museumsgebäude, Jugendpflegeamt, Zimmer 42 a; „Photographie" (Handelsschuldirektor Sagan) um 20 Uhr im Scheffensaal der Stadtbücherei; „Lautenspiel" (Musiklehrerin Margarete Folwatschnie) um 20 Uhr in der Kinderlesehalle, Bücherei; „Instrumental-Spielkreis" (Lehrerin Sukatsch) um 20 Uhr, Volksliederarchiv, Museum; „Französisch-Fortgeschrittene" (Stud.-Ass. Rösner) von 16—17 Uhr, Beamtenfachschule, Museum; „Die Nöte der Zeit im Licht der Bibel" (Professor Dr. Golinski) um 20 Uhr, Aula der Oberrealschule; „Skilauf" (Kaufm. Pinta, BSV.-Skilehrer) um 20 Uhr, Berufsschule, Gräupnerstraße; „Aussteuer-Nähstube" (Lehrerin Alice Burcinski) um 19.30 Uhr, Gutenbergstraße 12.

* **Deutsches Pfadfinderkorps.** 1. Wölflingsrudel. Die Zusammenkunft findet am Donnerstag um 18 Uhr im Pfadfinderheim statt. 2. Wölflingsrudel. Die Zusammenkunft ist Freitag um 18 Uhr. 1. und 2. Pfadfindertrupp kommt am Freitag um 20 Uhr im Pfadfinderheim zusammen. Instrumente, Liederblätter, Knotenschnur, Taschenbuch und Kompaß sind mitzubringen. 1. Pfadfinderzug. Sonntag um 5 Uhr findet ein Vortrag über Segelfliegerei statt. Alle Zusammenkünfte finden im Pfad-

---

ling: drei Frauen umschwärmen ihn, das einfache Bürgermädchen, die edle Komteß und die verführerische Gräfin, auf dem Königstein (den Friedemann nie gesehen) muß er Liebe und Leichtsinn büßen, am Hochzeitstag des geliebten Mädchens wird er wahnsinnig, der 25jährige Künstler (der in Wahrheit 74 Jahre alt geworden) zerbricht am Leben. Tief bedauerlich, daß ein namhafter Musiker mitgeholfen, das Bild eines bedeutenden Komponisten zu verzerren. Aber auch abgesehen davon, Graeners Musik vermag — obwohl die Partitur selbstverständlich mit höchstem Können gearbeitet, kunstvoll in Satz und Instrumentation — nur in einzelnen Episoden tiefere Wirkung zu üben; denn sie ist streckenweise völlig unlebendig, wenig eigen in der Thematik und uneinheitlich im Stil. Ermüdend ist die dauernde Wiederholung gleicher Motive, die Abnutzung der berühmten Tonfolge B—A—C—H, die Gleichartigkeit des Orchesterklangs; man darf nicht alle erdenklichen Stilelemente vermengen, nicht Bach und Wagner miteinander verschmelzen wollen. Die beiden schönsten Stücke sind zwei alte, hier eingefügte Lieder, die Johann Sebastian und Friedemann Bach zugeschriebenen Gesänge „Willst du dein Herz mir schenken" und „Kein Hälmlein wächst auf Erden"; aber wie Schuberts Melodien nicht zum sentimentalen Singspiel, Goethes Verse nicht zur Operette gehören, so passen auch diese einfachen, schlichten Weisen nicht in die theatralisch-romantisierende Oper. Wir schätzen Graeners heitere Orchesterwerke, sein Cellokonzert und die geistreichen Lieder nach Texten Christian Morgensterns; dieser Oper aber, die Jahrzehnte zu spät kommt, können wir nicht zustimmen.

Die Berliner Stadtoper hatte viel Mühe an diese auch szenisch anspruchsvolle Oper gewandt; aus Schwerin hatte man eigens einen Schüler des Meisters, Generalmusidirektor Ladwig berufen, der aber bei aller Vertrautheit mit der Partitur das Werk nicht zu verlebendigen vermochte, für die Titelpartie Hans Fidesser als gesanglich hervorragenden Vertreter eingesetzt. Mafalda Salvatini, die diesmal etwas enttäuschte, Elisabeth Friedrich und Gerhard Hüsch konnten sich wenig entfalten, Rosalind von Schirach war nicht durchaus zureichend für die weibliche Hauptrolle. Leider war die Inszenierung ziemlich eindruckslos, da die Regie von Otto Krauß recht konventionell, das Bühnenbild von Varao stilistisch verfehlt, die Choreographie von Lizzie Maudrik ohne jeden Einfall. Die Aufnahme war sehr verschieden, in der halböffentlichen Generalprobe wurde kaum applaudiert, am Abend dagegen rief starker, betont freundlicher Beifall den Komponisten und alle Mitwirkenden immer wieder vor den Vorhang. Allerdings besagt das in diesem Haus nicht viel, denn wiederholt haben wir es erlebt, daß Opern trotz stürmischen Premieren-Erfolgs bald wieder abgesetzt werden mußten. Es bleibt noch abzuwarten, ob dem Werk ein dauernder Erfolg beschieden.

Dr. A. H.

Hochschulnachrichten

Der Hamburger Pharmakologe Professor Bornstein †. In Bad Oeynhausen ist der Hamburger Pharmakologe Professor Dr. Arthur Bornstein in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Die Ursache seines Todes ist keineswegs geklärt und so rätselhaft, daß man eine Obduktion angeordnet hat. Man vermutet, daß Professor Bornstein, der zahlreiche gefährliche Versuche mit neuen Präparaten am eigenen Körper unternommen hatte, dabei den Tod gefunden hat. Professor Bornstein war Ordinarius der medizinischen Fakultät an der Hamburger Universität und einer der bekanntesten Pharmokologen Deutschlands. Die wissenschaftlichen Versuche an sich selbst hat er vor allem mit neuen Insulin-Präparaten vorgenommen.

Der Altmeister der historischen Theologie, Geheimrat Jülicher, 75 Jahre. Der frühere Ordinarius für Kirchengeschichte und neutestamentliche Exegese an der Universität Marburg, Geheimrat Professor Dr. Adolf Jülicher, der Altmeister der historischen Theologie, wurde soeben 75 Jahre alt. Von den Schriften Jülichers hat insbesondere sein 1889 erschienenes Werk „Die Gleichnisreden Jesu" Aufsehen erregt. Der Jubilar, der seit 1923 im Ruhestand lebt, ist korrespondierendes Mitglied der Preußischen Akademie und der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften.

Kerschensteiners letztes Werk. Kurz vor seinem Tode hat Georg Kerschensteiner ein Buch vollendet, das als sein großes wissenschaftliches Lebenswerk bezeichnet wird und sich „Bildungs-Theorie" nennt. Man darf erwarten, daß das Werk bald der Oeffentlichkeit übergeben wird. Auch von einem der älteren Werke des großen Pädagogen, der „Staatsbürgerlichen Erziehung der deutschen Jugend", das zuerst im Jahr 1901 erschien, ist jetzt eine neubearbeitete Ausgabe, die zehnte, herausgekommen.

Robert-Koch-Ehrung. Die 50. Wiederkehr des Tages, an dem Robert Koch die Entdeckung des Tuberkelbazillus bekanntgab (24. März 1882), feierlich unter Einladung ausländischer Forscher zu begehen, war in Aussicht genommen. Infolge der Weltkrise wird aber davon Abstand genommen und die Feier auf den für 1933 in Berlin geplanten Mikrobiologenkongreß verschoben. In diesem Jahre findet nur eine Festsitzung in kleinem Rahmen am 5. März 1932 im ehemaligen Herrenhaus statt.

Bruno Taut Leiter des Moskauer Hochbauwesens. Die russische Regierung hat jetzt dem deutschen Architekten Bruno Taut die Leitung des Moskauer Hochbauwesens übertragen. Bruno Taut ist gegenwärtig damit beschäftigt, einen großen Stab technischer Mitarbeiter aus Deutschland für diese Tätigkeit zusammenzustellen.

Rücktritt des Oldenburger Intendanten. Der Intendant des Oldenburger Landestheaters, Helmut Goetze, hat seinen Dienstvertrag gekündigt; er will am 31. Juli von der Leitung des Landestheaters zurücktreten.

Der neue Emil Ludwig. Emil Ludwig ist nach dem Sudan abgereist, um seine früheren Studien in Nubien und Abessinien abzuschließen. Er beabsichtigt, nach seiner Rückkehr ein schon lange geplantes Werk zu schreiben, „Der Nil, Lebenslauf eines Flusses". Die ägyptische Regierung stellte ihm für seine Nilfahrt bis Assuan einen eigenen Dampfer zur Verfügung.

Entdeckung von zwei neuen Spiralnebeln. Wie aus New York gemeldet wird, sind jetzt bei der Mount-Wilson-Sternwarte im Sternbild der Zwillinge zwei neue Spiralnebel entdeckt worden, die als die fernsten der bisher bekannten Himmelskörper gelten können. Dem Anscheine nach entfernen sich diese beiden, dem System der Milchstraße nicht angehörenden Welteninseln mit einer Geschwindigkeit von 15 000 Meilen in der Sekunde von der Erde. Diese Beobachtung, die bei derartig entfernten Himmelsobjekten in letzter Zeit verschiedentlich angestellt werden konnte, gibt zu der Annahme Veranlassung, daß die Fluchtbewegung aus dem Bereich unseres Weltsystems nur eine scheinbare ist und gleichzeitig eine Bestätigung der von der neuesten Theorie Einsteins geforderten unablässigen Ausdehnung des Weltalls darstellt.

Entdeckung des Palastes der Königin Nofretete? Wie aus Kairo gemeldet wird, haben die Mitglieder der britischen „Egypt Exploration Society" im Niltal bei Tel-el-Amarna, der antiken „Stadt des Horizonts", einen altägyptischen Palast entdeckt. Die Gelehrten nehmen an, daß es sich um den Palast der Königin Nofretete handelt, den sie nach ihrem Sturze erbauen ließ.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in **Beuthen** um 20 Uhr „Prinz Methusalem", in **Königshütte** um 20 Uhr „U-Boot 116". Freitag in **Beuthen** 20 Uhr „Der Mann, der seinen Namen änderte" (zum letzten Male), in **Kattowitz** um 19.30 Uhr „Im weißen Rößl". Am Sonnabend, dem 30., ist der „Beu-Bü-Ba" (Beuthener Bühnenball), der mit der neuen Bearbeitung von „Lumpacivagabundus" eingeleitet wird. Die Vorstellung findet im Stadttheater um 20 Uhr statt. Nachher Ball in allen Räumen des Theaters und des Konzerthauses. Am Sonntag, dem 31. Januar, ist in **Beuthen** um 20 Uhr die Opernpremiere „Der Waffenschmied" von Lortzing. Die nächste Premiere im Schauspiel wird Zuckmayers „Schinderhannes" sein.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Donnerstag „Prinz Methusalem". Die restlichen Karten für diese Aufführung sowie für die am Freitag zum letzten Male gegebene Komödie „Der Mann, der seinen Namen änderte" in der Kanzlei. Für die Erstaufführung „Der Waffenschmied" am 31. Januar sind Karten bereits zu haben.

SOS in der oberschl. Montanindustrie

Gleiwitz, 27. Januar.

Mit den zunehmenden Wirtschaftsschwierigkeiten im oberschlesischen Industriegebiet taucht an gewissen Stellen im Reiche die schon gelegentlich vor dem Kriege hier und da aufgeworfene Frage nach der „Existenzberechtigung“ der durch ihre ungünstige verkehrsgeographische Lage benachteiligten oberschlesischen Montanindustrie, vor allem im Hinblick auf die zugespitzten Verhältnisse in der Eisenindustrie, wieder auf. Schon damals hörte man von Plänen, die Hochöfen in Oberschlesien überhaupt stillzulegen und nahe Breslau an der Oder eine neue Hochofenindustrie aufzubauen. Heute ist die Lage noch um vieles schwieriger: steht doch von den zwölf Hochöfen des Reviers nur noch ein einziger zeitweise unter Feuer! Die Bedeutung, die Entwicklung, das ökonomische Daseinsrecht der oberschlesischen Montanindustrie stellte gestern in einem Rundfunkvortrag auf der Breslau-Gleiwitzer Welle Dr. Reinhardt in das rechte Licht. Er zeigte, wie aus der Raumnot im Revierkern, der schwierigen Wasserversorgung und der tarifarischen Vorbelastung durch die Oder-Zufuhrfrachten

das Kandrzin-Cosel-Gebiet die prädestinierte Aufnahmestellung für neue Industrieanlagen

bietet, und der von den Gräfl. Schaffgotschschen Werken eingeleitete Vorstoß an die Oder voraussichtlich in einem Monat zur Inbetriebnahme der großen mit 15 Millionen Mark errichteten Odertalkokerei führen wird. Auch die Kokswerke, die Preußag, das Borsigwerk haben hochmoderne Kokereineuanlagen geschaffen, die leider bei der heutigen Wirtschaftskrise noch nicht zum vierten Teil ausgenutzt werden können — bei über einer halben Million Tonnen Koksbeständen!

Die Kohlenförderung der Gruben hat sich im Vorjahr infolge Ausbleibens des polnischen Kohlenkontingents bei einer Jahresproduktion von 16,8 Millionen Tonnen verhältnismäßig gut gehalten; aber für 1932 sind die Aussichten, nach dem bisherigen Verlauf des Winters mit ungewöhnlich hohen Feierschichten und anhaltend rückläufigem Absatz, sehr wenig hoffnungsvoll. Auch im Zinkbergbau liegen die Dinge infolge der Depression auf dem Weltzinkmarkt recht unerfreulich, da nach den großen Einschränkungen der ostoberschlesischen Zinkhütten mit weiteren Rückwirkungen auf die Zinkgruben im hiesigen Revier zu rechnen ist. Ganz

schwere Sorgen bereitet die Lage der Eisenindustrie,

die durch die starke Abnahme der Aufträge, besonders durch den Ausfall der Russenaufträge, aufs schwerste bedrängt ist. Dr. Reinhardt gab dazu das Parallelstück in Ostoberschlesien, wo außer dem Ausfall der Russenaufträge noch das völlige Versagen des polnischen Inlandsmarktes die Krisis zur Katastrophe gesteigert hat.

Im Interesse der Aufklärung weiter Bevölkerungskreise über die tatsächlichen Verhältnisse im oberschlesischen Industriegebiet diesseits und jenseits der Grenze möchten wir wünschen, daß die klare, aufschlußreiche Darstellung der Notlage der oberschlesischen Montanindustrie, wie sie dieser Rundfunkvortrag vermittelte, zur Kenntnis recht vieler Hörer gekommen ist.

—dt.

Wer ist staatsgefährlich gekleidet?

Das Ministerium kennzeichnet die verbotene Uniform

Das Preußische Ministerium des Innern hat am 22. Januar einen Runderlaß über die Auslegung des Uniformverbots in der Vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 erlassen, der heute im Ministerialblatt veröffentlicht wird.

Da in der Vierten Notverordnung ein Merkmal der Abweichung von der üblichen bürgerlichen Kleidung nicht enthalten ist, kommt es, wie der Erlaß ausdrückt, für die Feststellung auf eine einheitliche Kleidung nicht darauf an, **daß diese Kleidung von der bürgerlichen üblichen Kleidung abweicht. Maßgebend ist lediglich die Tatsache der Einheitlichkeit und ihre Beziehung zu einer politischen Vereinigung.** Bei der Prüfung des Tatbestandes wird allerdings die Frage, ob es sich bei einem Kleidungsstück um einen Gegenstand der übrigen bürgerlichen Kleidung handelt oder nicht, eine wichtige Rolle spielen. Werden daher, so heißt es in dem Runderlaß, von der üblichen bürgerlichen Kleidung abweichende Kleidungs- oder Ausrüstungsstücke von Mitgliedern politischer Vereinigungen getragen, so muß angenommen werden, daß sie die Zugehörigkeit zu dieser politischen Organisation kennzeichnen wollen. Hierunter fallen alle Kleidungsstücke und Rüstungsstücke, die mit Abzeichen (Schnüren, Nummern, besonderen Knöpfen) usw. versehen sind, ferner Leibkoppel, Schulterriemen u. ä. Kleidungsstücke, die an sich nach Form, Farbe, Schnitt von der üblichen bürgerlichen Kleidung nicht abweichen, z. B. **Mäntel, Windjacken, Hemden, Hosen, Mützen, Gamaschen, Stiefel, fallen dann unter das Uniformverbot, wenn sie infolge ihrer erkennbaren einheitlichen Aufmachung dazu bestimmt sind, ihre Träger als Angehörige einer bestimmten politischen Organisation zu kennzeichnen.** Der Runderlaß erhält dann ein Beispiel für unter das Uniformverbot fallende Kleidung. Das Tragen von Windjacken und sogenannten blauen Schiffermützen in der überall käuflichen Form wird noch keinen Verstoß gegen das Verbot darstellen. Sobald aber nur geringe Abweichungen von der gewöhnlichen Form zu beobachten sind, z. B. braune Ledersturmriemen an blauen Schiffermützen, gleichmäßig gehaltene Fußbekleidung, wie hohe Schnürstiefel usw., ist die Sachlage anders zu beurteilen.

Einführung einer eindeutigen und zweckmäßigen Verkehrssprache

Im Rahmen einer Besichtigung eines vom ADAC. veranstalteten Vergleichs-Wettbewerbs für Verkehrsschilder sprach der Präsident des Polizei-Instituts für Technik und Verkehr, Oberregierungsrat Paetsch, über die zukünftige Gestaltung des Straßensignal-Systems. Einleitend wies er darauf hin, daß die Wegezeichen **Auffälligkeit, gute optische Erkennbarkeit und Sinnfälligkeit haben müssen, um die Wegebenutzer zu sachgemäßem Verhalten zu veranlassen.** Der Vortragende teilte weiter mit, daß die Verhandlungen des Verkehrsausschusses in Genf ergeben haben, daß Deutschland in der Vereinheitlichung der Verkehrszeichen am weitesten vorangeschritten sei. Wenn auch die Beschlüsse dieses Verkehrsausschusses einigen Spielraum in der Ausführung lassen, so kann man doch heute schon 3 große Gruppen von Verkehrszeichen erkennen, nämlich

1. die eigentlichen Verkehrszeichen (Gebots- und Verbotszeichen),

2. die Orientierungszeichen (Wegweiser und Ortstafeln),

3. die Kenntlichmachung aller öffentlichen Massenverkehrsmittel (Straßenbahn- und Kraftomnibus-Haltestellen).

In der Ausführung der Gefahrenzeichnung (Dreiecksform) bestehen keine Meinungsverschiedenheiten, und bei den Verbotszeichen hat auch Deutschland anerkannt, daß das Sinnbildsystem dem Punktsystem vorzuziehen ist, so daß nach Abschluß der Beratungen des Verkehrsausschusses des Völkerbundes und ihrer Annahme durch Deutschland zu erwarten sein wird, daß **auch Deutschland das Sinnbildsystem für das bisherige Punktsystem einführen wird.**

Für den Richtungspfeil bringt die Genfer Anregung einen blauen Untergrund mit weißem Pfeil in Vorschlag. Die großen Polizeipräsidien Preußens sind jedoch gegen diese Lösung, da die Praxis ergeben hat, daß diese Farben nachts und namentlich in der Dämmerung verschwimmen. Präsident Paetsch sprach jedoch die Hoffnung aus, daß in diesem Punkt eine Lösung gefunden wird, die den internationalen Vorschriften entspricht, betonte jedoch, daß **die Vereinheitlichung sämtlicher Verkehrszeichen in Europa wichtiger sei als die beste Form und Farbe der Zeichen.**

Im Westen Deutschlands ist ein Plan aufgetaucht, einen sogenannten Wegweiser-Kompaß einzuführen, der außer der Beschriftung auch eine Farben- und Ziffern-Orientierung aufweisen soll. Das augenblickliche System weise gegenüber dem Kompaß-System den Vorteil auf, daß die Straßen mit einem Blick erkennbar in bezifferte Fernverkehrsstraßen, sonstige befestigte Straßen und für den Kraftfahrzeugverkehr ungeeignete Straßen (schmales Schild mit spitzen Enden) eingestellt sind. Auch für die Durchführung des Fernverkehr-Straßennetzes durch größere Städte ist eine Neuerung geplant, und zwar derart, daß man **ein Ringstraßen-System einführen will, das vielleicht durch eine große gelbe Scheibe mit schwarzem Kreis gekennzeichnet wird.** In dieser Ringstraße sollen die Abzweigungen nach den verschiedenen Ausfallstraßen durch Tafeln kenntlich gemacht werden, so daß auch in größeren Städten eine leichte Orientierung ermöglicht wird.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß das gesamte Straßensignalsystem auf dem Wege zu einer zweckmäßigen, den internationalen Abmachungen entsprechenden, dabei aber den besonderen Bedürfnissen des deutschen Landschaftsbildes und den Straßenverhältnissen angepaßten Vereinheitlichung begriffen ist.

---

sinderheim, Gräupnerstraße 17, Zimmer Nr. 18 statt.

* **Winterhilfe-Küche in Dombrowa.** Nun ist eine weitere Küche der Deutschen Notgemeinschaft „Winterhilfe Beuthen“ auf dem Hausgrundstück Friedrich-Ebert-Straße 73 für den Stadtteil Dombrowa eröffnet worden. Die Ausgabe der Eßkarten erfolgt bei Rektor Stodolka in der Schule Dombrowa.

* **Meister der Musik.** Der für heute von der Volkshochschule angesetzte Vortrag des akad. Musiklehrers Kluß über „Meister der Musik“ findet nicht statt.

*

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Der Verein beteiligt sich mit allen schneeschuhlaufenden Mitgliedern an dem am Sonntag stattfindenden Sternlauf Georgsschutzhaus — Roter Berg. Startzeit von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags am Georgsschutzhaus.

* **DNVP. Bezirksgruppe Nord.** Mitgliederversammlung Montag, 8 Uhr, Kaiserkrone (Reichspräsidentenplatz), politischer Vortrag Hauptmann Buth.

* **Marianische Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Donnerstag, abends 7,30 Uhr, Volkstanz. Einübung der Tänze für die Faschingsfeier am 31. d. Mts.

* **Quickborn-Elternabend.** Am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, feiern die Beuthener Quickborn-Jungen und -Mädel ihren Elternabend in der Aula der Städtischen Mittelschule (Kluckowitzerstraße / Breite Straße). Neben einigen Liedern mit Geigen und Lauten und zwei Volkstänzen gelangt das Laienspiel „Meister Petruzius“ zur Aufführung. Als Festredner des Abends ist Prof. Alfred Hoffmann gewonnen worden.

* **Scharnhorst, BdJ.** Am Donnerstag, dem 28. Januar, Heimabend von 8 bis 10 Uhr im Heim am Bahnhof West.

* **Evangelische Kirchengemeinde.** Freitag, den 29. Januar, 20 Uhr, hält Pfarrer Schwarz, Breslau, im blauen Saal des Gemeindehauses einen Vortrag über „Das Verhältnis der Kirche zur Kultur der Gegenwart“.

Bobrek-Karf

* **Spiel- und Sportverein 1910.** Die Monatsversammlung eröffnete der Vorsitzende Bytomski. Obersportwart Danch erstattete Bericht, was in sämtlichen Abteilungen an Körper- und Kulturpflege geleistet wird. Der Verein ist bestrebt, in der Jugendertüchtigung sein Bestes zu leisten und kann auch bei den Veranstaltungen gute Ergebnisse seiner Bemühungen zeitigen.

Peiskretscham

* **Generalversammlung des Kathol. Männervereins.** Der Kathol. Männerverein hielt seine Generalversammlung ab, die von dem Vizepräses Pioretzki eröffnet wurde. Elf Vereinsmitglieder konnten für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt.

* **Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** In Rudzinitz fand die Gründung einer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz statt. Dr. Ullmann, der Vorsitzende der Landkreisvereinigung, hielt einen Vortrag über Entstehung, Aufgaben und Einteilung des deutschen Roten Kreuzes. Der Schriftführer Eistert hielt einen Vortrag über die Versicherungen des Roten Kreuzes und den gesamten Geschäftsbetrieb innerhalb der Sanitätskolonne. Dr. Massny, Rudzinitz, dankte den Vorrednern und versprach, die Ausbildung der sich meldenden Sanitäter zu übernehmen. Es meldeten sich 24 junge Männer zur Aufnahme in die Sanitätskolonne. Der Vorstand soll in der nächsten Versammlung gewählt werden.

Vortragsabend über „Die alte Kirche und die neue Zeit“

Jahresarbeit des Beuthener Katholischen Deutschen Frauenbundes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Januar.

Der Katholische Deutsche Frauenbund hatte am Mittwoch im großen Konzerthaussaale seine Jahreshauptversammlung. Die Bundesschwestern waren zahlreich herbeigeströmt, sodaß der Saal dicht besetzt war. Die Vorsitzende, Frau Studienrat Prause, eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten und entbot dem Geistl. Beirat, Prälat Schwierk, sowie den Hauptredner, Pfarrer Porwoll, besondere Begrüßungsworte.

Pfarrer Porwoll

fesselte die Mitglieder mit seinem Vortrage über **„Die alte Kirche und die neue Zeit“.** Er zeichnete Gegensätze zwischen der alten Kirche und der neuen Zeit. Die alte Kirche hat eine göttliche Mission an die neue Zeit. Man dürfe keine Bündnisse zwischen dem alten Glaubensgeist und dem neuen Zeitgeist schließen, dürfe aber auch das Gute an der neuen Zeit nicht verkennen. Die alte Kirche hat an der neuen Zeit eine vierfache Mission zu erfüllen, und zwar im wirtschaftlichen, im staatlichen Gemeinschaftsleben, im sittlichen und sozialen Leben. Die Mission im wirtschaftlichen Leben der neuen Zeit setzte der Redner eindringlich auseinander. Die Kirche versperrt sich nicht gegen das gute Neue. Am Altar brennen die alten Kerzen, im übrigen Kirchenraum leuchtet dagegen das elektrische Licht. Man kann mit beiden Händen am wirtschaftlichen Fortschritt der Zeit mitarbeiten und doch mit beiden Füßen auf dem Boden der alten Kirche stehen.

Alle Arbeit soll im Dienste der Ewigkeit verrichtet werden. Der zweite Mahnruf der Kirche bezieht sich auf den Wert der Menschenseele, der dritte Mahnruf auf den Wert der Gewissen. Gewissensfreiheit ist das Schlagwort der neuen Zeit, Gewissenhaftigkeit die Losung der alten Kirche. Hinsichtlich der Mission der alten Kirche im staatlichen und Gemeinschaftsleben der neuen Zeit äußerte sich der Redner dahin, daß die Liebe zum Vaterlande uns nicht blind machen dürfe für die Krankheitserscheinungen am Staatskörper, die letzten Endes sich als Totengräber der staatlichen Ordnung auswirken können. Die Lust am Widerspruch und Zerstören ist die geistige Influenza der neuen Zeit. Der Geist der Kirche ist der Geist des Glaubens und des tapferen Jasagens zu der von Gott geoffenbarten Wahrheit. Wo Glaube an Gott wohnt, wohnen auch Treue und Glaube unter den Menschen. Treue und Glaube aber sind im staatlichen Gemeinschaftsleben unentbehrlich. Ein zweiter Totengräber der staatlichen Ordnung ist der Widerspruch gegen die Religion. Gerechtigkeit, das Fundament des Staates, braucht selber ein Fundament, und das ist die Religion. Der dritte Totengräber ist der Widerspruch gegen die Autorität. Was wir brauchen und in der katholischen Kirche lernen, ist nicht das Religiössein nach eigener Art, sondern Religion an einer Führung, der kirchlichen Autorität. Es gibt eine höchste Autorität in religiösen Fragen. Wo die göttlichen Gebote vom Throne gestoßen wurden, hat auch die Staatsautorität einen Stoß erhalten. **Ein Staatswesen, das gegen die Kirche das Schwert erhebt, winkt seine eigenen Totengräber herbei.** Die Mission der alten Kirche im sittlichen Leben der neuen Zeit weist darauf hin, daß die Lebenswerte der neuen Zeit wechselnde Werte, die der alten Kirche dagegen Ewigkeitswerte sind. Es gehen noch gute Geister durch die Gassen der neuen Zeit. Es ziehen aber auch Geister der Tiefe über die Erde, die nicht aus Gott geboren sind: die Selbstmorde, die Ehescheidungen und Kinderverbrechen, die Mode, eine Presse, die allem Völkerrecht zuwider mit vergifteten Waffen kämpft. Im sechsten Kapitel der geheimen Offenbarung, einem der großartigsten Gemälde der heiligen Schrift, kann man ein Bild der sittlichen Lebensauffassung und Lebensart der Neuzeit erblicken. Dort rasen die apokalyptischen Reiter über die Erde, jeder auf einem andersfarbigen Pferde, jeder mit einer anderen Waffe, um die Erde in ein großes Leichenfeld zu verwandeln. Die größte Sünde der neuen Zeit ist die zügellose Genußsucht.

Die Mission der alten Kirche im sozialen Leben der Neuzeit zeigt uns, daß wir aus der Geschichte der Kirche die sozialen Gedanken verstehen können. Die Menschheit von heute zehrt an dem Erbgut der Vergangenheit. Das ganze weite Programm des sozialen Gedankens feiert in neuer Zeit wohl Ostern, den Tag der Wiedergeburt zu neuem Leben, aber nicht Weihnachten als die Geburt zum Lichte. **Im Geiste der Kirche sollen wir die sozialen Gegensätze versöhnen.** Die soziale Gesetzgebung der neuen Zeit, auch das Zwangserziehungsgesetz, die gemeindlichen und privaten Fürsorgeeinrichtungen geben lautes Zeugnis von dem sozialen Hochsinn der Zeit. Namentlich in den Kreisen der Gebildeten ist man sich der sozialen Verantwortung bewußt geworden. Die 14 Nothelfer des 20. Jahrhunderts sind die, welche die sieben leiblichen und sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit üben. Im Geiste der Kirche und der Zeit sind die mannigfachen Vereine mit sozialen Zielen erstanden. Die soziale Arbeit sollen wir religiös vertiefen. Die hl. Monika ist so recht das Gleichnis der alten Kirche, Augustinus ein Gleichnis der neuen Zeit. In keinem Falle dürfen wir uns durch die jetzt betriebene Austrittsbewegung von der Kirche abdrängen lassen.

Rauschender Beifall bewies, daß die Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Die Vorsitzende bat, die packenden Ausführungen in die Tat umzusetzen.

Die Generalversammlung

Sodann wurde die Tagesordnung der Generalversammlung erledigt. Frau Ingenieur Kaller erstattete einen umfassenden Tätigkeitsbericht. Dem engeren Vorstande, dessen Vorsitzende Frau Studienrat Prause ist, gehören an die Damen: Brzoska, Ehl, Jaschke, Kaller, Klehr, Knakrick, Kroker, Massing, Mende, Schastok, Schneider, Scholz, Seidel und Stephan. Die Damen Dietrich, Grehlich, Knura und Polczyk bilden den Erweiterten Vorstand. Ferner gehören dem Vorstand die Vertreterinnen der angeschlossenen Vereine an. Frau Oberinspektor Brzoska erstattete den Kassenbericht und legte dann ihr Amt nieder. Ihr wurde für die jahrelange, aufopferungsvolle Arbeit von der Vorsitzenden wärmstens gedankt. Prälat Schwirk dankte allen Damen für die treue Arbeit im Laufe des Vereinsjahres. Besondere Dankesworte richtete er an die ausscheidende bisherige Kassenführerin, Frau Oberinspektor Brzoska. Er würdigte die Arbeit der Hausfrauen und Mütter und wünschte dem Frauenbunde für die Weiterarbeit Gottes Segen. Frau Studinrat Prause dankte dem Prälaten für seine segensreiche Arbeit als Geistlicher Beirat. Frau Inspektor Schastok berichtete über die Sterbekasse, Frau Studienrat Scholz über die Jahresarbeit der Hausfrauenabteilung. Die Mitglieder haben durch Vorträge, Kochkurse und praktische Vorführungen mannigfache Anregungen auf dem Gebiete der Hauswirtschaft erfahren. Frau Rektor Mende berichtete über die Strickerei und die caritative Arbeit, Fräulein Ziaja über die Jugendgruppe. Sodann erfolgte die Wiederwahl der satzungsmäßig ausscheidenden Mitglieder. Frau Ing. Kaller übernahm endgültig das Schriftführeramt. In das freigewordene Amt als Kassiererin wurde Frau Rektor Kroker gewählt. In den Vorstand hinzugewählt wurden Frl. Herbst, Frau Studienrat Sauer und Frau Dr. Jokiel. Die Vorsitzende schloß mit Dankesworten die ergebnisreiche Versammlung.

Verbilligte Kohlen für Beuthener Unterstützungsempfänger

Beuthen, 27. Januar.

Die Verwaltungen der Beuthengrube, der Hohenzollerngrube und der Heinitzgrube haben sich bereiterklärt, die Reichskohlenbezugsscheine in Zahlung zu nehmen. **Den Unterstützungsempfängern wird es dadurch ermöglicht, Kohlen unter Ausschaltung des Zwischenhandels zu beziehen und so eine weitere Verbilligung zu erzielen.** Auf der Hohenzollerngrube findet der Verkauf von 12 bis 14 Uhr statt. Selbstverständlich wird die verbilligte Kohle auf Reichsbezugsscheine an die Erwerbslosen auch von der Karsten-Centrum-Grube abgegeben, wie denn auch **Karsten-Centrum schon als erste Grube des Beuthener Bezirks die verbilligte Kohle gegen die Magistratsbezugsscheine direkt auf der Grube an die Erwerbslosen abgegeben hat, um so jede Verteuerung durch Zwischentransport- und Lagerspesen zu vermeiden.** Wenn also, wie es in der letzten Beuthener Stadtverordnetensitzung beklagt wurde, die Erwerbslosen vielfach 80 Pfg. für den Zentner Kohle zahlen mußten, so fällt die Schuld daran auf die betreffenden Kohlenhändler, nicht auf die Gruben.

Die Kommunalpolitische Vereinigung des Industriegaues der DNVP.

Gleiwitz, 27. Januar.

Die „Kommunalpolitische Vereinigung des Industriegaues der DNVP." tagte in Gleiwitz und wählte zum 1. Vorsitzenden Stadtrat Dr. Kleiner, zum stellv. Vorsitzenden Bergrat Palm, zum Geschäftsführer Hauptmann a. D. Buth. Im Laufe der Verhandlungen wurde die Notwendigkeit voller Uebereinstimmung der deutschnationalen Reichs-, Staats- und Kommunalpolitik allseitig anerkannt. Gegenüber Versuchen der Umgehung der Gehaltsfestsetzung in den Kommunen stellt sich die Deutschnationale Kommunalvereinigung auf folgenden Standpunkt, der zum Beschluß erhoben wurde:

„Alle Versuche gewisser Stellen, herabgesetzte Gehälter von Kommunalbeamten auf Umwegen auf den alten oder gar auf einen höheren Stand zu bringen, müssen mit allen Mitteln bekämpft, vereitelt und an den Pranger gestellt werden."

Ueber die Pflicht, der Vernichtung des Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden durch das herrschende System entgegenzutreten, bestand Einmütigkeit. Die dazu geeigneten Maßnahmen werden zu gegebener Zeit einheitlich angeordnet.

Die oberschlesischen Fleischer in Kandrzin

Die Regierung fordert Senkung der Schlachtgebühren

Kandrzin, 27. Januar.

Angesichts der Tatsache, daß nicht sämtliche Fleischerinnungen dem Bezirksverein Oberschlesien im Deutschen Fleischerverbande angehören, sondern zum Teil dem Bezirksverein Breslau unterstehen, tauchten in einer Verhandlung zwischen dem Bezirksverein Oberschlesien und der Regierung über die Bruttoverdienstspannen Schwierigkeiten auf, zu deren Beseitigung der Vorstand des Bezirksvereins Oberschlesien im Deutschen Fleischerverband es für notwendig hielt, alle Fleischerinnungen der Provinz zu einer gemeinsamen Obermeistertagung nach Kandrzin zu bitten. Auch die dem Bezirksverein Oberschlesien nicht angeschlossenen Innungen hatten zahlreiche Vertretungen entsandt.

Der Vorsitzende des Bezirksvereins Oberschlesien, Powroslo, Gleiwitz, gab einen Bericht über die in Oppeln geführten Verhandlungen, dem sich eine Aussprache über die Richtlinien bei der aufzustellenden Preiskalkulation anschloß. Die Verhandlung legte die Struktur der Berechnungstabelle fest und prüfte die sich daraus ergebenden praktischen Ergebnisse. **In einer Denkschrift soll der Regierung eine Klarstellung der Verdienste der Fleischer gegeben werden.** Dann befaßte sich die Tagung mit den Richtsätzen für die Steuerveranlagung nichtbuchführender Fleischer für das Landesfinanzamt Neiße. Auch bisher hat die Zweiteilung in der Spitzenorganisation Verwirrung verursacht, **da dem Landesfinanzamt Neiße zweierlei Vorschläge unterbreitet worden sind.** In der Aussprache wurde mit Nachdruck die Notwendigkeit eines Handinhandarbeitens der beiden Spitzenverbände betont. Zur Klarstellung der Unterschiede in den beiden eingereichten Vorschlägen hat die Handwerkskammer Obermeister Skowronek, Cosel, mit der Ausarbeitung eines Gutachtens betraut. Es wurde mitgeteilt, daß der Regierungspräsident die Kommunale Interessengemeinschaft angewiesen hat, die Preise für Schlacht- und Fleischbeschau in den drei Industriestädten zu senken, und daß auch an die übrigen Städte das gleiche Ersuchen gerichtet wurde.

Wunder der Winterkamera

Anmerkung zu einem Wintersportfilm

Der Zauber der still daliegenden Schneelandschaft ist jedem Photographen die Erfüllung immer neuer, ungeahnter Wunder. In der Bewegung vervielfältigt sich dieses Wunder zu Offenbarungen von unfaßbarer Schönheit. Aus dem neuen Fanck-Film „Der weiße Rausch" nur ein Erlebnis herauszugreifen: wie da die Kamera auf Skiern vorwärtsgetragen wird und die Spitzen der Bretter in den Bildvordergrund stellt, ja, sie zum Motiv macht. Das haben wir ja alle, auch der blutigste Anfänger von uns, schon erlebt, dieses seltsam reizvolle Geschehen, daß sich das Holz lautlos in die weiche Schneedecke schiebt, unabläßig vorwärts, daß der Schnee sich zu einem kleinen Ballen zusammendrückt, zwischen den Spitzen mitläuft, hintenüberkippt, auf den glatten Brettern entlangrutscht und seitlich abgleitet, verschwindet, unablässig dieses Spiel wiederholend. Das hat so noch niemand photographiert, obwohl es alle gesehen haben. Und deshalb soll hier noch einmal davon gesprochen werden, um zu zeigen, wie wenig wir von dem, was unser Auge aufnimmt, bewußt sehen und in Gestaltung umsetzen. Aktives Sehen, das ist es, was wir bei Gelegenheit eines solchen Beispieles lernen können.

E—s.

Abschluß einer aufregenden Totschlagsaffäre

Kattowitz, 27. Januar.

Im Herbst des vergangenen Jahres löste eine Totschlagsaffäre im Ortsteil Bogutschütz große Erregung aus. Der Sohn des Hausbesitzers Jeziorek schlug den Mieter Pietrzek, als dieser mit seinem Vater in Streit geraten war, mit einem Ziegelstein zu Boden und tötete ihn. Da der Vater des Totschlägers von seinem Gegner schwer bedroht worden war, erkannte das Landgericht, das sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte, auf mildernde Umstände und verurteilte Jeziorek zu 1½ Jahren Gefängnis. Der Verurteilte zeigte über seine Tat große Reue und brach in der Anklagebank weinend zusammen.

Generalsuperintendent i. R. D. Haupt †

In der Nacht zum Mittwoch verschied in Breslau im 86. Lebensjahre der Wirkl. Geh. Oberkonsistorialrat Generalsuperintendent i. R. Wilhelm D. Haupt. Seit 1900 als Konsistorialrat und Hofprediger in Stettin, stand er 1905 bis 1924 als Generalsuperintendent dem Bezirk Liegnitz der Kirchenprovinz Schlesien vor. In Würdigung seiner Verdienste ernannte ihn die Evangel.-Theol. Fakultät der Universität Breslau zum Ehrendoktor; 1916 wurde ihm der Charakter als Wirkl. Geh. Oberkonsistorialrat mit dem Range der Räte 1. Klasse verliehen.

Gleiwitz

* **Zahlungen bei Gericht.** Die erste Hälfte der den Beamten, Pensionären und Hinterbliebenen für den Monat Februar zustehenden gekürzten Dienst- und Versorgungsbezüge wird, soweit Barabhebung in Frage kommt, am 1. Februar ab 10 Uhr in der Gerichtskasse gezahlt.

* **Sicherungsverfahren.** Im Landkreise Tost-Gleiwitz sind in 18 Fällen neue Sicherungsverfahren auf Grund der Notverordnung beantragt worden. Unter den Antragstellern befinden sich auch zahlreiche Siedler.

* **Jahreshauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt hat am Montag um 16 Uhr im Blüthnersaal des Stadtgartens seine Jahreshauptversammlung. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Kassenberichts findet die Vorstandswahl statt. Geschäftlichen Mitteilungen folgt ein Lichtbildervortrag von Frau Hanna Schnur „Eine Frühlingsfahrt im Mittelmeer".

* **Gesellschaftsabend zugunsten der Winterhilfe.** Die Bezirkszentrale Gleiwitz der Winterhilfe veranstaltet am Sonnabend im Haus Oberschlesien einen Gesellschaftsabend, für den ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet wurde. Das Streichquartett des von Franz Bernert geleiteten Orchestervereins Gleiwitzer Musikfreunde leitet den Abend ein. Frl. Angela Schymitzek, Oberkantor Cohn und Dr. Patrzek werden, von Musikdirektor Kauf und Frl. Feigel am Flügel begleitet, Lieder zu Gehör bringen. Im Programm des Abends erscheinen ferner der gegenwärtige Conferencier des Kabaretts Haus Oberschlesien, Hiddessen, und die Chansonniere Elli Gläßner. Im Anschluß an das künstlerische Programm findet ein Beisammensein mit Tanz statt. Ferner ist eine schon jetzt gut beschickte Tombola vorbereitet. Der Abend verspricht ein gesellschaftliches Ereignis zu werden. Schon jetzt ist die Nachfrage nach Karten sehr groß. Der Reinertrag des Abends ist für die Winterhilfe bestimmt. Den Vorverkauf der Karten haben das Musikhaus Cieplik und der Hotelportier des Hauses Oberschlesien.

* **Kreisparteitag der DNVP.** Der Kreisverein der Deutschnationalen Volkspartei Tost-Gleiwitz veranstaltet am Sonntag einen Kreisparteitag. Mit Rücksicht auf die zentrale Lage im Kreise ist Peiskretscham als Tagungsort gewählt worden. Die Tagung beginnt um 1,30 Uhr im Vereinszimmer des Hotels „Germania" mit einer erweiterten Vorstandssitzung, wozu nur die Mitglieder der Kreisleitung, des engeren und weiteren Vorstandes und die Kreisvertrauensleute Zutritt haben. Von 2 Uhr ab tagt im gleichen Hotel die Frauengruppe. Hierzu haben auch nur eingetragene Mitglieder der Frauengruppe des Kreisvereins Berechtigung. Anschließend findet um 3,30 Uhr im Saale des Hotels Meyer, Tarnowitzer Straße, die Haupttagung statt, zu der alle Mitglieder der Nachbarkreise und die Gliederungen wie Stahlhelm, Luisenbund, Bismarckbund, Scharnhorst, Reichsverband vaterländischer Arbeiter und Reichsverband nationaler Landarbeiter eingeladen sind. Die oberschlesischen Reichstagsabgeordneten der DNVP., Dr. Kleiner, Beuthen, und Gutsbesitzer Schwobe, Alt-Wette, werden bei dieser Tagung sprechen.

* **Neuvergebung der Schwimmabende im Hallenbad.** Nachdem das Hallenschwimmbad „Wilhelmshaus" geschlossen wurde, sind alle schwimmsporttreibenden Vereine in die Zwangslage versetzt, ihre Uebungsabende im städtischen Hallenschwimmbad an der Wilhelmstraße abzuhalten. Aus dieser Tatsache ergab sich die Notwendigkeit, vor Ablauf der festgelegten Frist die Neuverteilung der Schwimmabende vorzunehmen. Der Leiter des Stadtamtes für Leibesübungen, Stadtrat Czornik, hatte daher alle interessierten Kreise zu einer Besprechung in das Stadthaus an der Klosterstraße geladen. Es waren Vertreter von SC. Neptun, SVG. 1900, Schwimmerbund, Damenschwimmverein Germania, Stadtsportverein, Turngemeinde, SV. Sosnitza, Deutsche Jugendkraft, Reichsbahnsportverein, Katholischer Jugendbund erschienen. Die Verhandlungen gestalteten sich sehr schwierig, weil seit 1902 ein großer Teil der Vereine das Hallenschwimmbad „Wilhelmshaus" benutzte und nun verlangte, in den Verteilungsplan mit eingereiht zu werden. Der Vertreter des Betriebsamtes, Stadtingenieur Sobotka, erklärte, daß das Bad an den Sonntagen den Vereinen zur Benutzung nicht mehr freigegeben werden kann; dies gilt auch für den Mittwoch ab 22 Uhr. Außerdem muß im Sommer das Hallenschwimmbad auf die Dauer von 3 Monaten zur Durchführung von Reparaturen gesperrt werden. Diese Einschränkung erschwerte eine zweckmäßige Einteilung, und die Zusammenstellung eines neuen Planes erforderte eingehende Besprechung. Der Leiter nahm die Wünsche der einzelnen Vereine entgegen, und der Verteilungsplan wurde wie folgt festgelegt: Am Montag übt von 17 bis 23 Uhr der Schwimmclub Neptun, am Dienstag von 18 bis 22 Uhr der Schwimmverein 1900, am Mittwoch von 18 bis 21 Uhr der Damenschwimmverein Germania und von 21 bis 22 Uhr die Turngemeinde. Am Donnerstag von 18 bis 21 Uhr Stadtsportverein (Damen- und Herrenabteilung), von 21 bis 23 Uhr die Turngemeinde. Am Freitag von 18 bis 22 Uhr Schwimmverein 1900, am Sonnabend von 17 bis 20 Uhr Reichsbahnsportverein, von 20 bis 21 Uhr Katholische Mädchenvereine und von 21 bis 23 Uhr Deutsche Jugendkraft. Dieser Plan, der bereits am 1. Februar 1932 in Kraft tritt, konnte nur dadurch aufgestellt werden, daß die Badeverwaltung ausnahmsweise den Schwimmbetrieb an drei Tagen bis 23 Uhr und Montag und Sonnabend bereits um 17 Uhr gestattete.

* **Einbrüche und Diebstähle.** Auf der Kronprinzenstraße wurde in der Nacht die Schaufensterscheibe eines Fleischwarengeschäfts eingeschlagen, worauf die Täter Wurstwaren entwendeten. — In Waldenau erbeuteten Einbrecher aus einem Geflügelstall, einer Scheune und einem Schuppen vier Gänse, vier Hühner, fünf Brieftauben, 20 Pfund Roggen und eine Axt.

* **Kinder werden bestohlen.** In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Kindern im Alter von 5 bis 7 Jahren, die von ihren Eltern zum Einholen von Waren geschickt wurden, das Einkaufsgeld gestohlen wurde. Die Täter sind gewöhnlich junge Burschen, die sich auf den Straßen oder in den Häusern aufhalten. Sie schwindeln den Kindern etwas vor, beispielsweise, daß sie der Mutter einen Brief in das Portemonnaie legen wollen, und wenn ihnen zu diesem Zweck das Portemonnaie gegeben wird, lassen sie das Geld unbemerkt verschwinden. Einem sechsjährigen Mädchen wurden auf diese Weise auf der Friedrichstraße 9 Mark entwendet. Sachdienliche Angaben über die Täter erbittet das Polizeipräsidium nach Zimmer 67.

Hindenburg

* **Stiftungsfest ehem. 23er.** Der Kameradenverein ehem 23er feierte sein Stiftungsfest in Form eines Familienabends. Ein Einakter, musikalische Darbietungen und eine Verlosung sorgten für Abwechslung. Der Vorsitzende, Oberleutnant a. D. Barthel, sprach über die Kriegsschuldlüge, die Tributzahlungen und die Abrüstung. Zur Abrüstungsfrage wurde eine Entschließung gefaßt und der Bundesleitung des Kyffhäuserbundes zugeleitet. Zum Schluß übergab der Vorsitzende die angeschaffte Fahne dem Fahnenträger.

* **Büchereiausstellung.** Heute um 11 Uhr findet die Eröffnung der von der Staatlichen Beratungsstelle Beuthen in der Oberrealschule veranstalteten Büchereiausstellung statt. Die Ausstellung bleibt bis 5. Februar von 9—13 und 16—20 Uhr täglich geöffnet.

* **Der Evangelische Männerverein.** Der Verein hielt seine Jahresversammlung ab. Nach den Berichten der Schrift- und Kassenführer war auch im vergangenen Jahre ein großer Fortschritt zu verzeichnen. Der 1. Vorsitzende, Pastor Hoffmann, hielt einen lehrreichen Vortrag mit Lichtbildern über die vielen segensreichen Einrichtungen der Herrnhuter Brüdergemeine, die in diesem Jahre 200 Jahre besteht. Die Gesangsabteilung wartete mit einigen Liedern auf.

* **Gastwirts-Vereins-Sitzung.** In der Monatsversammlung des Gastwirts-Vereins „Glück Auf" erklärte der 1. Vorsitzende, daß die Gastwirte dem Wunsch des Preiskommissars, den Bierpreis zu senken, nicht nachkommen können, da die Voraussetzungen durch Steuersenkung und Senkung des Großhandelspreises nicht gegeben seien. Der Vorsitzende berichtete dann über den Tarifstreit im Gastwirtsgewerbe. Nach dem Ergebnis der letzten Schlichtungsverhandlung sind die Lohnsätze um 7 bis 12 Prozent zu kürzen.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.), Jugendbund.** In der Aula der kaufm. Bildungsanstalten feierte die Jungenschaft des Gewerkschaftsbundes der Angestellten einen Festabend. In seiner Begrüßungsansprache streifte Geschäftsstellenleiter Schade die Notwendigkeit einer intensiven Arbeit im neuen Jahre und forderte zum Zusammenschluß aller deutschen Angestellten auf. Ueber Jungenschaftsarbeit sprach in treffenden Worten Gaujugendsekr. Schneider, der es verstand, Sinn und Zweck dieser Arbeit herauszuschälen. Die Feier war umrahmt von gesanglichen und schauspielerischen Darbietungen der Jungenschaft.

* **Rednerschulung der DNVP.** Heute, 20 Uhr, im Hotel Rebitzky Rednerschulungsabend der Deutschnationalen Volkspartei.

Ratibor

* **Mannschaftsabend der Feuerwehr.** Die Mannschaften der Feuerwehr hatten sich im Depot zu einem Mannschaftsabend zusammengefunden, der an Stelle eines Wintervergnügens mit Rücksicht auf die Schwere der Zeit als Winterhilfe der arbeitslosen Feuerwehrmannschaften veranstaltet wurde. Die Bedürftigen erhielten Lebensmittel. Branddirektor Jelaffke konnte die Vertreter des Magistrats, Stadträte Cludius und den Dezernenten der Wehr, Dr. Kreis, sowie Stadtverordneten-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik, eine Anzahl von Gästen, u. a. Polizeimajor Starke, Kreisbranddirektor Kannewischer, Oberingenieur Kühn, Pfarrer Wolff, den Kolonnenführer der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Stadtv. Klaß und die Presse begrüßen. Branddirektor Jelaffke konnte eine Reihe von Auszeichnungen verteilen, und zwar an Brandinspektor Stadtv. Vogt, Bartsch und Ronczka für 40jährige Dienstzeit, Gawellek für 30jährige Dienstzeit, Saiczek Heinrich und Schuck für 25jährige Dienstzeit, Chmielorz, Banja und Watzlawek für 20jährige Dienstzeit, Vogt II für 10jährige Dienstzeit.

* **Jahreshauptversammlung der Kommunalbeamten.** Die Ortsgruppe des Verbandes der Kommunalbeamten und -Angestellten Preußens hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Stadtoberinspektor Leib, eröffnete die Versammlung. Aus dem von dem 1. Schriftführer Strzedulla verlesenen Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Die von den städtischen Körperschaften angenommene Musterbesoldungsordnung wurde vom Regierungspräsidenten beanstandet. Neben den allgemeinen Kürzungen wurde die Kommunalbeamtenschaft durch die sich aus der Sparverordnung ergebenden Maßnahmen betroffen. Die Gehaltskürzung ist nicht auf den Stand von 1927 zurückgeführt worden, sondern liegt weit unter diesem Stand, ja zum großen Teil unter dem Stand des Vorkriegsjahres 1913. Den Kassenbericht erstattete der 1. Schatzmeister, Betriebstechniker Kuhna. Der 2. Vorsitzende, Stadtsekretär Weiser, dankte Leib für seine Arbeit im Dienste der Kommunalbeamtenschaft und hob seine Verdienste um den Verband hervor. Neuwahl des Vorstandes: Stadtoberinspektor Leib 1. Vorsitzender, Stadtsekretär Weiser 2. Vorsitzender, Polizeisekretär Strzedulla 1. Schriftführer, Dauerangestellter Pioseczyk 2. Schriftführer, Betriebstechniker Kuhna 1. Schatzmeister, Stadtobersekretär Machetzki 2. Schatzmeister. Stadtoberinspektor Kalisch, Stadtinspektor Kutz, Stadtobersekretär Engel, Betriebsinspektor Lindner und Schulhausmeister Cyris Beisitzer. Als Rechnungsprüfer wurden Stadtobersekretär Gnielinsky und Stadtsekretär Nawrath gewählt. Ueber die beamtenpolitische Lage berichteten Leib und Kutz. Ueber die Krisenlohnsteuer sprachen Kutz, Lukas und Machetzki.

Leobschütz

* **Zeichen der Not.** Bis jetzt sind im Kreise 600 Anträge auf Eröffnung eines Sicherungsverfahrens gestellt worden. Der Kreis steht somit an der Spitze aller oberschlesischen Landkreise. 150 Anträge betreffen Betriebe mit einem Einheitswert über 40 000 Mk., die übrigen betreffen Betriebe mit einem Einheitswerte unter 40 000 Mk.

Groß Strehlitz

* **Vom Musikverein.** Der Musikverein veranstaltet am Sonntag zugunsten seiner Instrumentenkasse im Dietrichschen Saale einen Unterhaltungsabend.

* **Stadtverordnetenversammlung.** Die erste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am 4. Februar 1932, nachm. 5 Uhr, im Rathaussaal statt. Die Tagesordnung sieht neben der Beratung einer neuen Geschäftsordnung für die Stadtv.-Versammlung die Beschlußfassung über die Umgemeindung mehrerer größerer Flächen aus Waldhäuser, die Genehmigung eines Mannschaftswagens für die Feuerwehr und die Verpachtung der Waldschänke vor. Nach der Erstattung des Jahresberichtes finden außerdem die Vorstandswahl und mehrere Wahlen für verschiedene Kommissionen statt.

Kind im angebohrten Eis umgekommen

Neustadt, 27. Januar.

Auf dem beim Gutshof in Riegersdorf gelegenen Teiche vergnügten sich mehrere Kinder mit Eislaufen. Das sonst feste Eis wies aber an verschiedenen Stellen absichtlich angelegte Löcher auf. Der neunjährige Sohn des Kutschers Camionka kam durch eins dieser Löcher unter die Eisdecke. Trotzdem sein Vater ihn alsbald herausholte und trotz bald aufgenommener Wiederbelebungsversuche konnte das Kind nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

3 Verhaftungen wegen des Doppelraubmordes in Zawisc

Pleß, 27. Januar.

Im Zusammenhang mit dem Doppelraubmord in Zawisc bei Tichau hat die Polizei drei verdächtige Personen festgenommen. Wie die bisherige Untersuchung ergeben hat, kommt für die Ausführung der Tat nur eine einzige Person in Frage. Die Verhafteten, die mit den Oertlichkeiten gut vertraut waren, sind Erwerbslose aus der genannten Ortschaft. Ihre Namen werden im Interesse der Untersuchung noch geheim gehalten.

Senkung der Gas- und Strompreise in Oppeln

Oppeln, 27. Januar.

Der Magistrat trat zu einer Sitzung zusammen, in der Stadtbaurat Benkert Vorschläge für die Senkung von Gas- und Strompreisen unterbreitete. Es wurden folgende Preise festgesetzt: Für Haushaltsgas (Einheitstarif) bei einem Verbrauch von 1—100 Kubikmeter im Monat 19 Pfg. pro Kubikmeter. Ueber 100 Kubikmeter Nachlaß nach besonderer Preisstaffel. Für Gewerbegas bei Verbrauch von über 30 Kubikmeter im Monat 15 Pfg. pro Kubikmeter. Gas für Raumheizung 12 Pfg. pro Kubikmeter und für Münzgas, für vom Gaswerk erstellte Anlagen, 22 Pfg. pro Kubikmeter. Die Stromgebühren betragen nach dem Kilowattstundentarif für Lichtstrom bei 1—100 Kilowattstunden 46 Pfg. pro Kilowattstunde. Für Licht- und Kraftstrom-Doppeltarif, und zwar für den Bezug während der Hochtarifzeit bei 1—100 Kilowattstunden im Monat 46 Pfg. pro Kilowattstunde. Bei Verbrauch über 100 Kilowattstunden Nachlaß nach besonderer Preisstaffel. Der Grundgebührentarif für Wohnungsbeleuchtung für 1—5 Zimmer beträgt 1,—, 1,50, 2,—, 2,50, 3,— Mark. Für jedes weitere Zimmer 1,— Mark, und für gewerbliche Räume Zuschlag pro Raum 1,25 Mk. Die Arbeitsgebühr beträgt 24 Pfg. pro Kilowattstunde für den Verbrauch von mehr als 8 Kilowattstunden pro Zimmer und Monat. Der Nachtstromtarif für fest angeschlossene Wärmespeicher beträgt 6 Pfg. pro Kilowattstunde. Die für Großabnehmer in Frage kommenden Preise werden denselben durch besondere Benachrichtigung mitgeteilt. Für hier nicht aufgeführte Bezugsarten bleiben die bisherigen Preise, während die neuen Gebühren bei der Gebühreneinziehung ab 28. Januar in Kraft treten. Auch die Stundenlöhne für Installationsarbeiten sind ab 15. Januar um 10—15 Prozent gesenkt worden.

Senkung der Werktarife auch in Groß Strehlitz

Groß Strehlitz, 27. Januar.

Der Verwaltungsausschuß der Städtischen Betriebswerke hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Tarifsenkung beschäftigt. Er hat sich zu einer für die Betriebe wirtschaftlich vertretbaren und für die Stadt finanziell erträglichen Senkung der Gas- und Elektrizitätstarife entschlossen. Die Tarife sind wie folgt gesenkt worden:

Gas von 24 Pfg. auf 22 Pfg., also um 8⅓ Prozent.

Lichtstrom von 50 Pfg. auf 47 Pfg., also um 6 Prozent, bei Abgabe über 150 KW monatlich von 40 Pfg. auf 37 Pfg., also um 7½ Prozent.

Reklamestrom von 35 Pfg. auf 33 Pfg., also um 5⅔ Prozent.

Kraftstrom von 30 Pfg. auf 28 Pfg., also um 6⅔ Prozent.

Die neuen Tarife treten schon für Januar in Kraft.

Vierzehnköpfige Diebesbande abgeurteilt

Rybnik, 27. Januar.

Im vergangenen Jahre wurden im Kreise Rybnik nahezu 300 Fahrraddiebstähle ausgeführt. Die Polizei konnte erst jetzt durch die Verhaftung eines Hehlers der Bande auf die Spur kommen und ihre sämtlichen Mitglieder verhaften. Nach langwieriger Verhandlung wurden die Angehörigen der Bande von der Strafkammer des Rybniker Bezirksgerichts zu mehrmonatigen Freiheitsstrafen verurteilt.

2 Jahre 6 Monate Gefängnis für einen Raubüberfall

Oppeln, 27. Januar.

Vor dem Schöffengericht hatte sich der bereits wegen Raubes mit 3 Jahren Gefängnis vorbestrafte Arbeiter Koopietz aus Gogolin wegen eines neuen Raubüberfalles zu verantworten. Am 6. Dezember 1931 war er in die Wohnung einer über ihm wohnenden, etwa 80 Jahre alten Rentnerin in Gogolin eingedrungen. Im Bette würgte er die Greisin solange, bis sie ihm mitteilte, wo sie ihr Geld aufbewahrt hatte. Mit 37,— Mark flüchtete er in der Dunkelheit über die Felder. Der Räuber hatte zwar versucht, sich unkenntlich zu machen, wurde aber auf der Flucht von Zeugen wiedererkannt. Der Staatsanwalt hatte wegen Raubes im Rückfalle 5 Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Die Hindenburger Schneider für Beibehaltung des Fachunterrichts

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 27. Januar.

Nach Bekanntgabe der Jahresberichte wurde dem früheren Kassierer, jetzigen Obermeister Tchorz und dem gegenwärtig mit den Kassenverhältnissen betrauten Bainka jun. Entlastung erteilt. Bei der Festsetzung der Gesellenprüfungs-Gebühren wurde der Antrag des Vorstandes, diese von 20 Mark auf 16 Mark zu senken mit der Bestimmung angenommen, daß 11 Mark davon für die Prüfung eingesetzt werden und 5 Mark an die Innungskasse abzuführen sind, die der Unterstützung bedürftiger Innungsmitglieder und Gesellen Verwendung finden sollen. Die Mitglieder Gonsior, Gwosdek, Swientek und Gorzolka wurden bestimmt, den Vorstand bei der Nachprüfung zu unterstützen. Obermeister Tchorz schlug vor, zur Regelung der Sterbekassen-Angelegenheit eine Generalversammlung einzuberufen.

Die Versammlung wählte als Vorsitzenden der Gesellenprüfungskommission Gonsior, als Stellvertreter Gwosdek und als Beisitzer Wosnik und Tschoeppe. Vor Stellungnahme zum Fachunterricht in der Berufsschule wurde durch Karl Muschik und Fachlehrer Bainka Auskunft gegeben, worauf die Innungsversammlung einstimmig den Beschluß faßte, den Fachunterricht an der Berufsschule aufrecht zu erhalten unter Einbeziehung in den sechsstündigen Unterricht, so wie es auch in Beuthen geschieht. Die Innung wünsche, daß der Fachunterricht von den Fachlehrern der Innung erteilt wird. Im übrigen wurde der Vorstand beauftragt, mit dem Magistrat noch einmal zu verhandeln und die Wünsche der Innung vorzutragen. Die Versammlung beschloß, korporativ dem Innungs-Ausschuß beizutreten. Als Delegierte wurden Gwosdek, Swientek und Gorzolka gewählt. Zwei Anträgen auf Unterstützung in Not geratener Innungsmitglieder wurde stattgegeben und eine sofortige freiwillige Sammlung veranstaltet, die einen namhaften Betrag ergab, der vom Vorstande den Betroffenen übermittelt wird. Dem Antrage, die Innungsstatuten zu ändern, wurde zugestimmt, des weiteren beim Innungs-Ausschuß vorstellig zu werden, daß die Handwerkskammerbeiträge ermäßigt werden. Die vom Vorstande im vorigen Jahre zur Anzeige gebrachte Schmutzkonkurrenz des landfremden Tuchhändlers Hahn hat vor kurzem vor Gericht ihren Abschluß gefunden. Meister Gonsior konnte mitteilen, daß das Amtsgericht Hahn zu einer hohen Geldstrafe verurteilt hat. Wie in diesem Falle, wird auch die Innung weiterhin darüber wachen, daß den Mitgliedern durch landfremde Händler, die nicht einmal den Wandergewerbeschein besitzen, Schaden durch Schmutzkonkurrenz erwächst.

Der Bayerische Gemüsetopf ist fleischfrei. Man schichtet über zerlassenen 60 Gramm Fett zu gleichen Teilen gehobelten Weißkohl, Mohrrüben und gebrühte Kartoffeln, die man durch Zwiebelringel, Aepfelspalten, Kümmel und Salz voneinander trennt. Nach dem Anschmoren schraubt man zu. Beim Auftragen löst sich ein Kleckschen Kräuterbutter schnell in dem heißen Gericht. Das in Fett angeschmorte Gemüse ist meist in einer Stunde weich. Von den 120 Kohlarten, die als Abkömmlinge des Stammvaters Wildkohl in unserer Küche heimisch geworden sind, macht nur Grünkohl eine Ausnahme, weil er sicher zwei Stunden Kochzeit haben muß, und der Blumenkohl begnügt sich mit einer Viertelstunde Koch- und einer Viertelstunde Ziehzeit. Näheres über das Eintopfgericht bringt das neueste Heft der „Gartenlaube".

Wie soll man im Winter schlafen?

Für die Erhaltung unserer Gesundheit ist der Aufenthalt in frischer Luft von größter Bedeutung. Und doch wird, besonders im Winter, von diesem „Heilmittel der Natur" keineswegs immer genügend Gebrauch gemacht. So sind z. B. viele Menschen durch ihren Beruf für den größten Teil des Tages ans Zimmer (Büro, Fabrikraum oder dergl.) gefesselt. Schon nach wenigen Stunden macht sich bei manchen ein körperliches Unbehagen, Kopfschmerzen, Ohnmachtsanwandlungen und dergl. bemerkbar. Ein Fenster zu öffnen wagt man nicht aus Angst vor zu starker Abkühlung des Arbeitsraumes. Diese Sorge ist zwar nicht ganz unberechtigt. Aber darum sollte man doch nicht darauf verzichten, alle paar Stunden den Raum zu verlassen und für wenige Minuten, am besten unter Herstellung von Zugluft oder gleichzeitigem Oeffnen der Türen, frischer Luft Eintritt zu gestatten.

Noch schlimmer steht es vielfach in Wohnräumen, die heutzutage, der Not gehorchend, einer größeren Anzahl von Menschen als Aufenthaltsort dienen. Die Hausfrau ist froh, wenn sie ihrer Familie eine warme Stube bieten kann. **„Man kann doch die Wärme nicht auf die Straße lassen!" Darum werden die Fenster geschlossen gehalten,** ja vielfach noch besonders abgedichtet, um Zugluft und so auch jeden Luftwechsel zu vermeiden! Gewiß muß man mit dem Heizmaterial sparsam umgehen, aber die Hausfrau vergißt dabei, daß reine frische Luft sich viel rascher erwärmt. Deshalb soll morgens zuerst der Ofen angemacht und dann für 5—10 Minuten das Fenster geöffnet und durch Oeffnen der Türen für Zugluft gesorgt werden. Natürlich darf sich während dieser Zeit niemand im Zimmer aufhalten. In gleicher Weise soll mindestens noch einmal am Nachmittag eine Lüftung der Zimmer vorgenommen werden.

Ganz besondere Aufmerksamkeit in diesem Sinne verdient noch der Schlafraum, in dem wir ja den größten Teil unseres Lebens verbringen. **Die Luft im Schlafraum wird durch die menschlichen Ausdünstungen und durch die während des Schlafens in vermehrtem Maße abgegebene Kohlensäure schnell verschlechtert.** Sie bedarf deshalb ganz besonders der Erneuerung. Ein gesunder Mensch sollte möglichst stets bei offenem Fenster schlafen oder mindestens im Nebenraum ein Fenster offen halten. Vielfach genügt es auch, besonders wo das Fenster in seinem oberen Teile geöffnet werden kann, diesen durch Zwischenlegen eines Stückchens Holz oder Kork offen zu halten. Unter allen Umständen sollte aber morgens und etwa eine Stunde vor dem Zubettgehen auch im Schlafzimmer für frische Luft gesorgt werden.

Frische Luft kostet nichts, frische Luft ist überall zu haben und dient der Erhaltung unseres höchsten Gutes, der Gesundheit.

Nachspiel zur Oppelner Zigeunerschlacht

(Eigener Bericht)

Oppeln, 27. Januar.

Am 16. November 1931 hielten sich in Oppeln auf der Plane eine größere Anzahl von Zigeunern auf, und während der Nacht kam es im Gasthaus Bialek in der Odervorstadt zu einer Zigeunerschlacht. Nach Streitigkeiten kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen, wobei sich zwei Parteien bildeten und Biergläser, Stühle, Messer, Schlagringe und Revolver eine nicht unerhebliche Rolle spielten. Durch einen Revolverschuß wurde der unbeteiligte Arbeiter Urban Pawletta verletzt. Das Ueberfallabwehrkommando nahm von den etwa 20 Beteiligten 8 Zigeuner fest und durchsuchte sie nach Waffen Ein Teil hatte bereits den Zigeunerfrauen die Waffen zugesteckt, die damit verschwunden waren. Bei der Durchsuchung der Wagen konnten keine weiteren Waffen gefunden werden. Die Zigeuner wurden zum Teil gegen Stellung einer Kaution freigelassen. Vier hatten Strafbefehle über 70 Mark wegen unbefugten Waffenbesitzes erhalten. Hiergegen hatten die Schausteller August Richter und der Artist Langburger Berufung eingelegt, während Reinhold Richter geflüchtet ist. Zu der Verhandlung am Mittwoch war nur August Richter erschienen, der bestritt, eine Waffe bei sich geführt zu haben. Er wurde jedoch von Personen als derjenige erkannt, der im Hausflur des Lokals geschossen hat. Das Gericht beschloß, die Verhandlung zwecks Ladung weiterer Zeugen zu vertagen.

Oppeln

* **Generalversammlung der ehem. 156er.** Der Kameradenverein ehem. 156er hielt seine Generalversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Koza, geleitet wurde. Schriftführer Sossadzin erstattete den Jahresbericht und Knopp den Kassenbericht. Die Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Helden des Regiments ist gesichert. Das Ehrenmal wird in Beuthen im Stadtpark errichtet.

* **Katholischer Kaufmännischer Verein.** Der Kath. Kaufmännische Verein hielt eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Kaufmann Rumpel, geleitet wurde, Er berichtete über die Winterhilfe durch den Verein, bei der sich Kaufmann Lary besondere Verdienste erworben hat. Außer dem monatlichen Zuschuß für die Winterhilfe durch den Handelsschutz- und Rabattsparverein, sind von den Mitgliedern 374 Mark gespendet worden. Hierzu kommen noch größere Mengen Naturalien und Gewährung von Freitischen bei mehreren Mitgliedern. Der Vorsitzende richtete an die Mitglieder die Bitte, das Liebeswerk auch weiterhin zu unterstützen.

* **Keine Milchpreissenkung — aber die Schneider ermäßigen die Preise.** Zwischen der städtischen Preissenkungskommission und den Milchhändlern fand eine Verhandlung statt, die sich mit einer Senkung des Milchpreises beschäftigte. Gegenwärtig wird ein Milchpreis von 22 Pfg. erhoben, während nach einem Gutachten der Landwirtschaftskammer der Erzeugerpreis für ein Liter Milch zwischen 8 und 12 Pfg. liegt. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Großhandelsspanne 2 und 3 Pfg. und die Kleinhandelsspanne 4 und 5 Pfg. beträgt, wurde eine Senkung des Milchpreises gefordert. Diese Forderung wurde von dem Vertreter der Landwirtschaftskammer unterstützt. Die Milchhändler lehnten jede Senkung ab, sodaß sich die Preissenkungsstelle an den Reichskommissar für Preissenkungen wenden wird. — Mehr von Erfolg waren die Verhandlungen mit dem Schneidergewerbe. Die Vertreter erklärten sich bereit, je nach Lage der Geschäfte eine Senkung der Preise von 12 bis 18 Prozent gegenüber den Preisen von 1931 vorzunehmen und den Gewinnzuschlag um 5 Prozent zu senken.

Rosenberg

* **Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr.** Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Viehweger fand die Hauptversammlung statt. Die Kameraden, die eine Reihe von Jahren treue Mitglieder der Wehr sind, wurden ausgezeichnet. Der Kolonnenführer Nowak von der Freiw. Sanitätskolonne wurde als Beisitzer in den Vorstand gewählt. An Stelle des Brandmeisters Nowak, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde Pollok gewählt.

* **Sicherungsverfahren.** Das Sicherungsverfahren haben im Kreise bisher 367 Landwirte beantragt, darunter 8 Besitzer von Wirtschaften mit einem Einheitswert von über 40 000 Mk. Eröffnet wurde das Sicherungsverfahren für 7 Groß- und 323 kleinere Besitzer. Im Durchschnitt haben etwa 8½ Prozent der kleineren Besitzer und 7 Prozent der Großgrundbesitzer das Sicherungsverfahren beantragt.

Pitschen

* **Männergesangverein „Concordia".** Der Verein hielt seine Hauptversammlung ab, die der Vorsitzende leitete. — Neuwahl des Vorstandes: 1. Vorsitzender Summa, Stellvertreter Gaebel, Kassenführer Dalibor, Liedermeister Raabe, Schriftführer Mielke.

Abitur am Niagara

7 Roman von Karl Aloys Schenzinger

Schon hatte er die Ahnungslose eingeholt. Der Kopf hochrot. Die Stimme zerrissen von jagendem Atem sprach er in etwas herrlich Blondes hinein:

„Verzeihen Sie. Ich fand diese Dose. Vielleicht gehört sie Ihnen?" Und stand jäh vor zwei großen blauen Augen. Er wurde von einem Vorübergehenden angestoßen und fühlte es nicht. Der Lärm des Verkehrs drängte sich höhnend vor ihn hin.

„Sie irren sich. Ich besitze keine Puderdose."

Dann hörte er mit wachsendem Erstaunen seine eigene Stimme fragen:

„Kann ich irgend sonst etwas für Sie tun?" was ihm im Augenblick unerhört kindisch und zudringlich erschien.

Ihre Antwort drang nur halb in sein Bewußtsein. Klar in der Erinnerung stand ihm nur noch das überlegene „verrückt" und der Stoß des harten Lachens, mit dem dieses Wort in sein Gehör geschlagen war.

Seit Minuten starrte er in die Auslagen eines Schaufensters, ohne einen Gegenstand zu sehen. Ein dumpfer Druck lag in der Brust.

Was war vorgefallen? Er hatte einen Zufall erfaßt. Er hatte ihn ausnützen wollen. Er hatte sich hinreißen lassen. War voreilig gewesen, unüberlegt. Hatte falsch gehandelt. Ein Gefühl der Scham stieg auf, er bekämpfte es. Was hatte er Unrechtes getan? Er hatte gegen eine Sitte verstoßen, das wußte er jetzt. War die Form so wichtig, mit der man etwas vorbrachte? Er hätte sein Leben gegeben in jenem Augenblick. Was war da Sitte? Aber für diese Frau war es offenbar von anderer, größerer Bedeutung, als für ihn. Sie war verletzt, gekränkt, beleidigt. Er hatte etwa sehr Schönes zerstört.

Große Traurigkeit kam über ihn.

Eine Uhr zeigte dreiviertel acht. Sollte er die Arbeit versäumen? Noch nie war er unpünktlich gewesen. Das gab es einfach nicht. Und wenn der halbe Tagesverdienst draufging, er mußte zur rechten Zeit an seinem Schraubstock stehen Er rief ein Taxi an.

Tommy streckte sich, steckte eine Zigarette an. Die Abgeschlossenheit des Coupees tat wohl.

Eigentlich hatte sie doch vollkommen richtig gehandelt Ein wildfremder Mensch sprach eine Lady an, bot ihr seine Dienste an. Was hätte sie anderes antworten sollen? Welcher Art mußte eine Dame beschaffen sein, die auf ein solches Anerbieten eingegangen wäre? Ein leises Glücksgefühl setzte ein. Er malte sich die Enttäuschung aus, die er jetzt hätte erleben müssen, wenn sie ihm irgendwie entgegengekommen wäre.

Aber die Art, wie sie ihm geantwortet hatte! Hatte er als Mann nicht gleichfalls ein Anrecht auf eine gewisse Form? Sie war sehr unhöflich gewesen. Vielleicht mehr als das. Sie hatte ihn verlacht. Kein Zweifel, sie verachtete ihn, wenn sie überhaupt noch an den Vorfall dachte. Er sah die Gedanken wieder, die Träume, die Hoffnungen, die er den letzten Wochen um diese Erscheinung herum aufgebaut hatte.

Er fühlte einen Schmerz, gegen den er wehrlos war.

Der Wagen bremste hart und hielt am Portal 5 der Howardwerke. Punkt acht Uhr warf Tommy seine Marke in den Kasten der Kontrolluhr.

Die Arbeit ging heute nicht von der Hand. Immer wieder spielten die Gedanken sich ein in der anderen Richtung.

Der Meister kam erneut vorbei an Tommys Arbeitsplatz, schüttelte den Kopf, trat auf ihn zu:

„Hallo! was ist los?"

„Frühling macht blöd'."

„Sehr blöd'." Damit versetzte er Tommy einen wohlgelaunten Stoß in die Rippen. Er konnte ihn sonst gut leiden.

Trotzdem fühlte Tommy den Vorwurf.

Verdienen war Training. Hier war die Möglichkeit zu einem anders gearteten Training. Mußte man denn immer an dasselbe denken, auch wenn man nicht wollte? Er wollte doch mal sehen. Ich kann, wenn ich will! Das klang sehr billig. Immerhin flog jetzt die Arbeit nur so. Das einzige, was Tommy imponierte, war Geschwindigkeit. Das Langsame haßte er. Wenn er zu Fuß ging, so rannte er. Lokalzug zu fahren war ihm körperliche Qual. Wenn er einen Menschen gemächlich arbeiten sah, so hätte er ihn schlagen können.

So hatte er jetzt durch seine Zerstreutheit Boden verloren. Das mußte aufgeholt werden. Er machte die Arbeit zum Sport. Auf dem Werktisch lag seine Uhr. Es galt Minuten einzuholen.

Der Meister sah herein:

„Noch immer?"

„Wieder flott" gab er zur Antwort ohne aufzusehen. Dann lachten sie beide.

Das Zeichen der Mittagspause kam wenig gelegen.

Unmutig ging Tommy hinüber nach dem nächstgelegenen Lunchroom. Ein Strom von Menschen nahm ihn auf, zog ihn durch die breite Tür mit den blitzenden Scheiben.

Der Saal war mit weißen Fliesen belegt. Weiße Kacheln bedeckten die Wände. Die Fenster reichten von der Decke bis zum Boden. Die lange Seite des Raumes entlang zog sich die Anrichte unübersehbar, mit einzelnen Strecken für warme Gerichte, Salate, Gemüse, Kuchen, Früchte, Gebäck. Eine eigene Strecke beherrschte der Sandwich. Dazwischen standen Zylinder von Nickel, Gasflammen brannten bläulich. Aus Ventilen und Hähnen zischte der Dampf. Die Aufwärter rannten, rasten, flitzten. In zwanzig Minuten aßen hier zwei- bis dreitausend Menschen.

Tommy saß an einem der kleinen Marmortische. Er war ohne Hunger. Der Fruchtsalat mit der kalten süßen Sahne schmeckte ihm heute nicht. Er steckte sich eine Zigarette an und sah sich um.

Was war es mit ihm? War er nicht genau so wie alle diese jungen Leute? Er war nicht hübscher, nicht häßlicher als irgend einer aus der Mitte, weder dümmer noch klüger, nicht besser oder schlechter. Wie beschaffen mußte man sein, um Anklang zu finden? um Beachtung zu verdienen bei der Frau, die man suchte?

Er kannte hier viele, die waren verlobt, verheiratet, hatten schon Kinder. Was hatten die vor ihm voraus? In wenigen Dingen waren sie anders als er, größer, begabter, stärker? Weshalb wurde er übersehen, abgelehnt, vielleicht sogar verachtet? Was hatte er getan? Was sollte er tun? Was verlangte sie von ihm?

Vielleicht kannte sie schon den andern, der alle die Eigenschaften besaß, nach denen er fragte.

Jäh und unvermittelt überfiel ihn der Schmerz dieses Gedankens. Für einen Augenblick erlosch der Tag um ihn her.

Der hohe Schrei einer Sirene machte der Pause ein Ende. Willenlos wurde Tommy von der Masse nach dem Ausgang geschoben.

Im Gehen suchte Tommy nach einem Einwand, nach einem Begriff. Er sah nicht, er hörte nicht. Der Meister kam ihm entgegen, winkte ihm zu von weitem. Er sah es, aber bemerkte es nicht. Bis die Stimme dicht vor ihm polterte:

„Wenn ich Sie anrufe, können Sie mir auch antworten! Gehen Sie rüber nach dem Office-Gebäude. An Mister Hovards Wagen ist etwas nicht in Ordnung. Sehen Sie nach. Fixen Sie das!"

Das war deutlich. Da standen plötzlich Einwand, Begriff und Vorstellung, klar und unzweideutig. In der Fabrik war kein Platz für Träumer. Nirgendwo war Platz für solche Leute. Nirgendwo, im ganzen Leben nicht. Was gingen ihn fremde Mädchen an? Baute seine Phantasie nicht Dinge auf, die letzten Endes in Wirklichkeit gar nicht bestanden?

Er schlug mit der Rechten einen wütenden Knock out in die Luft, daß ein vorübergehender Arbeiter verdutzt hinter ihm hersah.

Dort lag auch schon das Office-Gebäude. Ein langgestreckter Backsteinbau mit schmuckloser Fassade, acht Stockwerke hoch, mit Hunderten von Fenstern, senkrecht, waagerecht, über- und nebeneinander. Große freie Anfahrt. Der ganze Bau von breitem, grünem Rasen umzogen.

An der nördlichen Seite des Hauses war der Abstellplatz für Automobile. Schnurgerade ausgerichtet in endlosen Reihen wie zur Parade standen hier die Wagen der Angestellten, wohl gegen tausend.

Am Hauptportal hielt ein einzelner Wagen, dunkel, wuchtig, schwer, elegant.

Der Portier wies Tommy hierher.

„Wo ist der Chauffeur?"

„Hier ist kein Chauffeur. Mister Hovard fährt selbst."

Tommy untersuchte den Wagen, versuchte anzukurbeln. Der Motor ging nicht an.

Vergaser und Zündkerzen waren in Ordnung. Kabel, Isolierungen, Schalter? Nichts! Blieb der Magnet.

Die Drähte gelöst. Nachgesehen. Da war es. Den Apparat hatte jemand abgenommen und nicht richtig wieder angebracht. Merkwürdig.

Indem Tommy noch flüchtig die Sinnlosigkeit dieser künstlichen Störung überdachte, fiel über seine tiefgebückte Lage von oben ein Schatten und eine Stimme:

„Mir scheint, ich habe hier Unfug gemacht. Ich wollte mir nur den Mechanismus etwas näher besehen."

Tommy fuhr hoch.

War er mit dem Kopf gegen den harten Rahmen geschlagen? Oder war es der rasche Wechsel der Lage, das plötzliche Aufrichten? Tommy schwindelte. Er hatte eben noch das lachende Gesicht einer Dame gesehen. Die hellgrüne Farbe ihres Kleides hatte noch sein Bewußtsein erreicht. Der nächste Augenblick war leer. Doch nur dieser Anblick. Dann wußte er klar und bestimmt: Das war unmöglich!

Sein Blick kehrte fragend zurück nach dem hellen Gesicht, das er ratlos wiedererkannte.

Groß und offenbar ohne Erinnern sahen diese Augen auf ihn.

„Zeigen Sie mir, was ich verkehrt gemacht habe. Ich möchte es wissen."

Mit zitternden Händen machte Tommy sichere Arbeit. Der Motor lief.

Aus dem Eingang trat eine große Erscheinung. Das Gesicht frisch, leicht gerötet. Die Haare weiß unter dem neuen steifen Strohhut. Der Anzug leicht und weit, sommerlich grau.

Die Mütze in der Hand, trat der Portier an den Schlag.

Leichtfüßig ging die Dame entgegen.

„Hallo, Mildred? wie steht's mit dem Wagen?"

„Läuft schon wieder!"

„Gottseidank! Stelle dir vor, es hätte mich jemand auf der Elektrischen gesehen, die ganze Firma wäre doch erledigt!"

Die Türen klappten hinter dem Gelächter. Der Wagen fuhr an.

Ein unsichtbarer Nebel stand in der Luft.

„Wer war das?" Fliehend horchte Tommys Ohr nach der selbstverständlichen Antwort:

„Mister Hovard und Tochter."

Mit leise singendem Ton fuhr der Wagen, von der Dame gesteuert, in feinem Bogen um die Ecke des vorstehenden Hauses.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Oberschlesische Radballmeisterschaften

In Oppeln wurden im großen Saale der Handwerkskammer die Spiele der ersten Halbserie um die Oberschlesischen Meisterschaften im 2er und 3er Radballspiel ausgetragen. Bei Meisterschaften verteidigen die Gebrüder Willi und Walter Nerger, zu denen sich im 3er-Spiel noch Widera Oppeln 1886 hinzugesellt. Um die Punkte bei diesen Serienspielen kämpften die Radfahrer-Vereine Oppeln 1886, Reichsbahnsportverein Gleiwitz, „Wanderer" Ratibor und „Sport" Gleiwitz. Sowohl im 3er-Spiel als auch im 2er-Spiel gelang es den Titelverteidigern, die höchste Punktzahl zu erreichen. Während in dem 2er-Spiel die 1. Mannschaft von Oppeln 1886 (Gebr. Nerger) 7 Punkte erreichte, plazierten sich mit 6 Punkten die Mannschaften von „Wanderer" Ratibor 1889, „Sport" Gleiwitz, und 2. Mannschaft von Oppeln 1886 auf dem zweiten Platz. Reichsbahnsportverein Gleiwitz belegte hier mit 5 Punkten den dritten Platz. Hart waren auch die Spiele im 3er Radball. Gebr. Nerger und Widera von Oppeln 1886 besetzten mit 6 Punkten den ersten Platz vor Reichsbahnsportverein Gleiwitz und Ratibor „Wanderer" 1889 mit je 5 Punkten, je 2 Punkte erzielten Oppeln 2. Mannschaft und „Sport" Gleiwitz.

Am Abend schloß sich an diese Wettbewerbe ein Saalsportfest. Nach einem flott gefahrenen Sechser-Begrüßungsreigen des festgebenden Vereins begrüßte der 1. Vorsitzende, Madla, die Sportkameraden und Gäste. Freundschaftsspiele im Radball sowie ein Einer-Kunstfahren füllten das Programm aus.

27. Berliner Sechstagerennen

Die Durchführung des 27. Berliner Sechstagerennens, dessen Abhaltung in Frage gestellt war, ist nun endgültig gesichert. Das Rennen kommt nicht, wie ursprünglich geplant, vom 4. bis 10. März, sondern bereits vom 12. bis 18. Februar im Sportpalast zum Austrag. Die mit Breslau bestehenden Terminschwierigkeiten wurden gelegentlich der Berliner VDR.-Tagung dahin geregelt, daß die 145-Stunden-Fahrt in der schlesischen Metropole, die vom 20. bis 26. Februar stattfinden sollte, vom 4. bis 10. März stattfinden wird.

Neuer Automobil-Weltrekord

Auf dem 90 Meilen langen, fast ebenen Strand bei Auckland auf Neu-Seeland begann der australische Automobil-Rennfahrer Wizzard Smith mit seinen schon lange angekündigten Rekordversuchen. Er unternahm vorerst einen Angriff auf den von Duray (Packard Cable) mit 135,330 Meilen gehaltenen Weltrekord über 10 engl. Meilen, der auch glückte. Smith erreichte bereits bei seiner ersten Fahrt eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von rund 150 Meilen (241,350 Stundenkilometer).

Handballspiele der unteren Klassen

Die Meisterschaftsspiele der „ersten Klasse" wurde bei den Turnern im zweiten Bezirk mit zwei Treffen fortgesetzt. Die Begegnung zwischen dem ATV. Gleiwitz und ATV. Hindenburg nahm den erwarteten Verlauf. Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit, 1:1, übernahm der Tabellenführer ATV. Gleiwitz in der zweiten das Kommando und siegte auch noch glatt mit 5:1. Ebenfalls sehr glatt mit 4:1 entschied der TV. Borsigwerk sein Spiel gegen den TV. Vorwärts Gleiwitz. Im 1. Bezirk trat die Reservemannschaft des ATV. Beuthen, der zum ersten Male öffentlich spielenden Mannschaft des TV. Heinitzgrube gegenüber. Der Debutant hielt sich sehr gut und erlag aber doch mit 4:1 (3:0) der größeren Routine des Gegners. Eine überraschend hohe 7:2-Niederlage mußte dagegen die Meisterjugend des ATV. Beuthen, die allerdings reichlich mit Ersatz antrat, von der gleichen Mannschaft des TV. Heinitzgrube einstecken. Ein Frauenhandballspiel zwischen dem TV. Borsigwerk und der erst kürzlich gegründeten Frauen-Elf von Wartburg Gleiwitz gewannen die Borsigwerker Turnerinnen infolge ihrer größeren Spielerfahrung überzeugend mit 4:0.

Während bei den Sportlern die erste Klasse des Odergaues noch mitten in den Meisterschaftsspielen steht, trugen die Mannschaften des Industriegaues am vergangenen Sonntag mehrere Freundschaftsspiele gegen zum Teil sehr spielstarke Gegner aus. Der Abteilungsmeister Polizei Gleiwitz brachte dem Meister des Spiel- und Eislaufverbandes, Wartburg Gleiwitz, eine ganz überraschend hohe 7:1 (1:1)-Niederlage bei. Auch der zweite der Tabelle, Reichsbahn Beuthen, erzielte gegen den allerdings ersatzgeschwächten Polizeisportverein Beuthen mit 5:5 (5:2) einen schönen Erfolg. Einen knappen 2:1-Sieg holte der SV. Karsten-Centrum Beuthen gegen den SV. Borsigwerk heraus, nachdem die Borsigwerker zur Pause noch in Führung lagen. Eine schöne Geste war es, als der Schiedsrichter auf eine Minute das Spiel zum Gedenken der auf der Karsten-Centrum-Grube verunglückten Bergknappen unterbrach und Spieler und Zuschauer in stiller Trauer der Toten gedachten. In Oppeln errang die Jugend des Sportvereins durch einen 5:1 (2:0)-Sieg über die Jugend von Reichsbahn die Meisterschaft des Odergaues. Die Erfolgsserie der tüchtigen Postjugend ist ohnegleichen. Dieses Spiel war das vierundvierzigste, das sie in aufeinanderfolgender Reihenfolge spielte, ohne dabei ein einziges Mal geschlagen zu werden.

Polizei Hindenburg — Spiel- und Eislaufverein Laband 9:6

Am vergangenen Sonntag trug die Oberliga des Polizeisportvereins Hindenburg ein Freundschaftsspiel gegen den Spiel- und Eislaufverein Laband in Laband aus. Es gab einen flotten, harten Kampf. Bereits in der 6. Minute war Werner II für Hindenburg erfolgreich, Basler und Zubaj ließen weitere Tore folgen. Erst jetzt fanden sich die Labander zusammen, und nach wechselseitigen Angriffen ging es 6:4 in die Halbzeit. Nach Wiederbeginn gab es auf beiden Seiten eine Reihe von Torgelegenheiten, die jedoch nicht ausgenutzt wurden. Besonders Laband zeigte sich vor dem Tore sehr unentschlossen. Man ging schließlich mit 9:6 für Hindenburg auseinander. Hermas als Mittelläufer und Zubaj als Mittelstürmer bei Hindenburg waren wie immer die besten. Auffallend schwach spielten dagegen diesmal die Verteidigung sowie der Rechtsaußen, der vollkommen abfiel. Die Labander Mannschaft war auf allen Plätzen gleichmäßig und gut besetzt und führte ein überraschend schönes Spiel fort.

Neuer Handballmeister im Südosten

Borussia Carlowitz in Mittelschlesien

Im Breslauer Sportlager fiel die Entscheidung der diesjährigen Meisterschaft. Der SC. Borussia Carlowitz wurde Mittelschlesischer Meister, da Alemannia gegen Schlesien unterlag. Nach einem harten Kampf gelang es dem vorjährigen Meister, SC. Schlesien, gegen den SC. Alemannia einen knappen 3:2 (1:1)-Sieg herauszuholen. Borussia Carlowitz bestätigte seine Meisterform durch einen überlegenen 11:2 (8:1)-Sieg gegen den Verein für Bewegungsspiele.

Polizei Cottbus in der Niederlausitz

Niederlausitzer Handballmeister wurde der Polizeiverein Cottbus, der im entscheidenden Kampfe den Cottbusser SC. Friesen mit 5:4 (3:1) knapp schlug.

Das neue System der Fürther

Die Schule des Erfolgs

Die letzten Erfolge der Spielvereinigung Fürth über den 1. FC. Nürnberg haben im Reiche vielfach Erstaunen hervorgerufen. Die tieferen Ursachen des neuen spielerischen Aufschwungs der Fürther Mannschaft werden von dem bekannten süddeutschen Kritiker Fritz Merk in interessanter Weise beleuchtet. Merk führt die Siege von Fürth auf das bessere Training der Mannschaft zurück. Die Fürther Mannschaft ist dem „Klub" an Schnelligkeit und Beweglichkeit überlegen und in allen Aktionen flüssiger als die Nürnberger Elf. Fürth zeigte Bewegung, Nürnberg spielte sozusagen aus dem Stand.

Das Fürther Spiel paßt sich besser an das österreichische System an. Es heißt in den Ausführungen von Merk darüber: „Das besondere Merkmal aller österreichischen Mannschaften ist die auffallende Flüssigkeit des Spiels. Nicht der einzelne Mann ist vielleicht schneller — das scheint nur so durch das bessere Sichfreistellen und den dadurch günstigeren und vorteilhafteren Start — sondern **die schnelle Aufnahme und sofortige Weitergabe des Balles** an den wieder in freies Feld gelaufenen Nachbarn macht dieses österreichische Spiel so lebendig, so wirkungsvoll und für unsere Mannschaften so schwer zu bekämpfen."

Die aufgezeichneten Fehler des Klubspiels, wie schlechtes Ballstoppen, das Drehen um die eigene Achse, schlechtes Abspiel sind die Kardinalfehler vieler deutscher Mannschaften. Das neue System der Fürther, günstig beeinflußt von einem ausgezeichneten Mannschaftsgeist, ist das beste Beispiel dafür, daß auch deutsche Mannschaften mit entsprechender Vorbereitung von dem Wiener System lernen und die Schule des Erfolgs erfassen können.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Gleiwitz:

C-Klasse: Reichsbahn — Vorwärts-Rasensport 3:4, Sportgesellschaft — VfR. 3:1.

Hindenburg:

C-Klasse: Mikultschütz — Deichsel 1:1, Frisch-Frei — Preußen Zaborze 1:1, VfB. — Schultheiß 4:1, Fleischer — Delbrück kampflos für Fleischer.

Ratibor:

C-Klasse: Behördensport — Hertha Katscher 2:1, Sportfreunde — Kandrzin 6:1.

Neustadt:

C-Klasse: VfR. Neustadt — Preußen Leobschütz 3:2, Oberglogau — VfB. Leobschütz 5:2.

Neiße:

C-Klasse: Zillowitz — Preußen Neiße 4:4.

SV. Miechowitz — Slavia Ruda 6:1

Miechowitz probierte in diesem Spiel im Sturm drei junge Spieler aus der 1. Jugend aus, die angenehm überraschten. Die Gäste, die guten Fußball zeigten, waren den flinken Miechowitzern mit ihrer sicheren Abwehr nicht gewachsen. Nach ständig überlegenem Spiel siegte der Platzbesitzer mit 6:1 (4:1).

Fußballkampf Oesterreich—England

Der bereits für diesen Winter geplante Fußball-Länderkampf zwischen Oesterreich und England wird nunmehr im November oder Dezember auf englischem Boden ausgetragen werden. Einen dahingehenden Beschluß faßte der Vorstand des englischen Fußball-Verbandes. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß die englische Länderelf **in diesem Jahre auf dem Kontinent kein Spiel austrägt.**

Odra Scharley — Grün-Weiß Beuthen 3:1

Odra, in stärkster Besetzung, hatte zu tun, um gegen die eifrigen Grün-Weißen einen knappen 3:1-Sieg zu erzielen. Bei Grün-Weiß gefiel der Tormann Dragon, der schöne Paraden zeigte.

Deutsche Jugendkraft

Sportfreunde Beuthen — Hertha Schomberg 5:1

Ueberraschend kamen die Schomberger in den ersten Minuten durch einen Handelfmeter zum Führungstreffer, der auch ihr einziger blieb. Das Spiel wurde bis zum Schlußpfiff flott durchgeführt und bot interessante Kampfhandlungen. Im zweiten Abschnitt lieferten die Beuthener ein überlegenes Spiel. Das Beuthener Verteidigerpaar — Kruppa/Pilarski — verdient hervorgehoben zu werden.

Falke Beuthen — Grenzwacht Friedrichswille 5:0

Trotz großer Anstrengungen konnten die körperlich stärkeren Friedrichswiller nichts ausrichten. Im zweiten Spielabschnitt waren die Falken stark überlegen und erzielten noch vier weitere Tore. Das Spiel der 2. Senioren endete mit einem 3:1-Sieg der Beuthener.

Sportfreunde (Ref.) — Berufsschule Beuthen 2:1
Hertha Schomberg (Ref.) — Germania Bobrek (Ref.) 3:0

Hertha (Schüler) — Germania (Schüler) 1:7

Tisch-Tennis

Die Kämpfe der A-Klasse im Bezirk Beuthen wurden infolge der zahlreichen Meldungen noch nicht beendet. Durch den Sieg von Heinze (Konvikt) über Prysok H. (Sportfreunde) dürfte Heinze wohl schwerlich die Bezirksmeisterschaft zu nehmen sein. Die Spiele der B- und C-Klasse werden noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Internationaler Box-Kampfabend in Beuthen

Der Box-Club Oberschlesien Beuthen eröffnet die diesjährige Saison mit einem Internationalen Kampfabend. Zu diesen hat er die kampfstarke Mannschaft „Slavia" Ruda, verstärkt durch die beiden Polnischen Meister, Wiecorek im Halbschwergewicht und Wystrach Armee-Meister verpflichtet. Der Kampfabend findet am Freitag, dem 5. Februar, abends 8,15 Uhr, im Schützenhaussaale statt.

Warschau—Breslau im Boxen

Einer Einladung des Polnischen Amateur-Box-Verbandes wird der Gau Breslau im Südostdeutschen Amateurboxverband nach Warschau folgen. Die Breslauer werden in der polnischen Hauptstadt einen Städtewettkampf gegen Warschau austragen. Nach den vorgenommenen Ausscheidungskämpfen im Breslauer Broadway hat Breslau in 8 Gewichtsklassen, vom Fliegen- bis Schwergewicht, folgende Kämpfer namhaft gemacht: Stenzel (ABC.), Urban (Reichsbahn), Siewczynski (ABC.), Büttner (Vorwärts), Erdmann (Vorwärts), Wenzel (ABC.), Hoffmann (Vorwärts), Lohr (Polizei).

Klubmeisterschaften des Oppelner Keglerverbandes

Die Klubmeisterschaften des Oppelner Keglerverbandes auf den Bohlenbahnen in Forms Hotel fanden ihren Abschluß. Als neuer Klubmeister ging mit nur 5 Holz Unterschied der Kegelklub „Tannenbaum" mit 2930 Holz hervor. Der Kegelklub „Blau-Gelb" belegte mit 2925 Holz den zweiten und der Kegelklub „Harmonie" mit 2919 Holz den dritten Platz. Die siegreiche Mannschaft bestand aus Budich, Bittner, Arndt und Wolf, von denen Budich mit 744 Holz die höchste Punktzahl erreichte. Es folgt dann Bittner mit 738 Holz, Arndt mit 733 Holz und Wolf mit 715 Holz. Skawran vom Kegelklub „Blau Gelb" erzielte mit 748 Holz die Bestleistung.

Das Olympische Eishockey-Programm

Für das am 4. Februar beginnende Olympische Eishockeyturnier in Lake Placid, an dem nur die Mannschaften von Amerika, Canada, Polen und Deutschland beteiligt sind, steht der Spielplan fest. Jede Mannschaft spielt gegen jede im Hin- und Rückspiel, jedes Team hat also 6 Spiele auszutragen. Deutschlands erster Gegner ist, am Eröffnungstage, Polen. Nach einem Ruhetage trifft die deutsche Nationalmannschaft dann auf den Titelverteidiger Canada. Das genaue Programm: **4. Februar:** Canada — Amerika, Deutschland — Polen; **5. Februar:** Amerika — Polen; **6. Februar:** Deutschland — Canada; **7. Februar:** Canada — Polen, Deutschland — Amerika; **8. Februar:** Polen — Amerika, Deutschland — Canada; **9. Februar:** Canada — Polen; **10. Februar:** Deutschland — Amerika; **11. und 12. Februar:** Spielfrei; **13. Februar:** Deutschland — Polen, Canada — Amerika.

DVP. für Hochschule für Leibesübungen

Auf Grund der preußischen Notverordnung wird die Hochschule für Leibesübungen in Spandau geschlossen. Es ist äußerst bedenklich, daß der Preußische Staat seine einzige staatliche Ausbildungsstätte für Turnlehrer und für die Fortbildung seiner Volksschullehrer für das Gebiet der Leibesübungen aufgibt. Die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei haben deshalb im Landtag einen Antrag gestellt, die Hochschule für Leibesübungen in Spandau möglichst bald wieder zu eröffnen. Auf alle Fälle müsse dafür Sorge getragen werden, daß die Gebäude und Einrichtungen so erhalten werden, daß sie für ihre Bestimmung in jedem Augenblick wieder bereitgestellt werden können.

Turnerschwimmkampf in Hindenburg

Am Montag trafen sich die Schwimmabteilungen von TV. Vorwärts Gleiwitz und TV. Frisch-Frei Hindenburg im Hindenburger Stadtbad zu einem Klubkampf. In den Staffeln belegten die Gleiwitzer alle ersten Plätze, dagegen waren die Hindenburger in den Einzelkonkurrenzen überlegen. Das Wasserballspiel gewann Frisch-Frei 6:4 (4:2). Ergebnisse: 4mal 50-Meter-Lagenstaffel: 1. TV. Vorwärts 3,28 Min; 2. Frisch-Frei 3,35; 100 Meter Rücken: 1. Pietzuch, Frisch-Frei 2,12 Min.; 2. Binias, FF. 2,15; 4mal 100-Meter-Brust: 1. TV. Vorwärts 6,22,2 Min.; 2. FF. 6,22,8 Min.; 50 Meter beliebig: 1. Hasenberg, FF. 45,3 Sek.; 2. Retzaw FF. 49. Sek.; 50-Meter-Brust Jgd. A: 1. Neumann, FF. 46,4 Sek.; 2. Schlensag, Vorwärts, 50 Sek.; 3. Ogasa, FF. 51 Sekunden. 4mal 50 Meter beliebig: 1. TV. Vorwärts 2,16,4 Min.; 2. Frisch-Frisch 2,40 Min.; 100 Meter beliebig: 1. Dudek, FF. 1,40,4 Min.; 2. Pietzuch, FF. 1,54,3 Min.; 10mal 50-Meter-Brust: 1. TV. Vorwärts 7,18,1 Min.; 2. Frisch-Frei 7,20,1 Minuten.

Aus aller Welt

Zuchthaus für Diebstahl in der Kirche

Berlin. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den 36jährigen Arbeiter Lüttich wegen Diebstahls im Rückfall zu einem Jahr Zuchthaus. Lüttich, der verschiedentlich **wegen Taschendiebstählen in der Kirche vorbestraft** war, hatte im Oktober v. J. einer Krankenschwester, während sie in der Frühmesse kniete, und im Gebet versunken war, aus ihrer Handtasche das Portemonnaie mit 3,— Mark entwendet. Der Verurteilte war 5 Tage später in einer anderen Kirche festgenommen worden, als er dort in ähnlicher Weise einen Taschendiebstahl verübt hatte.

Wegen ihrer Krankheit den Tod gesucht

Danzig. Auf furchtbare Weise nahm sich ein unheilbar krankes, junges Mädchen das Leben. Die 24 Jahre alte Selma Martschinske aus Nieder-Hölle, Kreis Danziger Höhe, war wegen offener Lungentuberkulose und Lungenblutens in das Diakonissen-Krankenhaus eingeliefert worden. Auf Grund des fortgeschrittenen Stadiums ihrer Krankheit wurde sie in einem Einzelzimmer des ersten Stockes isoliert untergebracht. Das junge Mädchen hat sich anscheinend ihre schwere Krankheit so zu Herzen genommen, daß sie den Entschluß faßte, **aus dem Leben zu scheiden** und diesen am Nachmittag ausführte, als sie allein in ihrem Zimmer war. **Sie stürzte sich aus dem Fenster und blieb mit einer schweren Kopfverletzung besinnungslos liegen;** eine halbe Stunde später ist die Unglückliche an innerer Verblutung verstorben.

Für 50 Złoty die Frau vermietet

Boryslaw (Galizien). Ein merkwürdiger Vorfall ereignete sich in Tustanowice bei Boryslaw. Dort befand sich der Landwirt Iwan Pyhyczka in Geldschwierigkeiten, weshalb er dem 60jährigen wohlhabenden Nachbarn Sajdak seine 38 Jahre alte Frau zum Kauf anbot. Sajdak „mietete" die Frau vor Zeugen „auf die Dauer von drei Monaten", wobei er sich verpflichtete, für sie zu sorgen und dem „Verleiher" 50 Zloty Entschädigung zu zahlen.

Ein Hund rettet einen Bischof

Florenz. In dem benachbarten Ort San Miniato, einer bekannten Wallfahrtsstätte, begab sich der 73jährige Bischof Rezzoji über den gänzlich menschenleeren Hauptplatz, als er, von plötzlichem Unwohlsein befallen, zusammenfiel. Ein Hund, der den Bischof wahrscheinlich schon oft bei der Kirche gesehen hatte, **lief in die Kirche und bellte, trotz der Versuche, ihn hinauszusperren, so laut und jammernd,** daß sich ein Priester ihm näherte, um den Hund hinauszubringen. **Der Hund erfaßte jedoch das Kleid des Priesters und zerrte den Widerstrebenden bis zum Hauptplatz.** Durch die rechtzeitige Ankunft des Pfarrers konnten noch erfolgreiche Wiederbelebungsversuche in letzter Minute gemacht werden.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 27. Januar. Tendenz ruhig. Januar 6,00 B., 5,75 G., Februar 6,00 B., 5,75 G., März 6,05 B., 5,85 G., Mai 6,30 B., 6,15 G., Aug. 6,65 B., 6,40 G., Okt. 6,80 B., 6,60 G., Dezember 7,00 B., 6,80 G.

Handel • Gewerbe • Industrie



Berliner Produktenmarkt

Roggen schwächer

Berlin, 27. Januar. Die Preisgestaltung im Produktenverkehr war heute uneinheitlich. Am Roggenmarkt zeigte sich stärkere Zurückhaltung der Käufer angesichts der bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen in der Brotpreisfrage. Trotz des geringen Inlandsangebots zur prompten Verladung lauteten die Gebote 1 bis 2 Mark niedriger. zumal im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft Abgaben von bestimmter Seite erfolgten, so daß die Preise 1¾ Mark schwächer einsetzten. Das Weizenangebot hat sich dagegen nach den gestrigen Preissteigerungen etwas vermehrt, da aber die in den letzten Tagen beobachtete Kaufneigung anhält, waren 1 Mark höhere Forderungen durchzuholen. Die Umsatztätigkeit war in Weizen etwas größer als in Roggen, was schon durch den Umfang des Angebotes erklärlich ist. Der Weizenlieferungsmarkt eröffnete bis 1½ Mark fester. Weizenmehl wurde gestern abend noch verschiedentlich umgesetzt. heute waren die erhöhten Forderungen schwer durchzuholen. Roggenmehle haben ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen. Das Haferangebot bleibt ziemlich gering, an der Küste hat die Nachfrage etwas nachgelassen. und gestrige Preise sind nicht immer zu erzielen, auch der Lieferungsmarkt lag ruhiger. Gerste hat unveränderte Marktlage. Für Weizenexportscheine besteht weiter Kauflust bei gut behaupteten Preisen. Roggenexportscheine liegen ruhig und nominell unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin. 27. Januar 1932.

Weizen	
Märkischer	234—236
„ März	248¼—249
„ Mai	257½—258½
„	—
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	197—199
„ März	206¾—206
„ Mai	212—211
„	—
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	158—168
Futtergerste und Industriegerste	153—158
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	139—147
„ März	161
„ Mai	168½—169
„	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 100 kg in M.	
Weizenmehl	28¼—32
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27,25—29,50
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	9,60—10,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,60—10,00
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—27,50
Kl. Speiseerbsen	21,00—23,50
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	14,00—16,00
Wicken	16,00—19,00
Blaue Lupinen	10,00—12,00
Gelbe Lupinen	14,50—16,00
Seradella, alte	—
„ neue	23,00—29,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,70—11,80
Erdnusskuchen	—
Erdnussmehl	—
Trockenschnitzel prompt	6,60—6,70
Sojabohnenschrot	11,90
Kartoffelflocken	12,50—12,60
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Roggen knapp behauptet

Breslau, 27. Januar. Die Tendenz für Weizen war um etwa 2 Mark fester, Roggen dagegen nur knapp behauptet. Wenn auch das Angebot in Brotgetreide größer geworden ist, so sind doch die Käufer sehr zurückhaltend. Für Gerste und Hafer besteht bessere Nachfrage. und es wurden für Gerste 1 bis 2 Mark mehr geboten. Am Kraftfuttermittelmarkt lauten die Forderungen unverändert. die Umsätze sind etwas lebhafter geworden. Loco-Ware ist gefragt, Kleie liegt etwas fester.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fester

	27. 1.	26. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	232	231
„ 76 „	236	235
„ 72 „	222	221
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	208	208
„ 72,5 „	—	—
„ 68,5 „	204	204
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	145	144
Braugerste feinste	183	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	173	170
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	173	170

Mehl Tendenz: freundlich

	27. 1.	26. 1.
Weizenmehl (Type 60%) neu	32	32
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¾	29¾
Auszugmehl	38	38

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 27. Januar 1932

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1025 Rinder. 1026 Kälber. 405 Schafe 3359 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark.

A. Ochsen 51 Stück

a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	29—30
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—
2. ältere	23—24
c) fleischige	17—20
d) gering genährte	10—12

B. Bullen 384 Stück

a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	26—28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—23
c) fleischige	—
d) gering genährte	—

C. Kühe 440 Stück

a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	25—26
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	18—20
c) fleischige	12—15
d) gering genährte	6—10

D. Färsen 133 Stück

a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	28—30
b) vollfleischige	21—22
c) fleischige	11—13

E. Fresser 17 Stück

Mäßig genährtes Jungvieh	—

Kälber

a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	35—36
c) mittlere Mast- und Saugkälber	28—30
d) geringe Kälber	20—25

Schafe

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	34—35
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	25—28
c) fleischige Schafe	18—21
d) gering genährte Schafe	—

Schweine

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	40—41
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	39
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	37
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	34—35
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	33—34

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine sehr langsam. Der Markt wurde langsam geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Internationale Rohstoffbewegung

Textilien überwiegend gedrückt — Im übrigen abwartend auf die weltpolitischen Entscheidungen der nächsten Zeit

Seit Mitte Dezember war die Preisentwickelung an den Weltweizenmärkten hauptsächlich gekennzeichnet durch eine allgemeine Baisse in Fettstoffen (Verflauung der amerikanischen Schmalz- und Speckmärkte, Butterschwemme in Deutschland und Preisdruck der Kolonialbutter in England) sowie durch Rückgänge an wichtigen Faserstoffmärkten, wie den Rohwoll- und Rohseidenmärkten und in geringerem Umfange auch an den Rohjute-, Hanf- und Flachsmärkten, wo verschiedentlich neue Tiefstpreise erreicht wurden. Es zeigte sich, daß an denjenigen Märkten, wo reichliches Angebot zum Verkauf bereit stand (Wolle) und wo die intervalutarischen Verhältnisse eine neue Bewertung erzwangen (Rohseide im Hinblick auf das Abgehen Japans vom Goldstandard) Käufer nur zu wesentlich ermäßigten Preisen im Markte waren. Die Haltung der übrigen Märkte war ständigen Schwankungen unterworfen. **Die internationale Spekulation operierte kurzfristig.** Größeres Bedarfsgeschäft vermochte sich nur auf den Baumwoll-, Woll- und Rohflachsmärkten und im Verlauf auch auf den Kupfermärkten zu entwickeln. Der Grundton war stark auf Abwarten eingestellt im Hinblick auf die sich in der nächsten Zeit anbahnenden weltpolitischen und finanzwirtschaftlichen Entscheidungen. Je nachdem es gelingt. in den Kriegsschulden-, Abrüstungs- und nicht zuletzt in den Stillhaltefragen zu einer endgültigen Lösung oder nur zu einer provisorischen, in Etappen gedachten Ueberbrückung der weltumspannenden Schwierigkeiten zu gelangen, in diesem Ausmaß wird man auch eine Reaktionsbewegung an den Warenmärkten einzuschätzen haben. für die die Auftriebskräfte — rein psychologisch gesehen — ohne jeden Zweifel vorhanden sind.

Im Januar stellten sich, verglichen mit dem Monat Dezember, Schmalz, Speck, Butter, Wolle, Rohseide, Jute, Hanf, Flachs und Rohöl niedriger im Preise. Erholt lagen Baumwolle und Kupfer, während Rohgummi größeren Schwankungen unterworfen war.

Es notierten:

Ware:	Börse:	Nov. 1931	Dez. 1931	Jan. 1932
Weizen	Chikago	59,25	55,75	55,50
Rohzucker	New York	1,23	1,06	1,05
Schmalz	Chikago	6,25	5,70	5,02
Baumwolle	New York	6,35	6,15	6,55
Wolle	Bradford	25,—	24,—	22,50
Seide	Lyon	125,—	117,50	108,—
Kupfer	New York	6,75	6,50	7,37
Zink	New York	3,25	3,15	3,07
Zinn	New York	22,75	21,37	21,80
Rohöl, Penns.	New York	1,75	1,70	1,55
Silber	New York	29,75	29,75	29,87
Kautschuk	New York	4,69	4,50	4,56

Unter den Märkten für Faserstoffe zeichneten sich lediglich die Baumwollmärkte durch eine widerstandsfähigere Haltung aus. Dies erklärte sich einmal daraus, daß Baumwolle im letzten Jahr wesentlich stärker gefallen war als die übrigen Textilien, und daß ein erheblicher Teil der großen amerikanischen Bestände sich vorläufig in festen Händen befindet. Die derzeitige Halte-Bewegung wird auch durch umfangreiche japanische Erwerbungen begünstigt. Auf den Rohwoll- und Kammzugmärkten sind die Preise auf einen neuen Rekordtiefstand gesunken. Die japanische Nachfrage hat sich zwar wieder belebt, doch müssen das gegenüber dem Vorjahre wesentlich höhere australische Angebot und die Rekordschur Südafrikas. deren Absatz durch die Beibehaltung des Goldstandards stark beeinträchtigt ist, berücksichtigt werden. Am Kammzugmarkt blieben die feineren Kreuzzuchten im Vordergrund des Interesses. Der neue Preisfall der Rohseide ist durch die ungünstige statistische Lage (205 000 Ballen japanische und amerikanische Vorräte), durch ungenügende Einschränkung der japanischen Kokonserzeugung und die zunehmenden Hemmungen im Seidenwarengeschäft (Pfundbaisse, neue Zollwelle), gefördert worden. Durch die um die Jahreswende erfolgten neuen Flachsabschlüsse der Sowjets ist das von den Russen bisher verkaufte Flachsquantum neuer Ernte auf 47 000 t gestiegen. Die für BKKO I fob Leningrad erzielten Preise stellten sich auf 27 bis 28 Goldpfund.

In der Metallgruppe blieb das Interesse auf die Kupfermärkte gerichtet. Die mit Wirkung vom 1. Januar beschlossene neue Produktionsverkürzung bedeutet zwar eine Fortsetzung der künstlichen Stützungspolitik. ganz abgesehen davon, daß bereits von kanadischer Seite im Interesse der Währungspolitik

Front gegen die Kupfer-Restriktionspolitik

gemacht wird. Andererseits sollte aber nicht übersehen werden, daß die Werke von Reservebeständen entblößt sind, und daß Kupfer auf dem herrschenden Niveau billig ist. Der sichtbare Weltvorrat an Zinn ist im letzten Jahre von 42 300 t auf 50 900 t (jeweils per Ende Dezember) gestiegen. Der Zinnpool, der von diesen Beständen rund 19 000 Tonnen aufgenommen hat, war zuletzt wieder mit Stützungskäufen im Markte. Die Verschlechterung der Absatzverhältnisse, besonders in den Vereinigten Staaten, wo der Dezemberverbrauch nur 3380 t gegen 7500 t im Vorjahr ausmachte, und wo der Beschäftigungsgrad in der Weißblechindustrie auf 45 Prozent gesunken ist, ist weiter das stärkste Belastungsmoment.

Die englischen Kohlenmärkte lagen nicht einheitlich. Während das Hausbrandgeschäft lebhafter war, ließ die industrielle Nachfrage weiter zu wünschen übrig. Am Exportmarkt begegnete der Abschluß neuer langfristiger Geschäfte Schwierigkeiten. Verschiedentlich rechnen die Verbraucher mit einer Abkürzung der Laufzeit des Kohlengesetzes von 1930, was zu einer Aufhebung der Mindestpreise und evtl. zu neuem Preisdruck führen könnte. Unter nervösen Schwankungen bewegten sich die Rohgummimärkte nur wenig über dem bisher erreichten tiefsten Stande. Die Weltproduktion an Pflanzungsgummi hat im Jahre 1931, soweit schon ein Ueberblick möglich ist. nur um 3 Prozent gegenüber 1930 abgenommen. Von dem Weltgummivorrat in Höhe von 630 000 Tonnen befinden sich 60 bis 65 Prozent in amerikanischem Besitz oder Kontrolle. Diese Tatsache darf nicht außer acht gelassen werden, falls es zwischen den Holländern und Engländern in absehbarer Zeit zu einer Beschränkung der Rohgummierzeugung kommen sollte.

Posener Produktenbörse

Posen, 27. Januar. Roggen 480 To. Parität Posen Transaktionspreis 24, 75 To. 23,50, 45 To. 23,75, Weizen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 24.50, 45 To. 24,25. 15 To. 24,10, 35 To. 23,00, mahlfähige Gerste A 19,50—20,50, B 21—22. Braugerste 23,50—24,50, Hafer 20—20,50, Roggenmehl 65% 34,50—35,50, Weizenmehl 65% 34,75—36,75. Roggenkleie 14,50—15, Weizenkleie 14—15, grobe Weizenkleie 15—16, Raps 33—34, Sommerwicken 22—24, Viktoriaerbsen 23—37, Folgererbsen 29—32. Peluschken 21—23, blaue Lupinen 13—14. gelbe Lupinen 16—17, Serradelle 25—28, roter Klee 150—190, weißer Klee 280—360, schwedischer Klee 125—145. Stimmung schwach.

Metalle

Berlin, 27. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 70½.

Berlin, 27. Januar. Kupfer 58 B., 56 G., Blei 20,75 B., 20 G., Zink 21 B., 20 G.

London, 27. Januar. Kupfer, Tendenz stetig. Standard per Kasse 38¾—38[13]/16, per 3 Monate 38⅞—38[15]/16, Settl. Preis 38¾, Elektrolyt 45—47, best selected 41¼—42½, Elektrowirebars 47, Zinn. Tendenz willig, Standard per Kasse 139¾—139⅞, per 3 Monate 142⅝—142¾, Settl. Preis 139¾, Banka 158¾, Straits 142¾. Blei Tendenz willig. ausländ. prompt 14[13]/16. entf. Sichten 14⅞. Settl. Preis 14¾, Zink. Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 14[5]/16, Settl. Preis 14¼, Silber (Pence per Ounce) 19⅛, Lieferung 19[5]/16.

Warschauer Börse

Bank Polski 100,50

Dollar 8,90, Dollar privat 8.90, New York 8,917, New York Kabel 8.923, Belgien 124,40, Danzig 173,80, Holland 359,55, London 30.80, Paris 35.13. Schweiz 174,19, deutsche Mark privat 210,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 83,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 40—40,25. Bauanleihe 3% 32,50, Dollaranleihe 6% 55,50, 4% 43,50, Bodenkredite 4½% 41—41,25, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen überwiegend stärker.

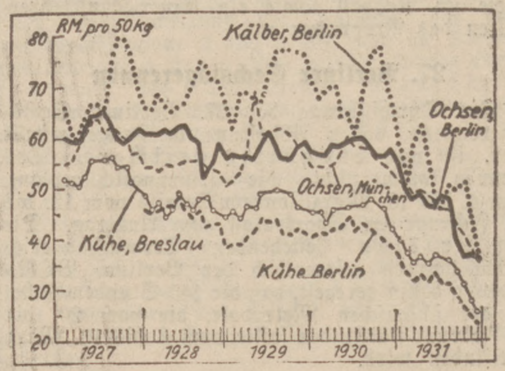
Mark und Pfund erholt

Berlin, 27. Januar. Die Londoner Börse eröffnete in zuversichtlicherer Haltung. Die Kursbewegung war eher nach oben gerichtet. Während Britische Staatspapiere und Minenaktien fest tendierten, lagen internationale Werte etwas unsicher. Im Gegensatz zu London zeigte die Amsterdamer Börse zu Beginn eine etwas schwächere Haltung, doch hielten sich die Kursverluste in sehr engem Rahmen.

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich die Reichsmark am Nachmittag wieder etwas befestigen. und auch das Pfund konnte sich leicht erholen. Gegen den Dollar stellte es sich auf 3,46⅛, gegen den Gulden auf 8.60, gegen Paris auf 87.93, gegen Zürich auf 17,73½ und gegen die Reichsmark auf 14,72. Der Dollar war unverändert, der Französische Franc konnte leicht anziehen. die Reichsmark befestigte sich in Amsterdam auf ihren gestrigen Stand von 58,41½, in Zürich auf 120.60, während sie in New York unverändert 23,51 notierte. Madrid konnte sich international befestigen, während der Holländische Gulden knapp behauptet blieb. Buenos zog leicht an, die Norddevisen und Rio waren völlig unverändert.

Der Rückgang der Rindviehpreise

Die Entwicklung der Rindviehpreise (für 50 Kilogramm Lebendgewicht) für verschiedene Klassen und einige besonders wichtige Marktorte des Reiches zeigt das folgende Schaubild.



Der Rückgang der Rindviehpreise aller Klassen hatte von Mitte des Jahres 1930 ab ein beschleunigtes Tempo angenommen. Für die zweite Hälfte des vergangenen Jahres kann man geradezu von einem Preissturz reden. Daß sich diese Preisrückgänge im neuen Jahr fortsetzen werden, ist wenig wahrscheinlich. Zur Zeit sind jedenfalls die Absatzverhältnisse bei dem Schlachtvieh außerordentlich schwierig.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	27. 1.		26. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,043	1,047	1,043	1,047
Canada 1 Can. Doll.	3,646	3,654	3,626	3,634
Japan 1 Yen	1,528	1,532	1,538	1,542
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,86	14,90	14,88	14,92
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,51	14,55	14,53	14,57
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,254	0,256	0,254	0,256
Uruguay 1 Goldpeso	1,748	1,752	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,58	169,92	169,48	169,82
Athen 100 Drachm.	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,69	58,81	58,69	58,81
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	82,12	82,28
Helsingf. 100 finnl. M.	6,354	6,366	6,344	6,356
Italien 100 Lire	21,08	21,12	21,08	21,12
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,463	7,477
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	79,97	80,13	80,02	80,18
Lissabon 100 Escudo	13,24	13,26	13,24	13,26
Oslo 100 Kr.	78,82	78,98	78,92	79,08
Paris 100 Frc.	16,57	16,61	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,43	65,57	65,43	65,57
Riga 100 Latts	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	82,10	82,26	82,10	82,26
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,36	35,44	35,36	35,44
Stockholm 100 Kr.	81,12	81,28	81,12	81,28
Talinn 100 estn. Kr.	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 27. Januar 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,015	1,035
Brasilianische	0,235	0,255
Canadische	3,62	3,64
Englische, große	14,47	14,53
do. 1 Pfd. u. dar.	14,47	14,53
Türkische	1,86	1,88
Belgische	58,53	58,77
Bulgarische	—	—
Dänische	79,79	80,11
Danziger	81,89	82,21
Estnische	111,08	111,52
Finnische	6,28	6,32
Französische	16,53	16,59
Holländische	169,21	169,89
Italien. große		
do. 100 Lire	21,03	21,11
und darunter	21,03	21,11
Jugoslawische	7,43	7,47
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	78,64	78,96
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	80,94	81,26
Schweizer gr.	81,94	82,26
do. 100 Francs u. darunter	81,94	82,26
Spanische	35,23	35,37
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do do	46,975	47,375

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Loko 7,84. Tendenz ruhig. Januar 7,54 B., März 7,49 B., 7,45 G., Mai 7,58 B., 7,57 G., Juli 7,68 B., 7,67 G., August 7,90 B., 7,86 G., Dezember 8.03 B., 8,00 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter. Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.